MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

436 (22.9.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241231

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise [illegible] ennig, 79 mm breite Textmill[illegible] alilien- und Kleinanzeige[illegible] llgemein gültig ist die Anzeigen-[illegible] vergleichen oder Konkursen wird k[illegible] Keine Gewähr für Anzeigen in bestimm[illegible] onderen Plätzen und für fernmündlich erteil[illegible] Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn

Dienstag, 22. September 1936

147. Jahrg. — Nr. 436/437

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Ernste Krisenstimmung in Genf

Die Kleinen gegen die Großen

Soll der Negus ausgeschlossen werden oder soll man auf Italien verzichten?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 22. September.

Die durch die Anwesenheit der abessinischen Abordnung bei der Völkerbundsversammlung und die plötzliche Ankunft des Negus in Genf hervorgerufene Verschärfung der politischen Lage wird am Dienstag von der gesamten Morgenpresse eingehend besprochen. Es wird festgestellt, daß in dem Kampf zwischen den großen Mächten, die den Wunsch haben, die Rückkehr Italiens in den Völkerbund zu erleichtern, und den kleinen Mächten,

die die Grundsätze des Völkerbundsstatuts energisch verteidigen, der erste Abschnitt von den kleinen Ländern gewonnen worden sei.

So schreibt der „Matin", die Beratungen des Völkerbundes hätten in einem Fieberzustand begonnen. Falls die abessinische Abordnung nicht ausgeschlossen werde, sei die Abkehr Italiens von Genf unausbleiblich, was sich auf die Vorbereitung der Fünfmächtekonferenz und auf die zukünftige Ordnung in Europa auswirken werde.

Der in Genf weilende Sonderberichterstatter des „Petit Journal" hebt hervor, daß diesmal die Völkerbundstagung in einer Atmosphäre der Unruhe und des Kampfes eröffnet worden sei.

Die Wandelgänge des Völkerbundspalastes glichen den Wandelgängen eines Parlaments am Vorabend einer Regierungskrise.

Das marxistische Gewerkschaftsblatt „Peuple" schreibt: Bei Gesprächen in Genf stellte man fest, daß Frankreich heutzutage vielen Politikern in seiner Politik als gelähmt erscheine. Nach Meinung der großen ausländischen Völkerbundsvertreter könnte Frankreich vielleicht noch durch eine klare und entschlossene Haltung die Staaten der Kleinen und der Balkan-Entente wieder heranholen. Aber es sei offensichtlich, so heißt es in dem Aufsatz weiter, daß jeder Tag, der dahingehe, gegen Frankreich arbeite. Der entscheidende Punkt des ganzen Problems für Frankreich — so scheine es zum mindesten den Völkerbundsdelegierten — liege in der Notwendigkeit, sich entweder jetzt für eine wirkliche Bündnispolitik mit Sowjetrußland zu entscheiden — oder eine solche abzulehnen.

Französische Abgeordnete in Berlin. Auf einer Studienreise ist eine Gruppe von 17 französischen Abgeordneten zu einem dreitägigen Aufenthalt eingetroffen. Die Gäste nahmen Gelegenheit, sich persönlich über den sozialen und wirtschaftlichen Aufbau des neuen Deutschlands zu unterrichten. Ein Tee-Empfang, den Botschafter von Ribbentrop den französischen Abgeordneten im Hotel „Kaiserhof" gab, und ein Abendessen im Haus der Deutsch-Französischen Gesellschaft schlossen den Aufenthalt ab.

Greuel des Bürgerkrieges

Nach der Einnahme von Dalvacha in der Provinz Huelva durch die nationalen Truppen. Im dem Gefängnishof liegen die Leichen der von den Roten ermordeten Geiseln. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Kampf bis zum bitteren Ende?

Die Araber zum Krieg mit England entschlossen

Eine Unterredung mit dem Führer des Araber-Aufstandes - Hilfskorps aus Syrien und dem Irak im Anmarsch

— Damaskus, 22. September. (U. P.)

Der Organisator und Führer der arabischen Aufruhrbewegung gegen den „Zionismus und den britischen Imperialismus", Fauzi Kaukji, empfing einen United-Preß-Vertreter in seinem Hauptquartier und hat ihn, der Weltöffentlichkeit mitzuteilen,

daß die Araber den Kampf gegen die englischen Streitkräfte in Palästina mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln weiterführen und von ihren Forderungen nicht abgehen würden.

Um Fauzi Kaukji zu treffen, der von den britischen Soldaten seit Wochen in dem unwirtlichen Felsgelände des palästinensischen Hinterlandes gesucht wird, fuhr ich nach Nablus, nahm mir einen Beduinen als Führer, der mich zu einem kleinen Dorf im Gebirge führte. Dann ging es weiter durch Olivenhaine; nach mehr als einstündigem Fußmarsch erreichten wir den Gipfel eines Berges, auf dem, verborgen in einem dichten Olivenhain, ein befestigtes Feldlager war. Hier empfing mich Fauzi, der mehr den Eindruck eines Engländers oder eines Franzosen als den eines Arabers machte.

Nach einigen einleitenden Worten griff er den Kernpunkt des palästinensischen Problems auf, wie es sich jetzt nach mehreren Monaten des Aufruhrs für die Araber darstellt, und erklärte: „Wir können aus den Engländern Zugeständnisse nur durch Gewaltanwendung herauspressen; Verhandlungen haben sich als nutzlos erwiesen.

Meine Botschaft an die palästinensischen Araber lautet: Geht von euren Forderungen nicht ab; lehnt jedes Kompromiß ab! Nur so wird sich Großbritannien bereit finden, eure Forderungen zu befriedigen."

Fauzi enthüllte mir dann, daß in den arabischen Ländern, die Palästina benachbart sind, Freiwilligen-Abteilungen aufgestellt worden seien, die für die panarabische Idee, vor allem für ein vereinigtes, unabhängiges Küstenreich Syrien-Palästina, zu kämpfen entschlossen seien. „Meine Anhänger in Syrien haben ein syrisches Kontingent aufgestellt; ich habe dasselbe im Irak getan. Diese Kolonnen stehen heute schon in Palästina, nachdem die irakische einen Wüstenmarsch von 1300 Kilometer zurückgelegt hat. Die Irak-Freiwilligen haben Hunger und Sonnenglut nicht gescheut; sie werden genau so wenig die britischen Kugeln scheuen."

Der Araberführer weigerte sich, die Stärke seiner Streitkräfte bekanntzugeben, sondern begnügte sich mit dem Hinweis: „Das eine kann ich Ihnen versichern: alle diese Kontingente sind militärisch ausgebildet.

Sie sind ausgerüstet mit dem neuzeitlichsten Kriegsgerät, verfügen über Maschinengewehre, Bomben und hochexplosive Sprengstoffe."

Ganz gleich, wie groß die Stärke dieser Truppenmacht sein werde, werden sich keine Verpflegungsschwierigkeiten ergeben. „Die Dörfer haben uns Lebensmittelvorräte in großen Mengen angeboten. Sie stehen geschlossen hinter unserem Befreiungskampf."

Fauzi ist ein Militär, der in modernen Armeen gedient hat, im Vorkriegsheer der Türkei und in der französischen Gendarmerie in Syrien.

Die englischen Gegenmaßnahmen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 22. September.

In Palästina sind jetzt alle Vorbereitungen für die Verteilung der neuen Truppenverstärkungen aus England getroffen. Die ersten Ergänzungsbataillone werden im Laufe des heutigen Tages in Haifa erwartet, das den Charakter eines großen Militärlagers in Kriegszeiten angenommen hat. Der militärische Oberbefehlshaber, Generalleutnant Dill, reist von Jerusalem nach Haifa, um die Truppen persönlich zu begrüßen. Die Eisenbahnlinien Palästinas stehen unter der Kontrolle der Militärbehörden und werden in den nächsten Tagen fast ausschließlich für Truppentransporte verwendet werden. Ueberall sind militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um Anschläge arabischer Aufständischer auf die Züge zu verhindern. Im Gebiet von Jerusalem werden zwei Infanterie-Brigaden untergebracht werden. Vier weitere Brigaden werden auf die Gebiete von Jaffa, Nazareth, Haifa und Nablus verteilt. Zwei Infanterie-Bataillone haben die Bewachung der Eisenbahnen zu übernehmen. Das britische Hauptquartier wird vorläufig in Jerusalem verbleiben.

Englisch-türkisches Bündnis?

Zur Sicherung des Suez-Kanals und des östlichen Mittelmeeres

— London, 22. September.

Nach der Ruhepause der letzten Sommerwochen beginnt es sich auch in London auf dem Gebiet der internationalen Politik wieder zu beleben. England wird, so darf man wohl annehmen, in Genf nichts unversucht lassen, um den abessinischen Fall auf möglichst unauffällige Weise zu regeln. Es wird sich hierbei weitgehend von seinen augenblicklichen (!) Rücksichten auf die Lage im Mittelmeer leiten lassen. Diesen Rücksichten entspringen die Versuche der amtlichen Politik, die Beziehungen zu Italien wieder zu normalisieren und eine Entspannung herbeizuführen, die nach englischer Auffassung auch geeignet wäre, die richtige Atmosphäre für die geplanten Besprechungen der Westmächte zu schaffen.

Aber es gibt auch Bestrebungen, die bereits Bedürfnisse von morgen ins Auge fassen. Dazu gehören die durch König Eduard bei seinem Besuch in Istanbul eingeleiteten Bemühungen um eine Wiederherstellung des alten herzlichen Verhältnisses zwischen Großbritannien und der Türkei. Schon im kommenden Monat wird in London der türkische Ministerpräsident, begleitet von einer größeren Abordnung, zu politischen Verhandlungen eintreffen. Ein bestimmtes Programm liegt hierfür noch nicht vor, doch glaubt der liberale „Star" bereits zu wissen,

daß zwischen den Regierungen der beiden Länder über die Frage eines Bündnisses im östlichen Mittelmeer (Suez-Kanal, heute eine Lebensader des britischen und des italienischen Imperiums!) verhandelt werde.

Nach dem Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrags, der Aegypten bekanntlich volle staatliche Selbständigkeit gewährt, gilt es in London nicht als ausgeschlossen, daß auch Vertreter Aegyptens zu den Beratungen hinzugezogen werden. So wurde dieser Tage von einer englischen Zeitung gemeldet, daß Aegypten an jedem Vertrag teilnehmen werde, den England mit der Türkei abschließe.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die kürzliche Inspektionsreise des Ersten Lords der Admiralität, Sir Samuel Hoare, nach der Insel Cypern, die bekanntlich als neuer Flottenstützpunkt in Aussicht genommen ist. Jedenfalls bahnt sich im nahen Orient eine Entwicklung an, die auch bei den in Genf hinter den Kulissen geführten Besprechungen eine Rolle spielen wird. Es ist eine Politik auf lange Sicht, in die der Wunsch nach Beilegung des abessinischen Streitfalls nur für vorübergehend eingebettet erscheint.

Die roten Herbstmanöver

(Von unserem Moskauer Berichterstatter)

Moskau, 17. September.

Die Rote Armee der Sowjetunion erlebt gegenwärtig den Höhepunkt ihrer diesjährigen Manövertätigkeit. Fast gleichzeitig wurden in den ersten Septembertagen die großen Herbstübungen der Armee- und Marineverbände im europäischen und asiatischen Rußland begonnen. Den Anfang machte die Ostsee- und die Schwarzmeerflotte sowie der Leningrader Militärbezirk, denen am 6. September der weißrussische Militärbezirk, am 12. September der Kiewer Militärbezirk und am 14. September die Truppen der besonderen Fernöstlichen Armee folgten, womit sämtliche wichtigen Grenzbezirke der Sowjetunion in die große Manöveraktion einbezogen wurden, die zweifellos die größte Schaustellung der Roten Armee in der ganzen Zeit ihres Bestehens darstellt.

Unter diesen großangelegten Heeresübungen nehmen die soeben beendeten Manöver des weißrussischen Militärbezirks sowohl in bezug auf ihren Umfang als auch in politischer Hinsicht eine besondere Stellung ein. Schon die Anwesenheit der vier höchsten Vertreter des sowjetrussischen Militärwesens — des Kriegskommissars Woroschilow, seines Stellvertreters Tuchatschewski, des Generalstabschefs Jegorow und des Chefinspekteurs der Reitertruppen Budjenny — ließ darauf schließen, daß diesen Manövern, an denen neben der 2., 4., 5., 37. und 81. Schützendivision das gesamte 6. Kavalleriekorps und zahlreiche eigens zu diesem Zweck zusammengezogene Verbände der Panzer, und Luftwaffe sowie der schweren Artillerie teilnahmen, von sowjetrussischer Seite eine besondere Bedeutung beigemessen wird. Dieser Umstand wurde durch die Tatsache in ein besonderes Licht gerückt, daß zur Teilnahme an diesen Manövern nur drei ausländische Militärdelegationen — die französische, die tschechoslowakische und, bezeichnenderweise, die englische — eingeladen wurden, während den Militärvertretern anderer Länder die Einladungen zu den Manövern des in militärpolitischer Hinsicht wenig bedeutungsvollen nordkaukasischen Militärbezirks zugingen.

Die inhaltlich recht spärlichen Berichte der sowjetrussischen Presse aus dem Manövergelände lassen immerhin erkennen, welches Ziel die Sowjetregierung mit dieser Manöververanstaltung im Auge hatte und welche Absichten mit der Einladung tschechoslowakischer, französischer und insbesondere englischer Vertreter gerade zu diesen Manövern verfolgt wurden. Wie aus diesen Berichten hervorgeht, sollte durch diese Manöver in erster Linie der ausgesprochene Abwehrcharakter der sowjetrussischen Stellungen an der polnisch-sowjetrussischen Grenze demonstriert werden, während andererseits die ausländischen Vertreter den Eindruck gewinnen sollten, daß diese Abwehrstellungen stark genug sind, um den Angriff überlegener Gegnermassen (diese Annahme lag den weißrussischen Manövern zugrunde) aus dem Westen erfolgreich abzuwehren und

MARCHIVUM

den Uebergang zum energischen Gegenangriff zu ermöglichen.

Die Aeußerungen der Führer der ausländischen Militärdelegationen lassen erkennen, daß diese Ziele von der weißrussischen Manöverleitung, die in den Händen des Kommandeurs des weißrussischen Militärbezirks, Uborewitsch, lag, zweifellos erreicht wurden. Sowohl der tschechoslowakische Hauptdelegierte, der kommandierende General des 4. Korps, Luiha, als auch die französischen Vertreter, der stellvertr. Generalstabschef, General Schweißguth, und der Fliegergeneral Villemin, äußerten sich sehr anerkennend über die Leistungen der Truppen, wobei sie insbesondere die vorzügliche technische Ausrüstung der besichtigten Truppenteile und die hervorragenden Erfolge der Panzer- und Luftwaffe hervorgehoben haben. Auch der Führer der englischen Militärabordnung, der Kommandeur der 2. Division in Aldershot, Generalmajor Wewell, sowie der Vertreter des englischen Generalstabes, Oberst Martell, der als Sachverständiger für die Tanktruppen den Manövern beiwohnte, betonten den außerordentlichen Eindruck, den die technische Entwicklung der Roten Armee auf sie gemacht hat.

Nach diesen sehr eindeutigen Erklärungen ist die Sowjetregierung zu der Erwartung berechtigt, daß die Berichte der ausländischen Manövergäste an ihre Regierungen in einem ähnlichen Sinne gehalten sein werden. Dadurch hofft sie einerseits, ihren neuen Verbündeten — Frankreich und der Tschechoslowakei — den hohen militärischen Wert des Sowjetheeres nochmals vor Augen zu führen. Darüber hinaus erwartet sie zweifellos, daß die französischen Militärstellen unter Ausnutzung ihrer neuerdings belebten freundschaftlichen Beziehungen zu der polnischen Heeresleitung diese letztere in geeigneter Form über die Gefährlichkeit der sowjetrussischen operativen Vorbereitungen in Weißrußland informieren und auf diese Weise den nach sowjetrussischer Vorstellung immer noch vorhandenen aggressiven Elementen der polnischen Armee einen Dämpfer aufsetzen werden.

Von dem Bericht der englischen Militärabordnung erwartet man in Sowjetrußland dagegen, daß er die britischen Militärs von der Schlagkraft der Roten Armee und ihrer Bedeutung als eines eventuellen Bundesgenossen im Fernen Osten überzeugen wird. Solche Bemühungen sind bereits von dem stellvertretenden Kriegskommissar Marschall Tuchatschewski während seiner Anwesenheit in England im Frühjahr dieses Jahres unternommen worden, wobei sie auf den britischen Kriegsminister Duff Cooper einen gewissen Eindruck gemacht zu haben scheinen. Auch bei den weißrussischen Manövern hat sich Tuchatschewski in auffallender Weise um die britische Militärabordnung bemüht. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Bemühungen die immer noch vorhandene Reserve des englischen Militärs ebenso wie der britischen Oeffentlichkeit gegenüber dem Liebeswerben der Sowjetunion überwinden werden.

Rascher Vormarsch auf Bilbao

Weitere Rückverlegung der roten Verteidigungslinien

— Hendaye, 21. September.

Im Laufe des Sonntagvormittags gelang es den auf Bilbao marschierenden Streitkräften des Generals Mola, neben mehreren anderen Ortschaften auch noch den kleinen Hafenort Zarauz einzunehmen. Die nationalen Truppen haben fast keinen Widerstand vorgefunden und konnten kampflos in die Ortschaften einziehen, wo sie von der Bevölkerung mit Jubel empfangen wurden.

Entgegen den Erwartungen ist das große und reiche Jesuitenkloster Loyola, das nahe bei Azpeitia, dem Geburtsort des Heiligen Ignazius von Loyola, liegt, weder geplündert noch angezündet worden. Die Marxisten scheinen sowohl ihr Hauptquartier wie auch ihre Frontlinie bedeutend zurückverlegt zu haben, und es besteht bei den nationalen Truppen daher die Absicht, den Vormarsch auf Bilbao raschestens fortzusetzen.

Die Kämpfe um Huesca

(Vom Sonderkorrespondenten der United Preß)

— Barbastro, 22. September.

Die Stellungen der Regierungstruppen östlich und nordöstlich von Huesca wurden gestern erneut von starken Kolonnen der Nationalisten angegriffen. Das Gefecht, das in der Morgendämmerung begann und erst gegen Abend abflaute, wurde mit starkem Einsatz an Artillerie und Grabenmörsern durchgeführt und brachte beiden Seiten beträchtliche Verluste. Das Zentrum des Angriffs bildete östlich von Huesca die Ortschaft Tierz und nordöstlich das 6 Kilometer von der Stadt entfernt liegende Laporzano. An beiden Punkten versuchten die Truppen der Militärtruppe, die Linien der Regierungstruppen zu durchbrechen. Die Volksfront-Milizen jedoch leisteten erfolgreichen Widerstand. Schwere Artillerie unterstützte mit heftigem Sperrfeuer die Abwehrtätigkeit der Regierungstruppen.

6000 Mann kamen heute auf dem Weg nach Huesca in Barbastro an. Sie sollen im Huesca-Abschnitt eingesetzt werden und man hofft, mit ihrer Hilfe den weiteren Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten.

Verlustreiche Kämpfe

Bei den maurischen Kolonnen im Maqueda-Abschnitt, 22. September 1936. (Von dem Sonderkorrespondenten der United Preß.)

Von Talavera aus begab ich mich in Richtung Santa Olalla und Maqueda gestern früh an die Front. Die nach Madrid führende Hauptstraße sah ich mit Leichen geradezu übersät, und auf meinem Weg zum Kampfgebiet konnte ich Bilder von einer so schrecklichen Grausigkeit beobachten, wie sie mir ähnlich bei meiner neunmonatigen Berichterstattertätigkeit in Abessinien nie vor die Augen gekommen sind. Zwei Tanks lagen halb umgestürzt und aufgebrochen wie Spielzeugschachteln mitten auf der Straße; die Leichen der Besatzung hingen heraus, einigen fehlten die Köpfe, die ihnen von Granaten abgerissen worden waren. In der Nähe lagen die rauchenden Trümmer zweier Flugzeuge und daneben die verkohlten Leichen der Piloten.

Trotz der schweren Verluste, die bei diesem gewaltsamen Vordringen auch auf seiten der Nationalisten zu verzeichnen sind, ist die Stimmung unter den Truppen ganz ausgezeichnet und man hofft allgemein, bald in Madrid einziehen zu können.

Die Solidaritätsaktion der französischen Marxisten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 22. September.

Die kommunistische „Humanité" teilt mit, daß bis zum heutigen Tage an Unterstützungsgeldern für die spanischen Marxisten innerhalb der kommunistischen Partei über 550 000 Franken eingegangen seien.

Interessanterweise veröffentlicht auch der „Populaire", das Blatt des französischen Ministerpräsidenten, unter der Ueberschrift „Zur Unterstützung der spanischen Republik" die Ergebnisse der bisher von dem Gewerkschaftsverband aufgebrachten und von dem Solidaritätsausschuß der Volksfront gesammelten Geldspenden im Betrage von über 4,2 Mill. Fr. Der „Populaire" meldet weiter aus Belgien, daß 14 000 Kilogramm Fleischkonserven auf dem Schiffswege nach Spanien abgegangen seien; hierzu würden noch 500 Tonnen der von dem Solidaritätsausschuß gekauften Waren für Spanien hinzukommen.

Das Blatt fordert ganz Frankreich auf, Lebensmittelpakete an einen Beauftragten, dessen Anschrift angegeben ist, nach Marseille einzuschicken.

Vier Todesurteile in Barcelona

— Paris, 22. September.

An Bord des Gefängnisschiffes „Uruguay" im Hafen von Barcelona fand vor dem sogenannten marxistischen Volksgerichtshof am Montag wieder eine Verhandlung gegen sechs nationale Offiziere des Infanterieregiments von Badajoz statt. Diese waren an der Militärerhebung in Barcelona beteiligt. Ein Hauptmann und drei Leutnants wurden zum Tode verurteilt. Ein Hauptmann erhielt lebenslängliches Zuchthaus. Ein Hauptmann wurde freigesprochen.

Die am vergangenen Freitag vom marxistischen Volksgerichtshof in Barcelona zum Tode verurteilten Offiziere wurden am Montag standrechtlich erschossen.

Portugal und der spanische Bürgerkrieg

Nichteinmischung ja! - Aber keine Beteiligung am Londoner Kontrollausschuß

— Genf, 21. September.

Der portugiesische Außenminister Monteiro läßt durch das „Journal de Genève" eine ausführliche Haltung seines Landes gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg veröffentlichen. Es heißt darin u. a.:

Die portugiesische Regierung hat mit unerschütterlicher Genauigkeit das Abkommen über die Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg beachtet. Die besondere Lage meines Landes hinsichtlich der spanischen Ereignisse und der Gefahr, die sie mit sich bringen, haben den Beitritt Portugals schwierig gemacht. Wir haben die Zusage nur gegeben, weil Großbritannien und Frankreich uns versichert haben, daß durch das Abkommen ernste internationale Komplikationen vermieden werden müßten und daß es dazu beitragen würde, die Feindseligkeiten abzukürzen.

Aber wir konnten unsere Meinung nicht aufgeben, daß der Sieg des Kommunismus oder der Anarchie in Spanien für uns den Krieg bedeuten würde.

Wir haben keine Lust, einen Einfall in unser Land zu erleben, zu sehen, wie unsere Städte gebrandschatzt, unsere alten Baudenkmäler in die Luft gesprengt, unsere Frauen vergewaltigt und unsere Volksgenossen mitleidlos abgeschlachtet werden.

Die Regierung muß um jeden Preis die Unabhängigkeit ihres Landes retten, in ihm die abendländische Kultur verteidigen, die öffentliche Ordnung sichern und die öffentliche Meinung beruhigen. So leistet sie dem Frieden große Dienste. Diese Tatsachen bestimmen die Haltung Portugals. Sie rechtfertigen unsere Vorbehalte, die der Regierung eine Handlungsfreiheit bewahren sollen, die in der Voraussicht möglicher Ereignisse unbedingt notwendig ist.

Der portugiesische Außenminister weist dann erneut darauf hin, daß sich die Tätigkeit des in London geschaffenen Kontrollausschusses weder aus den Buchstaben noch aus dem Text des Abkommens ergebe. Die Beteiligung an dem Londoner Ausschuß habe übrigens nichts mit der Einhaltung des Nichteinmischungsabkommens zu tun.

Moskaus Arbeit in Frankreich

Enthüllungen eines Pariser Emigrantenblattes

— Paris, 22. September.

Wie die hier erscheinende russische Zeitung „Wosroschdenije" (Die Wiedergeburt) berichtet, stellt die aus erprobten Kommunisten zusammengesetzte sogenannte „zentrale Direktion" die Hauptstelle der Komintern in Paris dar. Zu ihrer Verfügung stehen angeblich motorisierte Kampfeinheiten der kommunistischen Jugendverbände, die unter der Bezeichnung „Sportintern" getarnt sind, sowie Abteilungen der „roten Pfadfinder". Die Stoßtruppen werden von dem Kommunisten Aklamt (Deckname) angeführt. Außerdem gibt es allgemeine Rahmenverbände militärisch geschulter Kommunisten. Für letztere sind in Paris in verschiedenen Stadtvierteln über 500 geheime Waffenlager errichtet worden. Sie stellen regelrechte Arsenale dar, die von Sowjetfunktionären verwaltet werden.

In Paris, so berichtet die Zeitung schließlich, ist auch ein Detektivbüro der Komintern ins Leben gerufen worden, das von dem Kommunistenführer Ercoli geleitet wird. Die Mittel hierfür wurden von der „Internationalen Roten Hilfe" zur Verfügung gestellt. Das Büro ist in vier Abteilungen gegliedert: in die Syndikatsabteilung, die Abteilung für die Handelsflotte, die Abteilung für die Armee und Kriegsflotte und die Abteilung für den Geheimdienst in der Verwaltung.

Polnische Unfreundlichkeiten

Böswillige Verdächtigungen des Siemens-Konzerns

— Berlin, 21. September.

Kürzlich hatte in Polen die Korruptionsaffäre bei dem Warschauer Elektrizitätswerk Aufsehen erregt. Das Warschauer Elektrizitätswerk, das im Besitz einer französischen Gesellschaft, der Société Industrielle d'Energie Electrique, war, wurde daraufhin durch Gerichtsentscheidung in den Besitz der Stadt Warschau übergeführt, während die französischen Inhaber der Konzession aus Polen flüchteten. Nun behauptet der „Krakauer Illustrierte Kurier", daß die französische Gesellschaft, die früher der Konzessionär des Warschauer Elektrizitätswerkes war, im Besitz des deutschen elektrischen Weltkonzerns Siemens sei. In Wirklichkeit sei also nicht französisches, sondern deutsches Kapital an der Korruptionsaffäre beteiligt. Diese Verdächtigung des polnischen Blatts, die in sämtliche polnische Zeitungen überging, ist eine dreiste Lüge. Der Siemens-Konzern steht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der kompromittierten französischen Gesellschaft völlig fern. Es bestehen keine unmittelbaren oder auch mittelbaren Verbindungen zwischen diesen französischen Gesellschaften und den Siemens-Firmen.

Tagung der deutschen Geschichtsvereine:

Revolutionen und Juden-Emanzipation

Der Leiter der Forschungsabteilung „Judenfrage" des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland über die Erforschung des Judenfrage als „politische Aktion"

— Karlsruhe, 21. September.

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine hält zur Zeit in Karlsruhe seine Hauptversammlung ab.

Der Leiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Engel-Berlin, sprach über „Aufgaben und Aufbau der geschichtlichen Forschungsinstitute im neuen Deutschland."

Aus wissenschaftlichen und politischen Notwendigkeiten heraus könne heute nur eine gesamtdeutsche Geschichtsauffassung den Weg der Geschichtsforschung und Geschichtslehre bestimmen. Die Einheit der deutschen Geschichtswissenschaft bedeute nicht eine Mißachtung oder Verkennung der allgemeinen Weltgeschichte und der Geschichte fremder Staaten und Völker,

nur müsse in aller Schärfe gefordert werden: Solange die deutsche Geschichte noch genug ungelöste Probleme bilde, steht sie uns am nächsten und verpflichtet den Forscher zu seinen Arbeiten.

Der geschäftsführende Leiter der Forschungsabteilung „Judenfrage" des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland in München, Dr. Wilhelm Grau, sprach über „Die Geschichte der Judenfrage und ihre Erforschung". An einigen bedeutsamen Beispielen zeigte Grau, daß zu allen Zeiten, seit die Juden unter die Völker zerstreut sind, die Fremdheit des jüdischen Wesens von den Wirtsvölkern empfunden wurde und daß die Begegnung mit dem Judentum immer zu tiefgehenden Auseinandersetzungen geführt hat.

„Unter Judenfrage in der deutschen Geschichte verstehen wir diese Begegnung der eigenen Welt mit jener fremden, die Schnittfläche des deutschen und jüdischen Lebenskreises".

Nach ausführlichen Hinweisen auf die innige Verbundenheit des Judentums mit der Entwicklung des Kapitalismus und mit dem undeutschen Hehlerrecht stellte Grau fest: Kapitalistische Geldanhäufungen in den eigenen Händen und Führung des nichtjüdischen Proletariats war dem Judentum weder vor noch nach der Emanzipation fremd. Die Idee des Klassenkampfes ist talmudisch begründet. Bis zum 19. Jahrhundert glaubte man das Problem des Juden durch den Ausschluß des Fremdkörpers von der eigenen Gemeinschaft bewältigen zu können. Das blutsmäßige Aufgehen des Judentums unter die Wirtsvölker wurde abgelehnt. Im Zeitalter der Aufklärung und der französischen Revolution änderte sich diese Auffassung grundlegend. Grau betonte:

„Die Emanzipation ist heute eindeutig ausgewiesen als eine der wesentlichen Ansätze zur Entwicklung des Bolschewismus.

Hätte Karl Marx im Ghetto gelebt, gäbe es keinen Lenin.

Ohne die Emanzipation der Juden gäbe es nicht die europäischen Revolutionen des 20. Jahrhunderts. Die deutsche und europäische Geschichte der Neuzeit und der neuesten Zeit kann nicht geschrieben werden ohne Berücksichtigung der Geschichte der Judenfrage.

Grau bekannte: „Weil wir nicht zu denen gehören, die der Politik verhaftet sind, in der Oeffentlichkeit aber behaupten, sie seien freie Menschen der Erkenntnis, gibt es für uns kein inneres Hemmnis, laut zu bekennen, daß wir trotz unseres rein wissenschaftlichen Weges und Zieles wissen,

daß unsere Forschungen zur Geschichte der Judenfrage auch politische Aktion sind."

Wo die Dinge so vernachlässigt wurden, wie auf diesem Forschungsgebiet, bedarf es zuerst einmal der Zubereitung der Werkstätte, zunächst einer den wissenschaftlichen Erfordernissen entsprechenden Bibliothek, mit deren Aufbau in München bereits begonnen wurde.

Die großen Herbstmanöver bei Nauheim

Erkundungsvorstöße und Vorpostengeplänkel - Das Urteil englischer Beobachter

— Bad Nauheim, 21. September.

Der erste Tag der großen Herbstübungen im Gebiet um den Vogelsberg brachte noch keine größeren Kampfhandlungen. Die „kriegführenden" Parteien, die in der Frühe des Montag zunächst ihre Aufklärungsabteilungen in das Uebungsgebiet entsandten, waren selbstverständlich über die Stellung und die Bewegungen des Gegners, seine Stärke und Bewaffnung völlig im Unklaren. Das alles galt es zunächst einmal zu erkunden. Die Schwierigkeit der Aufgabe, sowohl der im eigenen Lande kämpfenden „Blauen" als auch der „feindliches Gebiet" betretenden roten Partei wuchs durch das außerordentlich zerklüftete, stark bewaldete, von vielen Senken durchzogene und wegearme Gebiet, das nur wenige Höhen aufweist, die einen größeren Einblick in das Gelände gestatten. Hinzu kommt endlich die rein räumliche Ausdehnung des als Operationsbasis vorgesehenen Raumes, die etwa 180 qkm. betragen dürfte.

Es leuchtet ein, daß in einem derartig gestalteten Gelände bei einem Gegner, über dessen Stärke, Bewaffnung, Marschrichtung und Beweglichkeit nichts bekannt ist, die Führer vor außergewöhnliche Aufgaben gestellt werden, die schnelle Entschlüsse, gewandte Befehlsgebung und rasche Anpassung an die entstehende Lage erfordern. Auch von der Truppe werden bei der völlig kriegsmäßigen Durchführung der Uebung ungewöhnliche Leistungen verlangt.

Beide Parteien haben zunächst versucht, den Gegner durch Aufklärungsabteilungen festzustellen. Dabei konnte in den frühen Morgenstunden Luftaufklärung so gut wie gar nicht eingesetzt werden, da Bodennebel und wenig klare Sicht dies verhinderten. Um so eifriger waren motorisierte und berittene Spähtrupps an der Arbeit. War der Gegner ermittelt, dann wurde das Gros immer unter entsprechender Sicherung nachgezogen. Aus den Ergebnissen dieser Aufklärungsarbeit und den Feststellungen, die bei der ersten Feindberührung gemacht wurden, wird sich die weitere Lage gestalten, über die am Abend des ersten Tages noch nichts gesagt werden kann.

Bis zum Abend waren die Uebungen von schönstem Herbstwetter begünstigt. Dann kam ein schweres Unwetter mit außerordentlich heftigen Regengüssen auf, das aber erfreulicherweise rasch vorüberzog. Die Anteilnahme der Bevölkerung des Uebungsgebietes ist ungeheuer. Keine Stadt, kein Dorf und kein Flecken, der nicht im reichsten Flaggenschmuck prangt.

Die Truppen, die zum Teil schon schwere Uebungstage hinter sich haben, machen einen ganz vorzüglichen Eindruck.

England und die deutschen Manöver

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 22. September.

Die englische Presse widmet den großen Herbstmanövern der deutschen Land- und Luftstreitkräfte, die am Montag in Anwesenheit des Führers in der Nähe von Bad Nauheim eröffnet wurden, lange Berichte. Mehrere Blätter haben, einer Einladung der deutschen Regierung folgend, ihre militärischen Korrespondenten zu den Manövern entsandt.

Generalmajor Temperley, der militärische Korrespondent des „Daily Telegraph", schreibt in seiner ausführlichen Schilderung u. a.: „Alle Dörfer im Manövergebiet haben durch die vielen Hakenkreuzflaggen festliches Aussehen erhalten. Alles macht Ferien und drängt sich in den Straßen zusammen, in der Hoffnung, den Führer und die Armee zu sehen, die überall mit Begeisterung begrüßt wird. Das ist ein klarer Beweis für den Stolz, den das Volk in seine Armee setzt."

Omnibus vom Zug überrannt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 22. September.

Am Montagabend ereignete sich an einem Bahnübergang bei Chateauneuf-les-Martigues in der Nähe von Marseille ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Zug. Der Omnibus wurde dabei völlig zertrümmert. Bisher wurden 4 Tote und 26 zum Teil Schwerverletzte geborgen. Von den in das Marseiller Krankenhaus eingelieferten Verletzten ist ein 10jähriges Kind inzwischen gestorben. Eine 40jährige Frau schwebt in Lebensgefahr. 7 Verletzte konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Fahrer des Wagens blieb unverletzt.

Der Zusammenstoß ereignete sich an einem ungeschützten Bahnübergang, an dem sich vor einiger Zeit ein ähnliches Unglück abgespielt hat. Beim Herannahen eines Zuges setzt nur ein Läutewerk ein, das wahrscheinlich in diesem Falle von dem Omnibusfahrer nicht gehört worden ist. Der Lokomotivführer, der den Omnibus auf den Schienen im letzten Augenblick sah, gab sofort Gegendampf, aber es war schon zu spät. Der Zusammenprall war furchtbar. Der Omnibus wurde umgeworfen, ein Stück mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Das Vorderteil der Lokomotive wurde ebenfalls schwer beschädigt. Man vermutet noch weitere Tote unter der Lokomotive.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer – Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Süddeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Cranachstraße 7
D.-A. VIII. 1936:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20800
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20400
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 22. September.

Deutsche jenseits der Grenzen

Ausstellung von Schülerarbeiten in der Friedrichschule

Es ist etwas Schönes, zu sehen, wie sich eine ganze Schule für eine gemeinsame Aufgabe einsetzt. Und besonders erfreulich ist es, wenn diese Gemeinschaftsarbeit einer zeitgemäßen, völkischen Aufgabe zugute kommt.

So wurde der Knabenabteilung unserer Friedrichschule — von den Viertklässlern ab — aufgetragen, im Rahmen des Schulunterrichts der Auslandsdeutschen zu gedenken, sich damit zu beschäftigen, in welchen Erdteilen und Ländern auslandsdeutsche Niederlassungen sind, wann die Auswanderung dorthin begann, welchen Teilen des Reiches und insbesondere Badens die Eingewanderten entstammen und was dergleichen Fragen mehr sind.

Diese Aufgabe bot fast allen Fächern des Schulunterrichts dankbaren Stoff. Mehrere Monate schafften die Buben daran. Es wurde gebastelt und gezeichnet, man schrieb Aufsätze, man forschte an Hand von Atlanten nach, wohin die badische Auswanderung ging, sammelte Bilder und Zeitungsaufsätze und da jeder Klasse Sonderaufgaben zugeteilt waren, hatte man gar bald eine treffliche Sammlung auslandsdeutscher, volkskundlicher Unterlagen beisammen. Damit war nicht nur ein Gemeinschaftswerk gelöst, sondern zugleich eine besonders eindringliche Volkstumspflege geleistet worden. Zugleich aber hat sich die Schule damit aus eigener Kraft neue Lehrmittel geschaffen.

Um nun auch den Eltern und der Oeffentlichkeit ein Bild von der geleisteten Arbeit zu geben und sie zu weiterer Beschäftigung mit unserem Auslandsdeutschtum anzuregen, wurden gestern vormittag zum „Tag des deutschen Volkstums" die Schülerarbeiten in Form einer lehrreichen Ausstellung unter dem Gesamtthema „Deutsche jenseits der Grenzen" zur Schau gestellt. Zur Eröffnungsfeier in der Aula der Schule hatten sich Oberschulrat Lohrer, Schulrat Heck und Rektoren anderer Volksschulen eingefunden. Eine schöne Feierstunde wurde ihnen zuteil. Rektor Preusch wendet sich an seine Schüler. Wie in Deutschland die Gefolgschaft des Führers über die Partei hinausgehe, so reiche heute auch wieder die Kraft des Reiches über seine Grenzen hinaus. An ihr richten sich die 30 Millionen Auslandsdeutschen auf und gerade die Jugend ist berufen, ihrer zu gedenken. „Ihr habt es getan mit eurem Werk, mit dem ihr euch in schöner Gemeinschaftsarbeit zum größeren Deutschland bekannt habt." Nach dem „Sieg Heil!" und dem Gesang der Nationalhymnen erfolgt

die Eröffnung der Ausstellung,

die im Erdgeschoß während dieser ganzen Woche für jedermann zugänglich ist. Man muß sagen: es ist eine musterhafte, trefflich geordnete Schau, die hier aus den einzelnen Schülerarbeiten geschaffen wurde. Fast jedes auslandsdeutsche Gebiet hat hier seine Darstellung erfahren. Besonders anregend vor allem die Karten, die den Weg der badischen Auswanderer hinaus in die Welt aufzeigen und die Bildermappe aus der Mannheimer Besatzungszeit. Die Ausstellung verdient weit über den schulischen Rahmen hinaus Aufmerksamkeit. —l—

** **Gegen 20 000 Besucher** überzeugten sich in der Ausstellung der Mannheimer Kleingärtner von der Leistungsfähigkeit der Gartenliebhaber und von der Bedeutung ihrer volkswirtschaftlich wichtigen Tätigkeit. Die Stadt hat angesichts des erfreulichen Gesamtergebnisses ein Führerbild als Ehrenpreis für alle gestiftet. Die Preise wurden an die einzelnen Vereine nach sorgfältigster Prüfung verteilt. Es erhielten den ersten Preis Mannheim-Süd und Sellweide. Dann folgten — es wurde nach Punkten gewertet — Seckenheim, Waldhof, Sandhofen und Mannheim-Ost mit Ehrenpreisen. Neckarstadt, Käfertal, Feudenheim und Rheinau erhielten je einen ersten Preis. Die ausgestellten Gartenerzeugnisse werden zum größten Teil der NSV zugewiesen.

Herbstprüfung der Kaufmannsgehilfen

Gestern fanden die Abschlußprüfungen in der Carin-Göring-Handelsschule statt

Schon seit langem hat es sich unsere Industrie- und Handelskammer angelegen sein lassen, den jungen kaufmännischen Nachwuchs zu fördern. Diesem Zwecke dienen vor allem ihre Kaufmannsgehilfenprüfungen. Etwas Doppeltes soll mit ihnen erreicht werden. Sie sollen die Lehrlinge anspornen, ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, um die Prüfung bestehen und das Leistungszeugnis der Handelskammer erhalten zu können. Sie sollen aber auch die Lehrherren daran erinnern, daß sie gegenüber dem fachlich geschulten Nachwuchs besondere Verpflichtungen haben. Die Verpflichtung, ihre Lehrlinge und Junggehilfen in allen Zweigen ihres Berufes gründlich auszubilden und zu schulen.

Die Gehilfenprüfungen haben sich unter diesem Gesichtspunkt als eine notwendige Einrichtung erwiesen. Erstmals in diesem Jahre hat nun die Industrie- und Handelskammer auch im Herbst eine Kaufmannsgehilfenprüfung veranstaltet, um den Lehrlingen, die zum 1. Oktober in den Heeres- oder Arbeitsdienst einrücken müssen, vorher noch Gelegenheit zu geben, ihre Gehilfenprüfung abzulegen.

Gute Beschickung

Daß diese erste Herbstprüfung einem starken Bedürfnis entsprach, bewies die gute Anteilnahme aus allen Gewerbezweigen. Außer den Lehrlingen, deren Lehrzeit bis zum 31. Dezember 1936 abläuft, waren auch Junggehilfen zugelassen, die nach dem Frühjahr 1935 ausgelernt hatten. Insgesamt 87 Teilnehmer aus Mannheim und Umgebung hatten sich zur Prüfung gemeldet, die nicht weniger als 24 verschiedenen Branchengruppen angehörten. Im Vordergrund standen die Beteiligungsziffern aus dem Kohlengroßhandel, dem Lebensmittelgroß- und -Einzelhandel, dem Konfektions-, Textil- und Wäscheeinzelhandel, sowie aus der elektrotechnischen Industrie, dem Bankgewerbe und der Zigarrenindustrie.

Prüfung für die Praxis

Nachdem unter der Leitung der Handelskammer die schriftliche Prüfung in Klausurform im Laufe der Vorwoche erledigt worden war, fand gestern vormittag in den Räumen der Carin-Göring-Handelsschule die mündliche und praktische Prüfung statt, zu der in Vertretung des badischen Kultusministeriums Regierungsrat Klepper anwesend war.

Wie schon bei der Themenstellung für die Klausurarbeiten, so wurde auch bei der abschließenden gestrigen Prüfung Hauptgewicht auf Fragestellungen aus der Geschäftspraxis gelegt. Denn nicht auf graue Theorie sollte geprüft, sondern eine Schulung für die praktische Berufsausübung erreicht werden. Zu diesem Zwecke waren außer den Fachlehrern zahlreiche Männer der Praxis aus den verschiedensten Geschäftszweigen herangezogen worden. Bei ihnen hatte der Lehrling oder Junggehilfe am besten Gelegenheit, zu beweisen, ob er seinen Beruf kennt.

Unterschiedliche Ergebnisse

Die Prüfungen zeitigten unterschiedliche Ergebnisse. Neben vielen guten und teilweise recht vorzüglichen Leistungen ließen eine Anzahl schriftlicher Arbeiten und mündlicher Prüfungen erkennen, daß noch mancherlei fehlt, was man heute, schon wegen des Leistungsgrundsatzes, von einem jungen Kaufmannslehrling verlangen muß. Im allgemeinen hat sich allerdings das Leistungsniveau gegenüber den früheren Jahren der Vernachlässigung des beruflichen Nachwuchses in erfreulichem Maße gehoben. Aber mit Recht hält man den Standpunkt aufrecht, daß wir nicht auf halbem Wege stehenbleiben dürfen.

Wenn nicht in allen Fällen die Prüfung bestanden wurde, so liegt das teilweise an den Lehrlingen selbst. Manchmal aber auch an den Lehrherren, die nicht versäumen sollten, ihre berufliche Erziehungsaufgabe mit noch größerem Nachdruck zu fördern und den Blick des jungen Menschen über die vier Wände des Eigenbetriebes hinaus zu weiten. Möge die gestern zum Abschluß gelangte Prüfung dazu beigetragen haben, allen Beteiligten die Notwendigkeit der gründlichen Berufsschulung erneut vor Augen zu führen, damit die Leistungskurve des kaufmännischen Nachwuchses auch weiterhin in die Höhe geht und die letzten Unzulänglichkeiten abgeschliffen werden — im Interesse des Kaufmannsstandes und damit des Wirtschaftsvolkes. —l—

Offenes Liedersingen am Weinbrunnen

Eine Stunde Weinfest auf dem Marktplatz

Der Weinbrunnen am Marktplatz ist bereits zu einer Mannheimer Sehenswürdigkeit geworden! Seine Zugkraft erwies sich nicht nur am Eröffnungstage und am Sonntag; auch gestern drängten sich die Mannheimer bis in die späteren Abendstunden hinein um den grünen Pavillon.

Er hat sich herumgesprochen, daß man hier so im Vorbeigehen „einen genehmigen" kann. Außerdem kann man sich dort bequem und schnell von der Güte des Kaiserstühler Gewächses überzeugen, ohne größere Verpflichtungen als die Zahlung eines 10-Pf.-Stückes einzugehen. Die vier Bischoffinger Winzerinnen kamen keinen Augenblick zur Ruhe. Die Mannheimer tranken so schnell, daß der Brunnen in den drei Tagen seines Fließens schon mehrmals geleert war, ehe die Küfer neuen „Stoff" herbeigebracht hatten. Da sage man noch, daß wir keine Weinliebhaber seien!

Besonders dicht wurde der Trubel, als gestern abend um 18 Uhr die Mannen der Werkschar Neidig in ihren schmucken blauen Uniformen dahermarschiert kamen und unweit des Weinbrunnens Aufstellung nahmen. Ein Trompetensignal rief alle auf, am offenen Liedersingen teilzunehmen. Hurtig werden den männlichen und weiblichen „Publikümern", ob alt, ob jung, Liedertexte in die Hand gedrückt, flink und schnell wird einige Male geprobt, und schon steigt der erste Kantus mit werkscharlicher Stimmführung in den dämmernden Abend hinein.

In Kürze ist der Bann anfänglicher Schüchternheit gebrochen. Die Hunderte beginnen Geschmack zu gewinnen, und bald singt alles mit Lust und Freud die leichten munteren Weinlieder mit. Wem dabei die Kehle trocken wurde, der tat einen kurzen Sprung hinüber zum Weinbrunnen. Es war erfreulich, zu sehen, wie bald die Mannheimer warm wurden inmitten dieses kostenlosen, von ihnen selbst mitgestalteten Weinfestes.

Mit Bedauern entließ man die Werkschar nach einstündigem Singen. Aber: auch an den kommenden Abenden ist jeweils zwischen 18 und 19 Uhr Gelegenheit, am Weinbrunnen bei Standkonzert und Liedersingen Neuauflagen des „kleinen Weinfestes" im Freien zu erleben. Götz.

Ein Rind ist wild geworden

Um ein Unglück zu verhüten, mußte man es erschießen

Beim Transport vom Städt. Schlachthof nach Sandhofen riß sich ein 1½ Jahre altes Rind von dem mit dem Transport beauftragten Viehtreiber auf der Kronprinzenstraße los und sprang in Richtung des Städt. Friedhofes. In der Chelius straße rannte das inzwischen völlig wild gewordene Tier in das Anwesen einer Bildhauerei, woselbst es fünf Grabsteine umwarf und diese beschädigte. Von hier aus setzte es seinen Weg nach dem Hauptfriedhof fort, wo es von einem Polizeibeamten eingefangen und seinem Treiber übergeben wurde. Das Tier war jedoch so wild, daß es sich nochmals losriß und durch den Friedhof rannte. In der nördlichen Friedhofsecke wurde es von dem Polizeibeamten wieder eingeholt und, um weiteren Personen- und Sachschaden zu verhindern, durch zwei Schüsse aus der Dienstpistole getötet. Personen wurden bei dem ganzen Vorfall glücklicherweise nicht verletzt, jedoch sammelte sich eine größere Menschenmenge auf dem zu dieser Zeit gut besuchten Friedhof an. Der in der Bildhauerei entstandene Sachschaden dürfte einige hundert Mark betragen, während auf dem Friedhof nur geringer Schaden entstanden ist.

Die Sportfischer erhalten ihre Preise

Nachdem am Sonntag vor einer Woche das Wettfischen des Fischzuchtvereins stattgefunden hatte, wurden am letzten Sonntag im Vereinslokal „Rheinschanze" im Rahmen eines Kameradschaftsabends durch Vereinsführer Kellenbenz nach einer Ansprache die Preise verteilt. Das Fangergebnis entsprach nicht ganz den Erwartungen. Es betrug insgesamt 38 Kilo, davon an Gutfischen 11¾ Kilo und an Weißfischen 26¼ Kilo. Auf die Angelfischer entfielen 4320 Gramm Gutfische und 11 870 Gramm Weißfische, auf die Netzfischer 6540 Gramm Gutfische und 11975 Gramm Weißfische. Auch die Jungfischer waren beteiligt.

Den ersten Preis bei den Angelfischern erhielt Ernst Kehl für ein Fangergebnis von 3640 Gramm. Dann folgten Georg Dussel mit 2155 Gramm, L. Fischer mit 1630 Gramm, Anton Zhli mit 1520 Gramm, Michael Böhler mit 1430 Gramm, R. Schlegel mit 1320 Gramm, Ernst Kunkel mit 1180 Gramm und J. Schweitzer mit 1120 Gramm.

Bei den Netzfischern erfischte sich den ersten Preis W. Fettlinger mit 5320 Gramm, der zweite Preisträger Hans Leitz fing nur 2960 Gramm. Die folgenden Preise erhielten: Anton Kehl mit 2400 Gramm, August Knapp mit 2120 Gramm, Anton Lenz mit 1800 Gramm, J. Ueberrhein mit 980 Gramm und Fr. Kaufmann mit 720 Gramm.

Bei den Jugendfischern bekam Heinz Wehr den ersten Preis.

** **60 Jahre alt** wurde Herr Sigmund Stumpf, Schneidermeister, U 4, 21.

** **Der letzte Gang.** Der Ehrenvorsitzende und das Ehrenmitglied angesehener heimischer Vereine wurde am Montagnachmittag in Herrn Andreas Obermaier zur Ruhe getragen. Entsprechend groß war natürlich die Zahl der Trauergäste. Der Verblichene war, bevor er vor Jahren in Ruhestand getreten war, lange Jahre als Adreßbuchbearbeiter Gefolgschaftsmitglied der Druckerei Dr. Haas, und in ihrem Auftrag erklangen in der Kapelle des Hauptfriedhofs ernste Weisen, gesungen von Dr. Haubold, begleitet am Harmonium von Organist Rensch. Am offenen Grab gedachte Michael Kolb als Leiter des Bayern-Vereins des Toten, der 43 Jahre dem Verein die Treue hielt und ihn 20 Jahre hindurch selbst leitete. Mit Kranzniederlegung und warmen Worten ehrte auch die „Sängereinheit" den Mann, der seit 1890 ihre Ehrenvorsitzender war.

Hinweis

Und noch einmal Willy Reichert! Nach dem großen Erfolg, den Willy Reichert mit seiner Künstlerschar am Samstag im Musensaal errungen hat, findet dieser Abend nun nochmals mit gleichem Programm am morgigen Mittwoch, dem 23. September, im Musensaal statt.

Peng! sagte das Glücksschwein

und zersprang in tausend Stücke. Drei Jahre hatte sich's vollgefressen, nun langte es wohl für ein Klavier. Herr Hase hatte mit Bedacht gespart: Jedes Dreimark-Stück verschwand im Schlitz des Sparschweins. Dann wurden die Taler zwar rar und rarer, er mußte auch zu anderem Silber greifen...

Der zweite Teil spielt beim Klavierhändler: Rasch war man handelseinig, flott zählte Hase seine Dreimark-Stücke vor. Der Händler lachte bloß: „Gelungner Scherz! Die sind ja nicht mehr gültig! Das hätten Sie doch lesen müssen — vor über einem Jahr!" — Nein, Hase weiß von nichts...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man zeitig stets, was nützt,
und wie man sich vor Schaden schützt.

Wirtschaftlich fahren – das Gebot der Stunde

50000 km Dauerfahrt durch Berlin unter offizieller Kontrolle mit einer vollkommen serienmäßigen ADLER Trumpf-Junior-Ganzstahl-Cabrio-Limousine überzeugten von der Wirtschaftlichkeit dieses Typs:

Verbrauch nur 7,5 Ltr. für 100 km

Preiswürdig und sparsam bei anerkannt höchstem Fahrkomfort.

Das ist der Wagen für Sie!

ADLER TRUMPF JUNIOR 1 LTR

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AG. FRANKFURT AM MAIN

Filiale: Mannheim, Neckarauer Straße 150-162, Fernsprecher 42051-52, Ausstellungsräume N 7, 4

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 21. September

Kraftrad fährt auf ein Pferdefuhrwerk auf. Durch Unvorsichtigkeit fuhr gestern früh auf der Neckarauer Straße ein Kraftradfahrer mit seinem Fahrzeug von hinten auf ein Pferdefuhrwerk auf. Sowohl der Motorradfahrer als auch eine Mitfahrerin stürzten hierbei und erlitten so erhebliche Gesichtsverletzungen, daß sie nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußten. Beim Zusammenstoß wurde das Kraftrad stark beschädigt.

Verkehrsunfälle der vergangenen Woche. Die Zahl der Verkehrsunfälle betrug in vergangener Woche 17, gegenüber 26 der Vorwoche. Verletzt wurden hierbei 10 Personen, darunter einige erheblich. Der an 14 Kraftfahrzeugen und 6 Fahrrädern entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Einer der Zusammenstöße ist auf Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen.

11 nächtliche Krakeeler gelangten in den beiden letzten Nächten zur Anzeige.

Bulgaren waren in Mannheim

„Es ist unfaßbar, was Hitler geleistet hat!"

Am Freitagabend traf eine Reisegruppe von 38 Bulgaren in Mannheim ein. Es handelt sich bei ihr um Gäste, die auf Einladung von Dr. Ley am Reichsparteitag teilnahmen und sich nun unter der Obhut der DAF auf einer Deutschlandreise befinden. Vorwiegend aus bulgarischen Handwerksmeistern zusammengestellt, befinden sie sich unter der Leitung des Präsidenten aller bulgarischen Handwerksverbände, Iwan Wekiloff. Ferner sind unter ihnen neben anderen für das bulgarische Handwerk maßgebenden Leuten der Präsident der Metallverarbeitungs-Werkmeister-Verbandschaft, der Vorsitzende des Kontrollausschusses des Verbands der Nahrungszünfte, der Inspektor der Handels- und Industriekammer Sofia und mehrere bulgarische Presseleute. Auch einige Mazedonier gehören der Abordnung an.

Bei ihrem Eintreffen in Mannheim wurden sie namens der DAF von zwei Vertretern der Gauleitung Baden und Kreishandwerksmeister Stark begrüßt. Am Samstagvormittag ging es los zur

Stadtbesichtigung.

Kurz nach 9 Uhr trafen sich die Bulgaren am Wasserturm und hier, am schönsten Platze Mannheims, wurden sie vom Verkehrsverein begrüßt, der ihre Führung übernahm. Vom freundlichen Empfang überrascht und unter dem tiefen Eindruck der schönen Wasserspiele, die ihnen zu Ehren in Betrieb genommen worden waren, dankte Präsident Wekiloff für seine Landsleute und brachte Heil-Rufe auf den Führer aus.

Im Anschluß daran wurde eine Stadtrundfahrt angetreten, um die Sehenswürdigkeiten Mannheims zu besichtigen. Während die Damen durch das Schloß, Theatermuseum usw. geführt wurden, begaben sich die Herren zur

Besichtigung der Lanzwerke,

in denen sie von der Direktion willkommen geheißen wurden. In herzlicher Weise wies der Vertreter der Betriebsführung darauf hin, daß in dieser großen deutschen Schmiedewerkstätte ebenfalls viele Handwerker tätig seien und das Handwerk den Grundstein zum heutigen Riesenwerk geliefert habe. Tausende deutscher Traktoren und landwirtschaftlicher Maschinen arbeiten heute in Bulgariens Feldern. Um so mehr freue es uns, Glieder dieses bulgarischen Volkes begrüßen zu können, die sich hier nun von deutscher Arbeit selbst überzeugen können.

Auch hier dankte Präsident Wekiloff für alles Gezeigte und während der Werksbesichtigung äußerte er: „Wir sind überwältigt von dem schönen Deutschland, das Hitler so groß gestaltet hat. Es ist unfaßbar, was dieser Mann geleistet hat!" Spontan sangen sie die bulgarische und deutsche Nationalhymne. Nach dem anschließenden Imbiß wurde den Gästen von den Lanzwerken ein kleines Andenken überreicht. Am Nachmittag fuhren dann die Bulgaren im KdF-Omnibus nach Frankfurt weiter.

Voller Begeisterung äußerten sie sich alle über ihren Mannheimer Besuch. Präsident Wekiloff widmete dem Verkehrsverein folgende Abschiedsworte: „Mannheim ist nicht nur eine Fabrikstadt, sondern auch eine sehr schöne Stadt, die wir nie vergessen und immer im Herzen behalten werden." Daß es ihnen bei uns besonders gefallen hat, davon zeugte ihre helle Freude bei der Stadtrundfahrt, während der sie bulgarische Lieder sangen und mehr als einmal „Heilrufe" auf das neue Deutschland ausbrachten. Möge ihre Begeisterung in ihrer bulgarischen Heimat weiterwirken zum Wohle unseres Vaterlandes.

Monatsappell der Militärkameradschaft

Elf Kameraden erhalten das silberne Ehrenzeichen des Reichskriegerbundes

Im großen Saale der Liedertafel wurde am Samstag von der Militärkameradschaft Mannheim der übliche Monatsappell abgehalten, zu dem die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren. Kameradschaftsführer Ludwig Haas gedachte einleitend zweier treuer Anhänger der Militärkameradschaft Mannheim, die seit der letzten Zusammenkunft aus dem Leben geschieden sind: des Kaufmanns Heinrich Schäfer und des Geheimrats Dr. Friedrich Blum, in dem die Militärkameradschaft ihren Ehrenvorsitzenden verlor. Als sich die Versammelten zum ehrenden Gedächtnis von den Sitzen erhoben hatten, gedachte Kameradschaftsführer Haas der Einführung der zweijährigen Dienstzeit, mit der allen alten Soldaten eine große Freude bereitet worden sei. Man werde die Opfer, die dem deutschen Volke durch diese Verstärkung unserer Wehrmacht auferlegt werden müßten, gerne in dem Bewußtsein tragen, daß Deutschland 1914 besser gerüstet gewesen wäre, wenn der Reichstag die von der Regierung angeforderten Mittel nicht verweigert hätte.

Im Verlaufe des geschäftlichen Teiles nahm der Kameradschaftsführer zu dem Austritt einer Kameradschaft aus dem Bezirksverband, die sich ihrem Waffenring angeschlossen hat, Stellung, wobei er mit der Ablehnung einer derartigen Absonderung darauf aufmerksam machte, daß die Geschlossenheit des Reichskriegerbundes dadurch beeinträchtigt würde. Auch Kamerad Voigt, der Stellvertreter des Bezirksführers Dr. Hicke, wandte sich gegen die durch die Gründung von Sonderverbänden hervorgerufene Zersplitterung und richtete an die Kameraden den eindringlichen Appell, dem Reichskriegerbund treu zu bleiben.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung von elf Kameraden,

die dem Deutschen Reichskriegerbund 25 Jahre angehören. Das in Email und Silber ausgeführte Ehrenzeichen besteht aus einem silbernen Kranz mit der Zahl 25 und dem Bundesabzeichen in Email. Ausgezeichnet wurden die Kameraden Rudolf Allgaier, Florian Altmann, Friedrich Hildebrand (Bezirksschießwart), Karl Laur, Gottfried Müller, Friedrich Perlinger, Johann Rück, Karl Scheer, Richard Schönfelder, Willibald Schwarzmann und Friedrich Stark. Kameradschaftsführer Haas überreichte mit dem Ehrenzeichen das Besitz-Zeugnis, das bestätigt, daß das „Jubiläums-Abzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) bewilligt" worden ist. Kameradschafts-Fechtwart Schreiner bat um recht rege Beteiligung an der Sammlung, die er im Monat Oktober durchführt. Insbesondere machte er die anwesenden Hausfrauen darauf aufmerksam, daß die mit Ausweisen versehenen Althändler alle Altwaren kaufen, die nicht mehr in den Müllbehälter wandern, sondern dem gemeinnützigen Zweck zugeführt werden sollten, den der Reichskriegerbund mit dieser Sammlung verfolgt: Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden.

Bezirksschießwart Hildebrand machte nach Ueberreichung einer Ehrennadel, die sich Kamerad Calmbacher bei dem Wanderpreisschießen des Reichskriegerbundes im Juli errungen hat, auf das

Winterhilfe-Schießen

aufmerksam, das am 20. September begonnen hat und bis Ende Dezember dauert. Der Reichskriegerbund hat im Vorjahr mit diesem Schießen 249 202 Mark zum Winterhilfswerk beigesteuert. Der Landesverband „Kurpfalz" stand mit 22 000 Mark an zweiter Stelle. Der Redner richtete an die Kameraden die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß der Bezirksverband Mannheim, der mit 1080 Mark an dritter im Landesverband stand, an die erste Stelle rücke. Jeder Teilnehmer erhält eine Plakette; wer mehr als 30 Ringe schießt, eine vom Bundesführer Reinhard persönlich unterzeichnete Ehrenurkunde. Schießauszeichnungen erhielten die Kameraden Wurz (117 R.), Boßwinkel (121 R.), Calmbacher (121 R.), Enders (118 R.) und Becker (120 R.). Davon sind drei über 60 Jahre alt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Kamerad Eugen Vorwitt, der an dem Frontkämpfertreffen am Douaumont teilgenommen hat, zur Erinnerung an die furchtbarste Materialschlacht des Weltkrieges, die 800 000 Menschen auf beiden Seiten das Leben kostete, einen Vortrag, der durch die persönlichen Eindrücke sich recht fesselnd gestaltete. Kameradschaftsführer Haas schloß die Versammlung mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer. Sch.

Wiedersehen mit Willy Reichert

Ein lustiger Abend im Musensaal

Seit Jahresfrist hatten wir ihn nicht mehr gesehen: Nun war er plötzlich wieder da; strahlenden Gesichts stand er auf der Bühne des Musensaales und war mächtig erfreut, daß trotz der zahlreichen Veranstaltungen am Samstagabend eine so ansehnliche Gemeinde erwartungsfroh und gut gelaunt zu seinen Füßen saß.

D. h. begrüßt hatte uns sein getreuer Famulus Oskar Heiler, wohlbekannt als urkomischer „Herr Pfleiderer", und dann trat „der Willy" hervor und eine mächtige Beifallssalve, die ihm entgegenschlug, zeugte von der alten unvergänglichen Sympathie, deren er sich in Mannheim erfreut. Kaum, daß er ins Erzählen kam, von seinem Gärtele, seinem Häusele, daß er auf gut schwäbisch zu philosophieren begann, brausten bereits gewaltige Lachstürme durch den Saal, um den ganzen Abend in unverminderter Heftigkeit anzudauern. Willy Reichert hat an diesem Samstag erneut bewiesen, daß sein prächtiger, beglückender Humor unerschöpflich ist, daß er auch im vierzigsten Lenz seines Lebens einer der größten und liebenswertesten deutschen Komiker geblieben ist. Wobei zu vermerken wäre, daß die indiskrete Feststellung seines Alters von ihm selbst fröhlich getan wurde. . .

Aber er kam nicht allein, drei Stunden uns auf das schönste zu unterhalten, sondern er hatte wie stets eine kleine erlesene Künstlertruppe mitgebracht, die für uns noch allerlei andere Genüsse bereit hielt. Da war zuerst Hubert Giesen, der ausgezeichnete Pianist, der mit bestechender Eleganz zwei Straußsche Walzer vortrug, da sah man Ludwig Bobula, einen Meister des Akkordeons, der farbige, temperamentvolle Melodien seinem prächtigen Instrument, das er mit Eleganz zu handhaben wußte, entlockte, so die Ouvertüre aus der „Schönen Galathee, einen spanischen Walzer und eine eigene Komposition. Dann wurde es uns ganz grinzinghaft zu Mut, denn es traten zwei 100prozentig weanerische Sänger — Hans Hanus und Eduard Pöltner — ins Rampenlicht und sangen — und sie sangen es schön — das heitere Liederl von den beiden Wallfahrern, etwas „vom Dirndl" und die berühmten Verse „Wer a Geld hat. . ." Auch ihnen wie allen anderen wurde wärmster Applaus.

Es stieg noch ein heiterer Sketch, betitelt „Blond oder Braun", mit Willy Reichert, Oskar Heiler, Elisabeth Amann und Elisabeth Kühn; der „Willy" parodierte noch köstlich einige längst verstorbene Musiker, und dann präsentierte sich zum Schluß ein sehr originelles Tanzpaar, Sidney und Pompon, die gleichfalls hervorragend zu parodieren verstanden, allerdings im wesentlichen mit den Beinen. Und wie! Wie man z. B. 1880 tanzte und wie man es vielleicht 1990 tun wird . . . Nochmals rauschte der Beifall auf. Und dann war, leider, ein sehr lustiger Abend vorbei. Aber er wird in den nächsten Tagen wiederholt! ewf.

Feuerwehr-Herbstübung in Käfertal

Alljährlich zu Beginn des Herbstes halten die freiwilligen Wehren Heerschau ab über Fortschritt und Leistung. In den letzten Jahren erfuhren die Uebungen eine Bereicherung dadurch, daß man die Bekämpfung eines Brandes durch Fliegerangriffe übt, d. h. also nicht mit Berieselungsbomben, sondern wegen der durch Fliegerbomben entstehenden Gasgefahr mit Gasmasken. Wie schwierig und mühevoll eine solche Uebung ist, davon konnte man sich am Samstagabend in Käfertal einen Begriff machen.

Die freiwilligen Wehren von Feudenheim und Käfertal hielten auf dem Schulhofe an der Wormser Straße ihre Abschlußübung unter Leitung des Branddirektors Mikus und des gesamten Offizierkorps bei den Wehren sowie eines Offiziers der Wehrmacht ab. Die freiwilligen Wehren entsprechen heute in ihrer Stärke genau der der Feuerlöschpolizei, nämlich: 1 Löschzug mit Motorspritze, Führer, Löschzugführer und 16 Mann, desgleichen nach den Bedingungen des Reichsluftschutzbundes aus einem Feuerwehrbereinigungstrupp, bestehend aus einem Führer und acht Mann, der nach erfolgtem Fliegerangriff eingesetzt wird. Es dämmerte bereits, als die Wehren mit Fußexerzieren und Freiübungen begannen. Branddirektor Mikus stellte dann die Aufgabe und zwar handelte es sich um die Bekämpfung eines Brandes des Schulgebäudes, dessen Obergeschoß durch Bombenwurf in Brand geraten sei. Hier zeigte es sich, wie gewissenhaft die bisherigen Uebungen der Wehren durchgeführt wurden. In knappen kurzen Kommandoworten, die, bedingt durch die Gasmasken, zur besseren Verständlichmachung einen großen Stimmaufwand erforderten, erfolgte das Ausfahren der Löschgeräte in allerkürzester Zeit. Es gehört schon eine gute Lunge dazu, auf der Sprossenleiter, die bis zum vierten Stock ausgezogen war, zu arbeiten. Reibungslos wurden die erforderlichen Arbeiten durchgeführt.

Mit einem Schulexerzieren an den Geräten, ein- und ausmarschieren und Legen der Schlauchleitungen mit Wasserbedienung nahm diese Uebung, der eine große Zahl Neugieriger von der Straße aus mit reger Anteilnahme folgte, ihr Ende.

In einer anschließenden Kritik vor den Offizieren der beiden Wehren zeigte sich Branddirektor Mikus über die gelöste Aufgabe ziemlich befriedigt. Im Ernstfall sei natürlich an ein schulmäßiges Exerzieren mit den Geräten nicht zu denken. Es wird immer nach dem Befehl des Brandleiters gearbeitet und so, wie es der Augenblick bestimmt. Ein besonderes Augenmerk sei beim Auslegen der Schläuche nötig, die, wenn sie eben infolge der Raumbeschränktheit nicht ganz ausgezogen werden können, nur allzu gerne knicken. Zum Abschluß dieser mit Erfolg durchgeführten Uebung vereinigten sich beide Wehren mit ihren Offizieren zu einem gemütlichen Beisammensein. —b—

Fahrt an den Main

Betriebsausflug der Pfälzischen Mühlenwerke nach Miltenberg

Start am Meßplatz, unruhiges Aeugen nach dem Wetter und Warten auf einen elften Wagen, der sich bei Wurstmarktfahrten überanstrengt hatte. Ersatz wird beigebracht, die 350 sind verstaut, und weil es „ins Blaue" ging, so gab es noch ein bißchen Fopperei durch die Breite Straße zur Rheinbrücke runter, und erst oben auf der Rampe links ab: Richtung Reichsautobahn. Aber unsicher blieb man bis ins Birkenauer Tal und nach Fürth. Dann aber ging es deutlich auf Erbach zu. In Erbach Frühstück und Einkauf von Elfenbeinschnitzerei, zur Besichtigung der Sammlungen langte es dem größeren Teile nicht. Man mußte weiter nach Miltenberg, wo SA-Kapelle und Bürgermeistervertreter warteten.

Inzwischen hatte das Wetter sich aufgehellt, die Bächlein flossen über, braun und schaumaufwirbelnd, die Sonne glitzerte in nassem Laub, und in allen Wagen klärten sich die Stimmen zu kräftigem Gesang. Vom Brunnen vor dem Tore bis zur Annemarie von der dritten Kompanie, von Heideröslein und märkischer Heide bis zur Lola ging es kreuz und quer durch den deutschen Liederwald, — bis plötzlich ein großes schweigendes Staunen über Amorbach da war. Aber schwupp, dritter Gang und Vollgas, wieder die Berge hinauf und hinüber nach Miltenberg. Wacker hatten dort im strömenden Regen die SA-Männer mit den zitronengelben Spiegeln ausgehalten, ja wir sind in Bayern. Begrüßung durch Platz vom Verkehrsverein, Antwort von Direktor Schmitz und Ueberreichung dreier großer Pakete „Goldpuder" für die NSV, und dann mit Musik durch die Straßen zu den Wirtschaften. Reichliches Mittagessen und Kaffee, drei niedliche fränkische Jungmädels, die auch so ausdauernd gewartet hatten, brachten ihre Weinwerbeplaketten überall bei den Mannheimern an. Direktor Schmitz und Obmann Wallmann hielten kurze Reden, es wurde eines verstorbenen Kameraden gedacht, die Pensionäre und alten Mitarbeiter und ihre Frauen wurden besonders herzlich begrüßt, schon ging der Tanz los, und zuletzt gab es auch noch einen kleinen Rundgang durch alle Schönheiten der Stadt — wofür der Himmel sich wieder mal eben etwas aufhellte.

Aber die Verspätung, die man aus Mannheim schon mitgebracht, ließ sich nicht mehr aufholen, hinein in die Wagen! Jetzt geht es über den Leiningenschen Wildpark nach Eberbach zu. Nebelschwaden besorgten romantische Stimmung. Rehlein wurden gesichtet, der schmale Mond ließ sich blicken, Wetterleuchten überall, kurze Pause in Eberbach, und mit einem erfrischenden Gewitter war man endlich wieder daheim. Besonders zu loben der treue, willige Zusammenhalt der Gefolgschaft, die bei all dem vielen Ein- und Umsteigen immer zusammenblieb und stets rechtzeitig zur Stelle war. Nicht einfach so eine Fahrt sonst mit 350 Personen. Hr.

Gemeinschaftsempfang einer Führerrede

Am 28. September, um 16.30 Uhr, findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der großen Rede des Führers, die er auf der vierten Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg anläßlich des Reichsparteitages hielt, statt. Der Rede des Führers sind Worte des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenossen Dr. Ley, vorausgestellt.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Rede des Führers und der Worte Dr. Leys wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfanges der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wichtige Rede des Führers zu hören.

* **84 Jahre alt wird** heute Frau Maria Hoppe, Rheinau. Sie liest jeden Tag noch, wie seit vielen Jahren, die Neue Mannheimer Zeitung. Wir wünschen ihr einen weiterhin schönen Lebensabend!

** **Das alte Neckarzollhafengebäude,** dieses etwa hundertjährige, aus roten Bruchsteinen erbaute langgestreckte Bauwerk unterhalb der Friedrichsbrücke, das noch aus der Zeit stammt, als Mannheim anfing, eine bedeutende Handelsstadt zu werden, ist gegenwärtig mit einem Gerüst umkleidet. Sein altes Schieferdach hatte eine Erneuerung nötig, denn viele Jahrzehnte (man schätzt sechs bis sieben) hat es Wind und Wetter standgehalten und Millionenwerten, die in diesen Hallen im Laufe der Jahre eingelagert waren, Schutz gewährt. Jetzt aber mußte eine Erneuerung erfolgen, da das Schiefermaterial teilweise altersschwach geworden war. Der Kostenersparnis wegen wurde jedoch davon abgesehen, die Neudeckung wieder in Schiefer vorzunehmen, sie erfolgt mit roten Falzziegeln. Bei Vornahme dieser Arbeiten wurde gleichzeitig auch der Dachkandel erneuert. Ein Neuanstrich der hölzernen Blendläden würde dem Bau gewiß auch nicht wenig Freude machen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1938	19.	21.
4½ [illegible] Anl. 34	97.75	97.75
4½ [illegible] 37	97.—	97.—
4½ [illegible] 37	96.	96.
4½ Hessen 28 A-C	97.50	97.50
4½ Pr. St.-Anl. 28	100.0	100.0
4½ Thüringen 28	95.50	95.50
4½ do. 27 A-B	96.50	96.50
4½ DR. Schatzanw.	98.65	98.75
4½ Wpost 34 F 1	100.0	100.0
[illegible] 1934	103.0	113.6
[illegible] 1935	107.0	107.0
[illegible] 1936	111.5	111.0
[illegible] 1937	112.0	112.0
[illegible] 1938	112.6	112.6
Altbesitz m. Reich	115.0	114.6
Anleihen d. Kom.-Verb.		
[illegible] Ba.-Anl.	127.5	127.5
Stadtanleihen:		
4½ B.-Baden 26	95.50	92.50
4½ [illegible]	96.50	96.50

	19.	21.
4½ Darmstadt 26	92.—	92.—
4½ (7) Frankf. 26	94.50	94.50
4½ (8) do. 26	94.50	94.—
4½ Hanau 26	92.37	92.50
4½ Heidelberg 26	94.50	91.50
4½ Ludwigsh. 26	94.—	94.—
4½ Mainz 26 A	94.25	94.50
4½ Mannheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ Pirmasens 26	93.75	93.75
5 [illegible] 26 A-C	96.—	96.—
[illegible]	...	...
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen		
Kreditanstalten der Länder		
4½ Hess. Ldsbk. 26, 27 u. 28, R 1, 4, 7, 8 und 9	97.—	97.—
4½ do. Gold-Schuldv. 26 R 1	95.—	95.—
5½ [illegible]	100.7	100.7
4½ [illegible] R 12	95.—	95.—
do. R 18	97.50	97.50
do. R 20	96.—	96.—
4½ Württ. [illegible]	97.37	97.37

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.	19.	21.
4½ Bad. [illegible] Mannh. 26 R 1	97.—	97.—
4½ do. [illegible] A 1	94.50	94.75
4½ Darmst. [illegible] Gold-Schuldv. R 2	95.25	95.25
4½ do. R 5	93.50	93.50
4½ do. R 9	97.25	93.25
		97.25
4½ Darmst. Stadt. Giroz. Gold R 10	93.50	
4½ do. R 11	93.50	93.50
		93.—
4½ Nassau Ldsbk. 26 R 1 u. 3	97.25	
4½ Nassau Ldsbk. Goldr. 25 A 1	97.50	97.—
4½ do. 26 A 3	97.—	97.—
4½ do. Kom. 26 R 1	96.—	96.—
[illegible]	120.5	...
do.	141.2	120.0
Landschaften		
4½ Ostpr. Landsch. [illegible] 1927	92.—	...
Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken		
4½ Frankf. Hyp. [illegible]	97.75	97.75

	19.	21.
4½ Bayr. Hyp.-Wechselbank R 32	92.—	99.—
4½ [illegible]	96.—	96.—
4½ [illegible] R 1-4	97.—	97.—
5½ do. [illegible]	100.5	100.5
4½ do. [illegible]	94.25	94.25
4½ do. [illegible]	97.—	97.—
5½ do. [illegible]	100.7	101.0
4½ do. [illegible]	94.25	94.25
5½ [illegible]	100.0	101.0
4½ [illegible]	97.—	97.—
4½ [illegible]	97.25	98.—
5½ do. [illegible]	100.0	100.2
4½ do. [illegible]	95.25	95.25
4½ [illegible]	100.0	101.0
4½ [illegible] R 1-4	94.75	94.75
4½ do. [illegible]	96.75	97.—
4½ do. [illegible]	97.—	101.7

	19.	21.
4½ [illegible]	97.—	97.—
5½ [illegible]	98.50	98.50
[illegible]	101.1	101.1
4½ [illegible]	98.50	98.12
4½ [illegible]	98.12	98.12
Schuldverschreibung		
5 [illegible] 27	105.0	105.0
5 [illegible]	101.0	101.0
5 [illegible]	...	...
5 [illegible]	100.0	100.0
5 [illegible]	101.0	101.0
in Aktien umtauschbar		
IG Farben Ind.-Anl. v. 28	127.0	126.7
ohne Zinsberechnung		
5 [illegible] 21	98.12	99.—
Industrie-Aktien		
[illegible]	47.—	47.—
[illegible]	74.62	75.75
A. E. G.	36.—	36.37
[illegible]	450.0	...
[illegible]	148.5	148.5
[illegible]	125.0	123.0

	19.	21.
[illegible]	124.0	124.0
[illegible]	65.—	65.—
[illegible]	131.0	130.5
[illegible]	87.75	88.—
[illegible]	...	...
[illegible]	95.—	
[illegible]	112.0	112.0
[illegible]	70.—	70.—
[illegible]	103.1	103.0
[illegible]	145.0	145.0
[illegible]	156.0	156.0
[illegible]	223.0	223.5
[illegible]	140.0	140.7
[illegible]	123.5	123.0
[illegible]	273.0	273.0
[illegible]	150.0	150.0
[illegible]	97.50	97.—
[illegible]	45.—	45.—
[illegible]	...	...
[illegible]	107.0	107.5
[illegible]	114.0	113.5
[illegible]	98.25	98.87
[illegible]	70.—	71.—
[illegible]	129.0	129.7
IG Farben	157.1	159.7
[illegible]	93.—	93.—
[illegible]	...	136.5
[illegible]	80.—	80.—
[illegible]	...	...
[illegible]	113.0	...
[illegible]	34.25	...

	19.	21.
[illegible]	233.0	234.0
[illegible]	122.0	122.0
[illegible]	...	30.50
[illegible]	148.0	148.0
[illegible]	...	85.75
[illegible]	132.2	...
[illegible]	93.50	93.50
[illegible]	127.0	127.0
[illegible]	...	80.—
[illegible]	...	...
[illegible]	127.0	127.2
[illegible]	101.7	102.7
[illegible]	95.—	96.—
[illegible]	230.0	230.0
[illegible]	122.0	122.0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	110.5	...
[illegible]	152.5	152.5
[illegible]	104.0	...
[illegible]	104.0	104.0
[illegible]	130.5	130.5
[illegible]	...	95.—
[illegible]	72.50	72.50
[illegible]	117.2	117.1
[illegible]	125.0	...
[illegible]	92.—	...
[illegible]	...	...

	19.	21.
[illegible]	...	...
[illegible]	126.0	126.0
[illegible]	116.0	116.0
[illegible]	...	118.7
[illegible]	140.0	140.0
[illegible]	154.0	140.0
[illegible]	225.1	325.5
[illegible]	...	...
[illegible]	130.0	130.7
[illegible]	129.0	128.7
[illegible]	90.50	90.50
[illegible]	235.0	235.0
[illegible]	116.0	116.0
[illegible]	80.50	80.50
[illegible]	119.0	119.0
[illegible]	...	88.—
[illegible]	129.0	129.0
[illegible]	117.5	117.5
[illegible]	87.—	87.—
[illegible]	225.0	203.5
[illegible]	112.0	...
[illegible]	...	116.0
[illegible]	...	156.0
[illegible]	107.0	107.2
[illegible]	145.0	145.0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

	19.	21.
[illegible]	...	108.0
[illegible]	92.—	92.—
[illegible]	174.7	175.0
[illegible]	57.—	57.50
Bank-Aktien		
Badische Bank	117.0	117.0
Comm.- u. Privatb.	99.25	99.—
DD-Bank	97.50	97.75
Dresdner Bank	97.50	97.75
Frankfurter Bank	101.5	101.5
do. Hyp.-Bank	93.62	94.—
Pfälz. Hyp.-Bank	96.50	96.50
Reichsbank	180.5	180.7
Rhein. Hyp.-Bank	135.5	135.5
[illegible]	103.0	103.0

Verkehrs-Aktien	19.	21.
[illegible]	...	...
[illegible]	124.2	123.3
[illegible]	...	...
[illegible]	65.—	65.—
Versicherungen		
[illegible]	...	203.0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	21. Septbr.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1927	1951	95.—
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk	1941	99.50
4½% [illegible] Elektr. Anl. von 1927	1952	93.75
4½% " 1928	1953	93.75
4½% " 1930	1955	93.75
4½% [illegible]	1958	94.—
5% [illegible]	1948	98.85
4½% "	1951	...

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Die Flucht aus der Hölle

Von Fred J. Antony Hilbie

Einer der deutschen Spanienflüchtlinge, dem es in letzter Stunde gelungen ist, aus dem Hexenkessel des spanischen Bürgerkrieges heil zu entkommen, stellt uns folgende dramatische Schilderung seiner Flucht zur Verfügung:

Mit einer Gründlichkeit, welche die aufs höchste gespannten Nerven zu zerreißen droht, betasten zwei Wärter jeden Körperteil, untersuchen planmäßig jede Tasche, jede Falte, jede Naht meines Anzugs, häufen das Gefundene auf einem Tisch zusammen und geben mir, wie einem plötzlichen Impuls gehorchend, alles wieder zurück. Viel ist es nicht mehr, was ich besitze, denn das meiste haben sich bei meiner Verhaftung schon die Milizsoldaten angeeignet.

Ein kleines Fach des großen Tors öffnet sich; — geblendet überquere ich einen großen Hof, um in einem düsteren Eingang wieder unterzutauchen. Eine große Gittertür läßt mich ein und schnappt mit einem beängstigenden Klick hinter mir wieder zu. — Ich bin im Gefängnis.

Benommen bleibe ich stehen, eine Riesenfaust drückt meine Schläfen zusammen, hart pocht das Blut in der Halsschlagader. Kaleidoskopartig ziehen Bilder an meinem Auge vorüber: Ein kleiner Wasserfall im sommerlichen Bergwald, gleißende Sonne auf blinkenden Gletschern, dann plötzlich die geschändete Frauenleiche, die eine johlende Menge auf dem Verdeck eines Autos durch die Straßen von Lerida fuhr, das Raubvogelgesicht des Milizsoldaten, der mich niederschlug, als ich die viehische Szene photographierte, deutlich noch sehe ich einen Moment lang die kahlen Stellen, die irgend eine scheußliche Krankheit in das Haar meines Angreifers gefressen, — dazwischen wieder ein sonniger Blick auf ein Alpendörfchen, ein reifendes Erntefeld.

Sonderbar, daß mir erst jetzt der Gedanke an Frau und Kinder kommt, und noch merkwürdiger, daß bei diesem Gedanken mein Hirn wieder schaffend zu arbeiten beginnt; bisher hat es lediglich automatisch die Geschehnisse registriert. Jetzt erst bemerke ich auch, daß ich unverwandt an der Gittertüre stehen geblieben bin. Wie lange ich wohl schon so dastehe?

Einen langen breiten Gang, in dem düster schreitende Männer sich ergehen, umfängt mein Blick. Teilnehmend und neugierig zugleich haben sich etliche um mich geschart, ein Hocker wird mir zugeschoben und dankbar setze ich mich nieder. Das Bedürfnis nach einer Zigarette steigt in mir hoch, gierig rauche ich einige Züge und komme langsam wieder zum Bewußtsein zurück.

Nicht viel kann ich den Schicksalsgenossen meines jetzigen Daseins erzählen, um so furchtbarer dagegen ist, was ich in der nächsten halben Stunde zu hören bekomme. Todgeweihte sind es, die mich hier umgeben, und auch mir steht ein ähnliches Schicksal bevor. Alle haben schon mit dem Leben abgeschlossen, keiner wagt mehr, auch nur auf den nächsten Tag zu hoffen, fast täglich finden Massenhinrichtungen wahllos herausgegriffener Gefangener statt. Und trotzdem, so absurd der Gedanke auch ist, stehen doch die Nationalisten gut 200 Kilometer entfernt, von jedem Neuankömmling hoffen die Unglücklichen eine Nachricht über das Anrücken der Retter oder wenigstens das Zustandekommen eines internationalen Geiselschutzes zu hören. So stark ist diese Hoffnungspsychose, daß ich mich noch am selben Abend mit anderen um ein neuangekommenes Opfer schare in der wahnwitzigen Hoffnung, etwas von einer solchen Rettungsmöglichkeit zu hören.

Rechts und links von dem Gang sind große Räume, deren Türen offenstehen. An den Wänden sind Matratzen und Decken säuberlich gerollt übereinander aufgeschichtet; da und dort liegen Strohmatten, — ein paar strohgeflochtene Hocker vervollständigen die Einrichtung. Die Zellen zur rechten Hand sind leer, denn erdrückend heiß strahlt die Augustsonne durch die hohen unvergitterten Fenster. Nur in einer Ecke kauern einige Männer mit sorgenvollen Gesichtern, die von ausgestandenen Qualen und schlaflosen Nächten zeugen. Ihre Apathie macht sie gleichgültig gegen die Glutatmosphäre der Zelle.

Meist schweigend und mit den eigenen Sorgen beschäftigt, wandeln wohl hundert Männer jeden Alters gemessenen Schritts im Gang auf und nieder. — In den kühlen Zellen der Schattenseite haben sich einige lebhaft gestikulierende Gruppen gebildet, die anscheinend den nagenden Sorgen durch endlose Debatten über gleichgültige Dinge entrinnen wollen. Andere wieder wälzen sich in unruhigem Schlaf auf Strohmatten und Matratzen, erschöpft von der Qual tatenlosen Wartens auf den sicheren Tod. In einer Ecke klebt an der Wand ein kleines Bild der wundertätigen Madonna von Lourdes, darunter eine kleine Ansicht der Kathedrale von Santiago de Compostela. Wohl hundert kleine Oellämpchen aus Konservendosen, Trinkgläsern, meist aber nur aus gefaltetem Papier improvisiert brennen davor, flackern mystisch und geheimnisvoll, und faszinierend ist der Anblick der schwärmerischen Gläubigen, die davor auf den Knien liegen und mit weltentrückter Stimme halblaute Gebete murmeln.

Auch ich beginne mich in Gedanken mit dem nahen Ende zu beschäftigen und folgen unbewußt, wie schlafwandelnd, den Wanderern im Korridor. Mein Unterbewußtsein zählt bald die Anzahl der Schritte, 46 vorwärts, 46 zurück. Schon bin ich infolge der Verletzung, die ich bei meiner Festnahme am Hinterkopf erhalten habe, und infolge der Trostlosigkeit von Umgebung und Zukunft halb in Trance verfallen, da weckt mich eine Stimme: „Por favor, señor, venga comer con nosotros", und mein Magen heißt mich gebieterisch, der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.

Die Gefängnisverwaltung, sofern eine solche überhaupt zur Zeit besteht, liefert den Festgehaltenen kein Essen, sondern jeder muß zusehen, wie er sich selbst verpflegen kann. Trauringe und Ohrringe wandern durch Vermittlung der Wärter auf den Markt, um in Form von Lebensmitteln wieder zurückzukehren.

In dem Raum am Ende des Ganges, der als Waschraum und Abort dient, stehen ein paar kleine Holzkohlenöfen, auf denen die einzelnen Gruppen soeben ihr primitives Essen gekocht haben. „Wer leben will, muß auch essen, und leben wollen wir schließlich alle bis zum Ende", meint mit düsterer Ironie ein schlanker Mann mit schwarzem Lockenkopf, dessen Bartstoppeln die schöne Ebenmäßigkeit seines Gesichtes nicht ganz verbergen können, indem er einen Topf vor uns niedersetzt: Tomatensuppe mit Reis. Mit gemischten Gefühlen beginne ich zu essen, aber langsam melden sich die Lebensgeister und ich muß feststellen, daß ich trotz der Trostlosigkeit meiner Lage und der nagenden Sorge um meine Familie mit gutem Appetit esse, und sogar wieder Mut zu fassen beginne.

Kaum fertig mit dem Essen, mache ich mich daran, die genaue Lage des Carcel zu erkunden, um eine Möglichkeit zur Flucht zu finden. Ein Entkommen durch die hohen unvergitterten Fenster stellt sich schnell als undurchführbar heraus, denn sie führen in den Hof, den ich bei meinem Kommen durchschritten habe. Rechts und links umgeben ihn zwei Seitenflügel des Gebäudes und auf der gegenüberliegenden Seite erkenne ich den Torbau wieder, in dem ich bei meiner Ankunft durchsucht worden bin. Ich erinnere mich jetzt, daß vor demselben ein ähnlicher Bau mit zwei schweren Gittertüren uns noch von der Außenwelt trennt. Die Fenster der Zellen zur linken Hand sind kleiner und stark vergittert. Eine hohe Mauer hemmt die weitere Aussicht. Mit Hilfe eines Taschenspiegels stelle ich fest, daß diese Mauer wohl 12 bis 15 Meter hoch ist. Unsere Fenster liegen etwa auf halber Höhe. In dem zwei Meter breiten Zwischenraum patrouillieren schwer bewaffnete Milizsoldaten.

(Fortsetzung folgt.)

BILDER VOM TAGE

Schwedens König auf der Jagd

Die königliche Jagdgesellschaft auf dem Wege zur Jagd. Von links nach rechts: König Gustav von Schweden, Prinz Wilhelm von Schweden und Kronprinz Frederik von Dänemark. (Pressephoto, M.)

Der Pilot des Königs von England

ist der Flugkapitän E. H. Fielden. Er war es schon, als der König noch Prinz von Wales war.

(Pressephoto, M.)

Der Welt größtes Kraftwerk in Betrieb

Nach jahrelanger Bauzeit ist nun das riesige Boulder-Stauwerk in USA in Betrieb genommen worden. Durch Betätigung eines goldenen Schalters öffnete Präsident Roosevelt die Schleusen des Dammes im Colorado-Fluß und setzte damit das größte Kraftwerk der Welt in Gang. Nach Erzeugung von gewaltigen elektrischen Energien stürzt das Wasser mit elementarer Wucht in die Tiefe.

(Scherl, M.)

Die Naturforscher und Aerzte tagen

Ein Vortrag Prof. Sauerbruchs über das Verhältnis von Schulmedizin und neuer Heilkunde

In schlichtem, würdigem Rahmen fand am Sonntagnachmittag in Dresden im Großen Saal des Ausstellungspalastes die Eröffnung der 94. Versammlung der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte" statt. Neben mehr als 2000 Mitgliedern der Gesellschaft nahmen zahlreiche ausländische Vertreter der Wissenschaft sowie Ehrengäste aus Staat, Bewegung, Wehrmacht sowie Kunst und Wissenschaft teil.

Der medizinische Geschäftsträger Professor Dr. Grote begrüßte die Tagungsteilnehmer. Darauf hieß der sächsische Innenminister Dr. Fritsch im Auftrag des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann, der die Schirmherrschaft über die Tagung übernahm, die Versammelten willkommen.

Die Grüße von Reichsminister Rust überbrachte Ministerialdirektor Professor Dr. Bahlen, der betonte, daß sich die Wissenschaft mit den Zielen zur Neugestaltung des deutschen Volks eng verbunden fühlen müsse. Ministerialdirektor Dr. Bahlen schloß mit der Versicherung, daß das durch ihn vertretene Ministerium für die Wissenschaft alles tun werde, was in seinen Kräften stehe.

Reichsamtsleiter Dr. Bartels, der im Auftrage des Reichsärzteführers und der Reichsleitung der NSDAP sprach, wies auf das überragende Interesse hin, das der Nationalsozialismus und insbesondere der Führer der Gesundheitsführung des deutschen Volkes entgegenbringe. Neben die bisherigen Aufgaben des Arztes und Naturforschers zu der Heilung und Verhinderung von Krankheiten träten die Erhaltung der Rasse und die Förderung der Erbanlagen. Die Wissenschaft führe heute kein Sonderleben mehr, sondern stehe mitten im Volk verankert.

Oberbürgermeister Zörner gab seiner Freude darüber Ausdruck, die deutschen Naturforscher und Aerzte in der Stadt des Deutschen Hygienemuseums willkommen heißen zu können.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch, verlas unter dem Beifall der Versammlung die Antwort des Führers auf ein Begrüßungstelegramm der Tagungsteilnehmer. Professor Sauerbruch legte dann in seiner Rede ein rückhaltloses Bekenntnis zur Mitarbeit am Werk Adolf Hitlers ab. Die Neugestaltung Deutschlands verlange in ganz besonderem Maße die Mitarbeit der Wissenschaft.

Das vorige Jahrhundert habe einen neuen Stil aller Zweige des wissenschaftlichen, völkischen und Gesellschaftslebens geformt. Man habe es mit Recht als das naturwissenschaftlich-technische bezeichnet. Denn infolge des Fehlens einer einheitlichen Weltanschauung der Philosophie habe die Naturwissenschaft alles andere gewissermaßen aufgesaugt. Dies habe schließlich dazu geführt, daß man versucht habe, alles Geschehen, und zwar auch das geschichtliche, völkische und politische Leben eines Volkes, naturwissenschaftlich zu bessern. Eine Wandlung und Klärung sei aber bereits im Gange. Man habe die Einseitigkeit dieser Auffassung erkannt, und zwar auch in der Naturwissenschaft selbst, so z. B. in der Physik und Astrologie. Nichts wäre aber verhängnisvoller als eine grundsätzliche Abkehr von der naturwissenschaftlichen Arbeit und Denkweise, die zur Klarheit und Zuverlässigkeit erzogen hätten und auch heute noch den einzigen Weg darstellten, das gesetzmäßige Wirken der Natur zu erkennen. Eine Krise sei nur dadurch entstanden, daß man die naturwissenschaftliche Denkweise vielfach an unrichtiger Stelle anwandte. Der Reinigungsprozeß komme hier bereits von innen heraus. Man dürfe nicht verkennen, daß die Wissenschaft der größte Revolutionär sei. Der Naturforscher habe noch große Aufgaben zu erfüllen. Er dürfe sich aber nie vermessen, mit seinen unzulänglichen Mitteln das Geheimnis des Lebens entschleiern zu wollen. Alles müsse ergänzt werden durch das Erleben, das sich im Menschen unbewußt vollziehe. Jeder gute Arzt habe schon immer gewußt, daß es außer der Ratio noch etwas anderes gebe, und dieses „ewig Aerztliche" gelte es wieder ans Licht zu ziehen.

Die neue Heilkunde wolle Gutes und Wertvolles, was bisher geschaffen worden sei, der Allgemeinheit des deutschen Volkes wiederbringen und finde hierbei volles Verständnis der sogenannten Schulmedizin. Eine neue Heilkunde als etwas noch nie Dagewesenes gebe es jedoch nicht, ebenso könne die Naturwissenschaft nicht ausgeschaltet werden, denn man brauche Kenntnisse von den Gesetzen des Lebens, die allerdings noch nicht das Leben selber bedeuteten. Die biologischen Rätsel könnten aber nur durch genaue Naturbeobachtung erkannt werden.

Professor Sauerbruch erinnerte dann an den kürzlichen Auftrag des Führers an die deutsche Wissenschaft und dankte für das ihr damit entgegengebrachte Vertrauen. Es gebe keine freischwebende Wissenschaft, die sich von ihrem Mutterboden loslösen könne. Das deutsche Volk habe glücklicherweise wieder Sehnsucht, Glauben und neue Kraft gefunden. Die Wissenschaft werde auch diesmal ihre Pflicht tun. Neben dem Dienst am Volk, der das Heiligste und Wichtigste sei und bleibe, wolle sie, Zeitloses mit Zeitlichem verbindend, mit Wahrhaftigkeit und Wahrheit suchen. Alt und jung müßten zusammenarbeiten. Die Jugend habe ihren offenen Sinn, ihre unverbrauchte Kraft, ihre Sehnsucht und ihren Glauben selbst einzusetzen. Diese müßten ergänzt werden durch das Können und Wissen der älteren Generation. Professor Sauerbruch schloß mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Den Abschluß des Tages bildeten ein Begrüßungsabend und ein Empfang durch die Stadt Dresden.

Romantischer Abend in Heidelberg

Das Volks- und Kinderliedersingen im Garten des Kurpfälzischen Museums

Als große, goldgelbe Tupfen stehen die Lampions vor dem Grün der hohen alten Bäume. Kleine Lichtschalen werfen auf jeden der dichtbesetzten Gartentische ihren flackernden Schein. Und unter den leise vom Wind bewegten Wipfeln zur Linken des neuen Anbaus hat in weitem Halbrund die Kinderschar der Heidelberger Städtischen Singschule unter Leitung ihres Lehrers Ehrhardt Aufstellung genommen. Zwei Gruppen frischer Mädel und Buben — acht- bis vierzehnjährig —, dazu eine dritte Gruppe aus dem Konservatorium Heidelberg mit dem Cello, den Geigen und Blockflöten, — ein reizendes Bild schon, wie sie da dem wundervollen Rahmen des berühmten Patrizierhauses eingefügt sind.

Und dann hebt das Singen an: Nach Sätzen älterer und neuerer Meister, ein- und mehrstimmig, A cappella und mit sehr fein ausgewogener, meist kanonartiger Begleitung der Instrumente: „Wach auf, mein's Herzens Schöne", und „Steht auf, ihr lieben Kinderlein", und „Ich trag ein goldenes Ringelein" und wie die lieben Liedchen und Kinderreime alle heißen. Besonders schön und in seiner volkstümlichen Schlichtheit geradezu ergreifend kommt die alte Weise „Jetzt gang i ans Brünnele" heraus. Und bei der süß-schwermutsvollen Klage von der „Lind im jenem Tal" wandelt sich das Staunen über soviel beseelte Einfühlsamkeit der kleinen Sänger in reinstes Entzücken über ihre so unerhört musikalische und anmutig beschwingte Vortragskunst. In schönster Einheitlichkeit gelingt die schauerige Ballade vom „Wilden Wassermann", aus deren chorischem Gefüge sich der unglaublich helle Sopran einer Knabenstimme zauberhaft abhebt. Auch ein reizendes Menuett von Mozart, von einem kleinen Jungen auf der Blockflöte sehr sauber und melodisch zu Gehör gebracht, erfreut die Hörerschaft ebenso sehr wie die gesprochenen Verse, mit denen die Kinder gleichfalls überraschende Schulung und Innerlichkeit der Auffassung bewiesen...

Daß man beim zweiten Teil nach berühmten Mustern des Schloßhofes wieder einmal vom Regen ins Haus gezwungen wurde, hieß gerade diesmal wahrlich aus der Not eine Tugend machen, so eigenartig und stimmungsvoll wirkte nach dem Draußen des lichterbeglänzten Gartens nun das Drinnen des Romantikersaales mit seinen alten Bildern, die von den Wänden auf die junge Sängerschar herniederzulächeln schienen und ganz einverstanden waren mit dem reichen Beifall, der diese ungewöhnlich hübsche und von allen guten Geistern romantischer Heidelberger Ueberlieferung getragene Veranstaltung belohnte.

Als achtzehnte Hausmusik der Ausstellung „Vermächtnis und Aufgabe" wird sie in die Annalen des Heidelberger Kunstsommers 1936 eingehen. Wir aber wünschen nur, des Knaben Wunderhorn, das uns an diesem Abend so lieblich tönte, möge während der kommenden letzten beiden Ausstellungswochen noch einmal seine Stimme erschallen lassen. Dank und Erfolg würden der verdienstvollen Leitung des Kurpfälzischen Museums dafür gewiß sein.

M. S.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Man ist geneigt, den gelegentlich auftauchenden Meldungen von sagenhaften Millionenerbschaften mit einem ungläubigen Kopfschütteln zu begegnen, haben sich doch allzuoft solche Hoffnungen als eine schöne, aber unwirkliche „Fata Morgana" herausgestellt. Derartige Möglichkeiten sind auch im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" sehr begrenzt. Die Millionenerbschaft, von der nun hier die Rede ist, gewann immerhin an Wahrscheinlichkeit, als man hörte, daß sie diesmal aus England kommen sollte. Inzwischen haben sich die „Verdachtsmomente" so verstärkt, daß schon in den nächsten Tagen mit der Auszahlung gerechnet werden kann. Der Wert der englischen Erbschaft ist mit sechs Millionen zu beziffern. Der Segen dieser Erbschaft besteht nun darin, daß ihre Millionen nicht einem einzelnen Menschen in den Schoß fallen, sondern sich auf 32 Erben verteilen, so daß für den einzelnen immerhin mehr als hunderttausend Mark „abfallen". Diesmal hat also ein gütiges Schicksal seine Gabe mit Bedacht verteilt, denn die künftigen Erbfluße sind alle heute noch arme Leute, Tagelöhner, Landwirte und Weinbauern, die sich ihren kargen Unterhalt durch harte Arbeit verdienen müssen. Wie diese sechs Millionen den Weg zu den 32 Angehörigen der Familie Schunk in dem kleinen Moseldörfchen Oberfell gefunden haben, ist recht eigenartig. Schon seit zwanzig Jahren sucht die englische Nachlaßbehörde nach den Erbberechtigten, und während dieser 20 Jahre war der Millionenreichtum bei einer englischen Bank deponiert, wo er durch Zinsen anwuchs und durch die Geldentwertung geschmälert wurde.

Das war im Jahre 1812, als der damals 20jährige Johann Schunk bei Nacht und Nebel sein Heimatstädtchen Oberfell verließ, um sich den französischen Häschern zu entziehen, die durch die Lande zogen, für Napoleons Feldzug gegen Rußland in Preußen ein Hilfskorps von 20 000 Mann aufzustellen. Mit einer Anzahl deutscher Flüchtlinge schlug er sich nach Antwerpen durch und entkam von dort mit einem Frachtdampfer nach Amerika. In der Neuen Welt war ihm aber das Glück nicht hold und er ließ sich schließlich für den englischen Kolonialdienst anwerben. Hier zeigten sich nun bald seine hervorragenden soldatischen Eigenschaften und nach einem Leben voller Abenteuer hatte er es zu einer hohen Stellung im Heer und zu großem Reichtum gebracht. Bei seinem Tode fiel das Riesenvermögen an seine einzige Tochter, die vor nunmehr 20 Jahren kinderlos starb.

Seitdem warten die sechs Millionen auf ihre rechtmäßigen Erben, eben die Nachkommen der Familie Schunk in Oberfell. Im Kriege bestand die Gefahr, daß das Geld als deutsches Vermögen der Beschlagnahme verfiel. Als dann später die englische Nachlaßbehörde erneute Nachforschungen in Deutschland anstellte und man sich an den Bürgermeister in Oberfell wandte, kam schließlich von dort der Bescheid, daß in Chroniken und Kirchenbüchern eine Familie Schunk nicht nachgewiesen sei. Erst eine Rückfrage brachte die Klärung: es gibt nämlich außer dem bei Trier gelegenen Oberfell noch ein zweites Moseldörfchen gleichen Namens und hier konnte denn ohne Schwierigkeiten der Nachweis geführt werden, daß die dort ansässigen Nachfahren der Schunks die rechtmäßigen Erben sind.

*

— Bei Neumünster liegt die kleine Ortschaft Kropp. Ihr Gastwirt hätte schon ganz gern mehr Betrieb, denn die Stammgäste allein können den „Kohl nicht fett" machen. Um so größer war die Freude, als eines Tages die Nachricht auftauchte, daß Kropp einen großen Manöverball haben werde, daß man mit Einquartieren rechnen könne, weil in der Umgebung größere Uebungen von Truppenverbänden stattfinden sollten. Der Ueberbringer dieser Nachricht war ein Mann gewesen, der im Schmucke einer Arbeitsdienstuniform, die er sich der besseren Wirkung wegen ohne jede Berechtigung angelegt hatte, ins Dorf kam. Er kam dabei nicht nur als Bote des Glücks, sondern auch als Quartiermacher und es war somit kein Wunder, daß der Bote selbst nicht nur die schönsten Plätze im Gasthof erhielt, sondern auch sonst mit den Schönen im Dorfe die besten Beziehungen hatte. So war der Bote des Glücks der Held von Kropp, den man mit Freibier und Ehrenrunden geradezu überschüttete und der sich in jeder Hinsicht als Ehrengast betrachtete. Schließlich kam auch der Tag, an dem die Kolonnen nach Aussage des „Quartiermachers" anmarschieren sollten. Man kann sich denken, daß die Stimmung des jungen Mannes etwas nervöser wurde und schließlich kam er mit der Mitteilung heraus, daß er von der Leitung der Uebung beauftragt sei, das Gelände für die Uebung in Augenschein zu nehmen, damit alles ordnungsgemäß seinen Verlauf nehmen könne. Der Bote ging — und kehrte niemals wieder. Niemand sah auch die angekündigten Kolonnen einmarschieren und bald stellte man auf einen Anruf in Neumünster fest, daß die ganze Geschichte von den Uebungen und dem Manöverball aus den Fingern gezogen war, daß sich ein Schwindler einen üblen Streich geleistet hatte. Es ist anzunehmen, daß nach dem Reinfall von Kropp kein weiterer Ort, auch wenn er noch so verträumt in den Marschen liegt, auf ähnliche „Manöver" auf den Leim gehen wird.

*

— Der Historiker Lucien Laudy richtete kürzlich eine Eingabe an die belgische Regierung, die berühmte Farm von Hougomont auf dem Schlachtfeld von Waterloo vor dem Verfall zu bewahren. Laudy hat festgestellt, daß das Dach des Farmhauses sich in schlechtem Zustand befindet; ein Giebel droht einzustürzen. Erneuerungsarbeiten sind daher dringend notwendig. Die Farm von Hougomont war der Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen den Engländern, die sich dort verschanzt hatten, und den Franzosen, die vergeblich versuchten, die Stellung zu stürmen. Auf beiden Seiten gab es 6000 Tote. Jahrelang wurde den Besuchern im Hof des Farmhauses ein Brunnen gezeigt, in dem 800 Leichen versenkt sein sollten. Das war jedoch nur eine Legende, da alle Toten innerhalb des Grundstückes oder nahebei beerdigt worden waren. Ein Schloß, das ganz in der Nähe lag, wurde von den französischen Kanonen völlig zerstört. Nur die Kapelle blieb verschont. Vor sechs Jahren wurde sie auf Antrag der Offiziere der britischen Regimenter, die damals dort kämpften, wiederhergestellt. Nach dem Gesetz vom März 1914 ist das ganze Schlachtfeld von Waterloo als Nationaleigentum erklärt worden. Er dürfen keine Neuerungen, die den Anblick verändern, vorgenommen werden, keine Gebäude dürfen errichtet werden und auch das Pflanzen hoher Bäume ist verboten. Die Regierung ist verpflichtet, die notwendigen Reparaturen ausführen zu lassen.

*

— Seltsame Fälle von Vererbung. In der Jahresversammlung der „British Association", die gegenwärtig in Blackpool tagt, nehmen Rassefragen und Probleme der Vererbung einen großen Raum in den Erörterungen ein. Zu diesem Thema machte Prof. R. Ruggles Gates vom Kings College in London Mitteilungen über einige besonders merkwürdige Fälle, die das von ihm gegründete neue Büro für menschliche Vererbungsfragen gesammelt hat. Manche davon wirken ganz phantastisch, und doch glaubt Prof. Gates, daß durch das Studium solcher seltsamer Stammbäume und Ueberlieferungen eine bedeutsame wissenschaftliche Ausbeute zu erwarten ist. Aus Australien liegt ein Bericht vor über eine Frau mit einem doppelbreiten Daumen. Es ist dies eine bekannte Art von körperlicher Mißbildung.

Das Einzigartige an diesem Fall ist aber, daß die Frau, die übrigens die letzte ihrer Familie ist, die das seltsame Mal trägt, auf eine ununterbrochene Reihe von Ahnen zurückblicken kann, bis hinab in das 11. Jahrhundert und zurück zu einem arabischen Stamm; es ist nachweisbar, daß in jeder Generation ein Familienmitglied diese besondere Mißbildung aufwies; dafür liegen dokumentarische Belege vor. Dieser Fall stellt aber noch nicht den ältesten Stammbaum einer Mißbildung dieser Art, der bekannt geworden ist, dar. So wird von dem römischen Feldherrn Scipio Africanus berichtet, daß er einen überzähligen Finger besaß. Nun gibt es eine rumänische Familie, die sich Scipion nennt und direkt von Scipio abstammen will und die auch diese Mißbildung bei sich beklagt. Es ist bekannt, daß Italien und Rumänien eine sehr enge geschichtliche und Sprachverwandtschaft miteinander haben.

*

— Statt ihrer Töchter schicken die vornehmen Neuyorker neuerdings ihre Hunde in das Pensionat. Solche Erziehungsanstalten für Hunde sind in letzter Zeit in Amerika recht zahlreich entstanden. Dort sollen die armen Tiere lernen, wie sich ein vornehmer Hund aufzuführen hat. Nicht aufdringlich sein, nicht betteln, nicht bellen und immer schön brav und artig sein. Stubenreinheit ist selbstverständlich. Ein Hund, der nicht nachweisen kann, daß er lückenlos stubenrein ist, wird in das Pensionat überhaupt nicht aufgenommen. Ob diese geplagten Neuyorker Vierbeiner dort in ihren Pensionaten auch lernen, die Pfötchen abzutreten, bevor sie die Wohnung betreten und sich nach ihren Mahlzeiten die Schnauze mit einer Serviette abzuwischen, darüber wird leider nichts Näheres berichtet.

*

— In Paris stellte vor kurzer Zeit ein junger Mann den ungewöhnlichen Antrag, zur Hebammenprüfung zugelassen zu werden. Die zuständigen Behörden waren ratlos, denn die Bestimmungen sind ausschließlich für weibliche Kandidaten gedacht. Während die Behörden noch die entsprechenden schwerwiegenden Probleme erörterten, griff die Oeffentlichkeit den Fall mit Interesse auf. Während die Herren der Schöpfung sich für die Rechte ihres Geschlechtsgenossen einsetzten, wurden sie von den Frauen, einschließlich der Schriftstellerinnen, erbittert angegriffen. Es entstand eine regelrechte Zeitungsschlacht. Das Ergebnis war, daß der junge Mann schließlich doch nicht zur Hebammenprüfung zugelassen wurde.

Querschnitt durch den Alltag

Unglück auf dem Oktoberfest

— München, 21. September.

Auf der Theresienwiese, auf der zur Zeit das Oktoberfest in vollem Gange ist, ereignete sich am Samstagabend ein schweres Unglück, bei dem 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Schauplatz des Unglücks war das Vergnügungsunternehmen „Honolulu, wie es tanzt und lacht", das Rollteppiche, schwebende und schwingende Böden, Drehscheiben und dergleichen aufweist. Eine kleinere Betriebsstörung hatte es notwendig gemacht, daß der Innenraum für kurze Zeit für die Gäste gesperrt sein mußte. Die Besucher stauten sich nun in den Zugängen und standen dicht gedrängt auf der ins Innere führenden drei Meter hohen Brücke. Die Belastung wurde schließlich zu groß, und die Brücke brach ein. Gegen 20 Personen, die auf den Einlaß gewartet hatten, stürzten zu Boden. Der Betrieb wurde sofort polizeilich geschlossen.

Hagelunwetter über München

— München, 21. September.

Kurz nach 18 Uhr brach am Montag über München ein schweres Unwetter mit Hagelschlag herein. Nach vier Minuten waren die Straßen mit einer dicken Schicht taubeneiergroßer Hagelkörner überzogen, so daß jeder Verkehr ruhen mußte. Der Hagelschlag ging dann in einen schweren Gewitterregen über.

Natürlich wurde auch das Oktoberfest auf der Theresienwiese in Mitleidenschaft gezogen. Die Straßen der Budenstadt waren im Nu menschenleer. Alles flüchtete vor den großen Hagelschlossen in die Zelte und Buden. Zeitweise setzte auch die elektrische Beleuchtung aus.

Betrunkener Kraftwagenlenker verschuldet schweres Unglück

— Dingolfing, 21. September.

Am Sonntag fuhr ein mit sechs Personen — drei Erwachsenen und drei Kindern — besetztes Personenauto bei Dingolfing an einen Baum. Die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert. Der Landwirt Johann Löffler aus Geiselhöring war sofort tot, seine Ehefrau und zwei seiner Kinder wurden ins Bezirkskrankenhaus Dingolfing mit Schädelbrüchen eingeliefert. Ein drittes Kind Löfflers starb bald nach dem Unglück.

Der Lenker des Kraftwagens wurde von der Gendarmerie festgenommen. Er soll betrunken gewesen sein.

Drei Menschen in einem Futtersilo erstickt

— Strehlen (Schlesien), 21. Sept.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag auf dem Rittergut Plohmühle im Kreise Strehlen. Beim Einsäuern von Häcksel stürzte die 17jährige Gutsarbeiterin Meta Rudolf aus Strehlen, durch ausströmende Dämpfe bewußtlos geworden, in den geöffneten etwa 4 Meter tiefen Futtersilo. Der 20jährige Gutsassistent Ewald Herzig versuchte das Mädchen zu retten, blieb aber ebenfalls bewußtlos im Silo liegen. Das gleiche Schicksal ereilte den Gutsarbeiter Paul Stoeber, der ebenfalls einen Rettungsversuch unternahm. Der Strehlener Feuerwehr, die alarmiert worden war, gelang unter Anwendung einer Frischluftausrüstung die Bergung, doch kam die Hilfe zu spät. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Einer der bei dem heldenmütigen Rettungsversuch verunglückten beiden Männer, der Arbeiter Stoeber, hinterläßt Frau und sechs Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren.

Schweres Explosionsunglück in Italien

— Rom, 21. September.

Am Sonntagabend ereignete sich in einem der Montecatini-Gesellschaft gehörenden Ammoniakwerk in Bragno bei Savona eine schwere Explosion. Aus den Trümmern wurden bis Mitternacht zwei völlig verkohlte Leichen geborgen. Sieben Personen, darunter vier Ingenieure, wurden lebensgefährlich verletzt. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Großfeuer in Hankau

— Schanghai, 21. September.

Die chinesische Presse berichtet von einem Großfeuer in Hankau. Danach sollen mehr als 1000 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen sein. Der Sachschaden betrage mehrere Millionen Dollar. Die Berichte sprechen von zahlreichen Toten und Verletzten, jedoch ist die genaue Zahl noch nicht festgestellt.

9

Wir Schwestern zwei wir schönen....

Roman von Mia Munier-Wroblewski

Die Jazz verstummte. „Meine Kavatine soll ich singen. Der Herr ist Abhörer, er meint, meine Stimme sei für einen Sopran ungewöhnlich geeignet fürs Mikrophon." Sie sang die ersten Takte: „Una voce poco fa . . ."

Man horchte rundum auf, plötzlich wurde es still. Lucardis sprang zu den Koloraturen über, „E conto trappole . . ." Die Sechzehntel rollten als funkelnde Silberperlen in die Luft voller Zigarettenrauch. Lautlos lauschten die soeben noch Schreienden, Lachenden, Tanzenden und Tobenden. Lucardis war auf einen Stuhl gesprungen. Wie eine Schäferfigur aus Porzellan wirkte ihre Gestalt mit dem flammenden Haar über dem lachenden Gesicht. Die Verzierungen der letzten Takte jubelten, Lucardis reckte den Kopf ein wenig empor, die Grübchen in den Wangen, die sie beim Singen sehr hübsch machten, vertieften sich. Die letzten Töne stiegen wie schäumender Sekt: E fis gis a, nun das hi Flötenzart, instrumental! Den Abturz über eine ganze Oktave zum letzten Ton übertobte der Beifall. Die Faschingsgäste brüllten, trampelten, hoben Lucardis mit dem Stuhl in die Höhe. Ketten von Seidenpapier, ein Regen von Konfetti, Orangen flogen und vereinzelte Blumen. Als Lucardis endlich hinuntergglitt, blieb sie in Daisenbachers zufassenden Armen liegen, wie ein übermüdetes, glückliches Kind.

„Nach Hause fahren", bat sie leise. Jella und Oehrle halfen ihr in den Mantel, sie lächelte und nickte und winkte allen zu. Daisenbacher hob sie lachend hoch, trug sie durch die jubelnde Menschenmenge, die mit hinaus drängte auf die Straße. Dann winkte er ein Taxi herbei, und alle schrien und lärmten dem davonfahrenden Wagen nach.

Im Lokal setzte die Musik wieder ein, und nach fünf Minuten hatten alle das Intermezzo vergessen.

VI.

„Cardi, wach auf und trink deinen Kakao!" — Lucardis lächelte verschlafen und reckte die Arme. „Guten Morgen, Jella! Muß das gleich sein?"

„Ja, Liebling, ich muß zum Professor zur Stunde."

Lucardis richtete sich auf, gähnte und betrachtete kritisch das Tablett in Jellas Händen. „Zu dumm, daß du jetzt fort müßt. Ich hatte mich darauf gefreut, haargenau den gestrigen Abend mit dir durchzusprechen. Kannst du nicht telephonieren, du seist ein wenig erkältet?"

Jella tat das Tablett auf die Steppdecke vor Cardi. „Ausgeschlossen! Du weißt, vor meiner Arbeit tritt alles andere zurück."

„Na ja", meinte Lucardis ergeben, „das konnte ich mir denken. Ach, ich habe so vieles mit dir zu bereden. Die verpatzten Einsätze des Bartolo! Der Kerl ist hochmusikalisch, aber er war blöd vor Aufregung. Du, Jella, ich hatte das tollste Bühnenfieber, aber nur soviel, daß es schön war. Also, jetzt sagst du mir ganz, ganz ehrlich: hab ich's gut gemacht?"

Jella schlüpfte in ihr reichlich abgetragenes Mäntelchen, trat zum Bett zurück und sprach voll tiefer Zärtlichkeit: „Ich war sehr stolz auf dich!"

Lucardis lächelte glückselig. „Weißt du, Jella, ich will den Alten von der Theaterschule bereden, zwei Akte von Mignon zu machen. Dann debütierst du als Mignon und ich singe natürlich die Philine. Das wird kolossal sein. Bitte, bitte schöpf die Haut vom Kakao ab. Furchtbar! Milchhaut ist das Grausigste, was es gibt. Vorsichtig, Jella, daß nichts zurückbleibt. So! Ohne dich könnte ich rein gar nichts. Die Hälfte von meinen Erfolgen ist dein Verdienst. Du füttert mich und du stopfst meine Strümpfe. O bitte, lache nicht! Das sind furchtbar wichtige Dinge. Alle glauben, daß ich das Verwöhntwerden völlig gedankenlos hinnehme, das ist nicht der Fall. Und du übst mit mir, das ist das Wichtigste. Du bist unbarmherzig genau, beinahe pedantisch, das ist für mich kleines Faultier notwendig. Was ich heute kann, das habe ich nur mit deiner Hilfe erreicht." Ihr blühendes lächelndes Gesicht war in dem ungewohnten Ernst dieser Minuten ergreifend schön. Die Augen der Schwestern sanken ineinander. Sekundenlang war es still in dem großen, freundlichen Zimmer, dem Jella eine behagliche persönliche Note zu verleihen gewußt hatte. Zwischen den Doppelfenstern leuchteten in frostiger Morgensonne Nelken und Mimosen, die Lucardis gestern bekommen hatte. Im Fenstererker über der Leiste der braunen Holzpanelierung hingen drei Bilder: Die Burg, Rittmeister Arbogast von Wengen und die Sängerin Gabriele Lüders. — — —

Nach einem kleinen Aufenthalt mit der Zimmervermieterin Frau Thienemann, die ihre Teilnahme an Cardis gestrigem Erfolg ausdrückte, erreichte Jella knapp den Zug und kam etwas abgehetzt in Pasing an. Der Tag war klirrend kalt und blauweiß.

Im Musiksaal fand sie Oehrle, die auf einen Anruf des Professors herausgekommen war. Das liebe phlegmatische Oehrle war ein wenig aufgebracht.

„Du hast Lucardis hoffentlich nichts von dem Agenten verraten?"

„Nein, du sagtest ja gestern, sie solle nichts davon wissen."

„Na, Gott sei Dank! Ich war schon im siebenten Himmel und sah Cardi in einem glänzenden Engagement. Heute hat mich der Professor heruntergeputzt wie als blutjunge Schülerin, richtig ausgezankt. Es würde Cardis künstlerischer Tod sein, jetzt schon an die Bühne zu kommen. Mit seiner Zustimmung dürfe sie frühestens noch zwei Jahren an ein Engagement denken. Wir seien alle blind, ließen uns von ihrer persönlichen Anmut blenden. Stimmlich sei noch sehr vieles an Schlacken und Unzulänglichkeiten bei Cardi auszumerzen, und künstlerisch müsse sie erst einmal viel reifer werden, um sich an der Bühne behaupten zu können."

Jella kramte ihre Noten aus der Mappe. Sie nickte ernst. „Ich habe Aehnliches gedacht, als du mir gestern vom Agenten sagtest."

Oehrle ergriff Jellas Hände, blickte sie forschend an. „Bist du ganz sicher, daß bei deiner Beurteilung jede begreifliche Eifersucht schweigt?"

Jella hielt Oehrles Blick ruhig stand. „Es schmerzt mich, daß du so etwas überhaupt erwägst. Wenn ich an Cardis Gesang manches vermisse, dann ist es doch weiß Gott nur darum, weil ich das Höchste von ihr erwarte."

Frau Professor kam mit ihrem Gatten in den Musiksaal. Schlank, mit hellrötlichem Haar und blendend weißen Zähnen war sie stets wie ein Modell aus einem Modesalon. Sie sagte in ihrem englischgefärbten Deutsch, Jella solle Cardi schön grüßen. Cardi habe gesungen wie eine Nachtigall, ja, und Frau Professor wolle die Schwestern zu einem Tee einladen mit dem amerikanischen Konsul, Cardi solle in der amerikanischen Gesandtschaft singen. Sprach's und glitt in ihrer unnachahmlich vornehmen Haltung davon.

Der Professor nickte Oehrle zu. „Du sollst heute begleiten, ich lasse Jella nichts Technisches singen, nur Lieder diesmal." Er setzte sich ans Ende des Saales. Es war Jella, als wolle er heute vor sich selber eine Bestätigung haben, daß er recht getan, seine starke Hoffnung auf sie, Jella, nicht auf Lucardis zu setzen. Drei Jahre gemeinsamer Arbeit hatten ein Band von besonderer Art geschaffen zwischen ihm und Jella. Sie galt unter den Lernern als sein Liebling, ward darum beneidet und war sich der Verantwortung bewußt, die seine stärkere Anteilnahme ihr auferlegte. Heute war es ihr, als müsse sie an seinen hochgespannten Forderungen zerbrechen.

„Sapphische Ode!" bat der Professor. Jella begann. Edel tönte ihre Stimme. Es war ein Duft, der wahrlich betauten Rosen glich, und doch spürte sie selber, daß ihre Wiedergabe weit hinter der Glut von Dichtung und Komposition zurückblieb. Der Professor schwieg eisig, als sie geendet hatte.

„Was nehmen wir nun?" fragte Oehrle nach einer bangen Pause, und der Professor wählte einige Zigeunerlieder, als wolle er Jella vor Aufgaben stellen, die nicht ihr Bereich waren, um sie dann mit dem gleichen verurteilenden Schweigen zu quälen. Tiefe Mutlosigkeit überkam Jella. Oehrle sagte feinfühlig tröstend: „Einige Bindungen waren ausgezeichnet", und wagte mit einem „Nicht wahr, Herr Professor?" den hartnäckig Schweigenden zu einer Bestätigung des technischen Lobes zu nötigen.

Der Professor bewegte nachlässig die Hand. „Wenn eine drei Jahre bei mir Atemtechnik studiert, dann muß sie leidliche Bindungen haben. Andernfalls hätte ich sie längst weggeschickt. Sing jetzt ein Lied nach eigener Wahl!"

Jella trat zu Oehrle, blätterte in dem Brahmsheft auf dem Notenhalter. „Dieses!" bat sie und ging an ihren Platz zurück. Während der von Oehrle ziemlich ungeschickt gespielten vier ersten Takte mit den emporstürmenden, in einem schweren Akkord verebbenden Zweiunddreißigsteln breitete sich über Jellas dunkle Augen ein Schleier, der sie bisweilen von Menschen und Dingen der jeweiligen Umwelt trennte. Sie schritt den schmalen Waldpfad unter nebelnassen Tannen von der Burg zum Erbbegräbnis, trug einen Kranz und zwei Kerzen für die beiden jüngsten Gräber der langen Gräberreihe, die ihres Seins Wurzeln umschlossen, und der Niedergang ihres Geschlechts schritt mit ihr schleppend, niederziehend. Jella sang: „Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt . . . verwittert Stein und Kreuz, die Namen überwachsen, kaum zu lesen . . . . auf allen Gräbern fror das Wort: gewesen!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Vom Mechaniker zum Groß-Industriellen

Robert Bosch und sein Werk

Am 23. September feiert Robert Bosch, der Gründer der weltbekannten Boschwerke, seinen 75. Geburtstag. Am 15. November werden es 50 Jahre, daß Bosch sein Werk in Stuttgart gegründet hat.

Vom einfachen Bauernsohn aus Ahlbeck bei Ulm zu einem der bedeutendsten Industriellen des Schwabenlandes und des Reiches ist ein wundersamer Weg. Aber nicht durch ein Wunder ist Boschs Lebenswerk geworden. Der Aufbau verlangte zähe, unverdrossene und harte Arbeit, Verantwortung und auch Charakter. Die Geschichte der Boschwerke — in denen heute 19 000 Volksgenossen in Arbeit stehen — ist ein Stück gesunder schwäbischer Wirtschaftsentwicklung, ein bedeutsamer Abschnitt in der Verkehrsgestaltung durch das Automobil, dem Robert Bosch durch seinen Zündapparat und später durch andere Teile des Kraftfahrzeugs wesentlich den Weg bereitet hat. An Robert Bosch interessiert uns aber nicht nur der Erfolg des Industriellen, sondern seine Persönlichkeit und seine soziale Einstellung. Den Gefahren, die aus den Fehlern eines kurzsichtigen Unternehmertums entstehen mußten, suchte er durch eine eigene Sozialpolitik zu begegnen. Er gab seinen Betriebsangehörigen gutes Arbeitsgerät und gute Löhne, stellte ihnen gesunde, helle und gut durchlüftete Arbeitsräume zur Verfügung. Es erregte ungeheures Aufsehen, als er als erster im Sommer 1906 den Achtstundentag einführte und wenige Jahre darauf der freie Samstagnachmittag folgte. Im Jahre 1912 verdienten die Boscharbeiter 60 v. H. mehr als der Arbeitskamerad in einem verwandten Betrieb. Eine solche Lohn- und Sozialpolitik, die zu steigenden Qualitätsleistungen der Belegschaft führte, blieb nicht unbestritten. Aber Bosch pflegte seinen Widersachern zu sagen: „Ich zahle nicht gute Löhne, weil ich viel Geld habe, sondern ich habe viel Geld, weil ich gute Löhne zahle!"

Der Weg zum Erfolg

Die Bauern von der Ulmer Alb sind ein besonderer Menschenschlag: zäh und knorrig geworden auf hartem Boden und in rauher Luft. Eigensinnig und eigenwillig bis zum Gehaben der Herrenmenschen. Einer unter ihnen war der Großbauer und Kronenwirt Bosch in Ahlbeck, der die gesamten deutschen Klassiker besaß und auch gelesen hatte. Er war Robert Boschs Vater. In dieser Luft erlebte Bosch seine Jugendjahre. Durch die Schuljahre hatte er sich recht und schlecht durchgefunden und wurde eigentlich nur Mechaniker, um von der Schule loszukommen. Nach Botanik und Zoologie stand sein Sinn, ein Ideal, das er erst in späteren Lebensjahren verwirklichen konnte. Er lernt in Ulm Optiker und Mechaniker, besucht in seinen Lehr- und

Der morgen 75 Jahre alt werdende Robert Bosch (Archiv NMZ)

Wanderjahren Amerika. Als 30jähriger gründet er in Stuttgart eine kleine Werkstätte für feinmechanische und elektrotechnische Apparate. Er besorgt mit einem Gehilfen und einem Hilfsarbeiter die Einrichtung und Wartung von Telephonen usw. Auf Wunsch eines „kleinen Maschinenbauers" schafft er einen elektrischen Zündapparat für eine Gasmaschine. Er zeigt ihn auch Daimler, der aber zunächst dem magneto-elektrischen Verfahren mißtraut. Jahrelang baut Bosch die Niederspannungs-Zündapparate für ortsfeste Maschinen. 1896 gelingt es ihm, für ein Motorrad von Rüb und Wegelin in Augsburg eine Zündvorrichtung zu liefern. Und nun ist auch Daimler, der sich bei einer Probefahrt von der Zuverlässigkeit des Boschzünders überzeugen kann, für den Magnetzünder interessiert. Der Bann ist gebrochen, der Zünder marschiert. Aus einer kleinen, gemieteten Werkstatt werden nach und nach Fabrikbauten, die ganze Stadtviertel bilden. Bosch baut daneben eine ausgezeichnete Verkaufsorganisation auf, Vertreterverträge mit fast allen Staaten der Welt folgen. Als der Weltkrieg kam, waren fast 2 Millionen Zündapparate über die ganze Welt verkauft; heute sind es etwa 4 Millionen. Bosch wollte schon vor dem Kriege den Bestand seines Unternehmens nicht dem Erfolg eines bestimmten Fabrikats anvertrauen, so baute man dann auch Lichtanlagen mit Scheinwerfern für Kraftfahrzeuge, Oeler und Fettpumpen folgten. Die ersten Versuche mit Einspritzpumpen für Dieselmotoren reichen noch in die Vorkriegszeit zurück, wenn die fabrikatorische Ausnützung auch erst 1926 erfolgte. Es kamen weiter ins Fabrikationsprogramm: Suchscheinwerfer, Scheibenwischer, Richtungsanzeiger, Servobremse und vor allem auch das Boschhorn, von denen heute Millionen in der ganzen Welt im Gebrauch sind.

Soziale Verantwortung

Bosch verdiente im Kriege Millionen, er hat sie — da er sich am Kriege nicht bereichern wollte — wieder weggeschenkt. 20 Millionen gab er für den Ausbau des Neckarkanals, der mit seiner Unterstützung überhaupt erst begonnen werden konnte. Er machte Stiftungen für die Technische Hochschule in Stuttgart, die ihm auch den Ehrendoktor verlieh. Die einzige Auszeichnung, die er neben dem Ehrenbürgerrecht der Stadt Stuttgart und dem Adlerschild von der Hand des Reichspräsidenten annahm. Daß Stuttgart ein homöopathisches Krankenhaus besitzt, verdankt man Robert Bosch. Er gab reiche Mittel für die Volksbildung, schuf eine große Werkbücherei und veranstaltete bereits im Jahre 1928 für seine Belegschaft Konzertabende. Dem Werkbund schenkte er sein Interesse. Boscherzeugnisse zeigten neben Qualität auch schon immer eine gute Form. Zwei Millionen Mark gab er einmal für die Förderung der Begabten. Die Lehrlingsabteilung seines Werkes ist vorbildlich. Dort erwächst nach scharfer Auslese der technische Nachwuchs, der bei Bosch immer aus dem praktischen Betrieb genommen wurde. Unmöglich, alles das aufzuzählen, was er, private Wohlfahrtseinrichtungen ablehnend, für die Allgemeinheit getan hat. Nur die „Bosch-Hilfe" sei noch genannt. Jahrelang verteilte das Werk keine Dividende und speiste diese vorbildlichste Fürsorgeeinrichtung, die heute mit 10,6 Mill. ℳ dotiert ist. Aus ihr erhalten heute schon mehr als 800 invalide Arbeitskameraden des Werkes eine auskömmliche Rente. Erwähnenswert ist noch, daß die Kündigungsfristen für die Arbeiter bei Bosch bis zu 4 Wochen betragen, daß in 7 Jahren 350 Mitarbeiter Baudarlehen erhielten, daß die Gehälter der Angestellten heute noch 28 v. H., die Akkordverdienste der Arbeiter 80 v. H. und die Löhne der Angelernten 29 v. H. über den Tarifen liegen.

Robert Bosch ist bei allen seinen Erfolgen ein bescheidener Mensch geblieben, und nie gab es für ihn gesellschaftliche Unterschiede. Leistung und Charakter waren für ihn ausschlaggebend, nicht Herkunft und sog. Bildung. In der ausgezeichneten Werkschrift „Boschzünder" ist er oft für den sozialen Ausgleich in tiefschürfenden, prägnanten Ausführungen und mit offenen Worten eingetreten. Als Bosch im Reichswirtschaftsrat saß, hat er sich dort für die Einrichtung von Betriebsräten eingesetzt. Im Kampf um den sozialen Frieden hat Bosch die größere Verantwortung immer den Betriebsführern zugeschoben. Er hat einmal gesagt, daß der große Zwiespalt, der durch die Menschheit geht, „daher rührt, daß die sog. führenden Schichten es nicht verstanden haben, ein richtiges Verhältnis zu dem übrigen Volk zu gewinnen ...." Heute ist es Erfüllung geworden, was Bosch einmal ausgesprochen hat: „Zuerst müssen wir ein einig Volk werden mit einheitlich gerichteten Zielen, dann mögen diejenigen unter uns, die sich noch jung genug dazu fühlen — auch wenn sie über 50 sind —, neue Wege suchen zur Lösung der sozialen Frage, zur Beseitigung der Schranken, die die einzelnen Volksteile noch trennen." — —

Gesellschaftsspiele und Beschäftigungen für klein und groß
Spielwarenhaus Carl Komes Mannheim Rathaus

Fest gegründet steht das Werk Robert Boschs, das sich auch in Krisenzeiten und wirtschaftlichen Stürmen selbständig erhalten konnte. An allem nimmt der Gründer noch persönlichen Anteil, wenn er auch in den letzten Jahren — es war das Ideal seiner Jugendjahre — sich mehr den Freuden der Natur und der Landwirtschaft und Jagd gewidmet hat. Dankbar sei des Namens des großen technischen Pfadfinders in diesen Jubiläumstagen gedacht, eines Namens, der hellen Klang hat weit hinaus über seine engere schwäbische Heimat und Deutschland! N. S.

Furchtbarer Ausgang eines Bruderstreits

Den eigenen Bruder mit einer Pistole niedergeschossen

Tr. Labenburg, 21. Sept. Gestern nachmittag um 2 Uhr ereignete sich ein schwerer Zwischenfall. Die beiden Brüder Karl und Hans Fuchs gerieten wegen geringfügiger Dinge in Streit, in dessen Verlauf der 24jährige Hans Fuchs auf seinen 27jährigen Bruder Karl mit einer Armeepistole schoß und ihn so unglücklich traf, daß er ins Krankenhaus nach Heidelberg gebracht werden mußte, wo er alsbald starb. Der Täter stellte sich freiwillig der Polizei. Die bedauernswerte Familie hat schon zwei Söhne im blühenden Alter verloren — der eine legte sich auf die Eisenbahnschienen und wurde getötet, der zweite fiel von der Scheune und starb an den Folgen dieses Sturzes.

Rund um Schwetzingen

Hebelfeier und Hebeltrunk

Gedenkstunde in Schwetzingen

rr. **Schwetzingen**, 22. September.

Alljährlich versammeln sich die Freunde unseres alemannischen Heimatdichters Johann Peter Hebel, der vor 110 Jahren seine letzte Ruhestätte in Schwetzingen gefunden hat, zu feierlicher Gedenkstunde. Und so war es auch wieder am Sonntag. Das zweifelhafte Wetter mag die Ursache dafür gewesen sein, daß die Zahl der Anwesenden bei der Feier am Grabe des Dichters nicht allzugroß war.

Nach dem schlichten Volkslied „Wenn weit in den Landen", das der Evangelische Kirchenchor unter der Leitung von Hauptlehrer Klöcke sang, hielt Dekan Walther die Gedenkrede. Er wies darauf hin, daß es nicht Chronisten zu sein brauchten, die das Gedächtnis an den Heimatdichter Hebel wachhielten; das aus dem Herzen kommende volksverbundene und in der Liebe zur Heimat entstandene Schaffen des Dichters sicherten ihm für ewig ein dankbares Gedenken.

Den tiefempfundenen Worten des Redners folgte würdig das reizende Gedicht „Der Morgenstern", das Schuldirektor Behringer von Heidelberg in alemannischer Mundart zu Gehör brachte. In dankbarem Gedenken an den Dichter legte dann der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Vereins Badische Heimat, Hauptlehrer Klebes, einen prachtvollen Kranz an der Ruhestätte Hebels nieder. Der vom Evangelischen Kirchenchor vorgetragene Chor „An das Vaterland" bildete einen schönen Abschluß der ebenso schlichten wie eindrucksvollen Gedenkfeier.

Der traditionelle Hebeltrunk

Prof. Dr. Altwegg-Basel hält die Gedächtnisrede — Kultusminister Dr. Wacker als Gast bei der Feier

War die vorausgegangene Feier an der Grabstätte nur mäßig besucht, so zeichnete sich die anschließend stattgefundene Feier, der sogenannte traditionelle Hebeltrunk, durch Massenbesuch aus. Hauptlehrer Klebes durfte u. a. Kultusminister Dr. Wacker, die Ministerialräte Dr. Fehrle und Dr. Assal, Landeskommissär Schwörer und Hermann Eris Busse, Professor Dr. Leubold als Vorsitzender der Ortsgruppe Mannheim der Badischen Heimat, Studienrat Binal als Vogt der Oberländer Gemeinde Heidelberg, Herrn Feßler, Karlsruhe, als Vogt der Markgräfler Gmai Karlsruhe, Stadtoberschulrat Lohrer, Mannheim und nicht zuletzt den Redner, Professor Dr. Altwegg, Basel, sowie die Vertreter der Schwetzinger Stadtgemeinde und deren Behörden begrüßen. Von Ministerpräsident Köhler und Ministerialdirektor Frank waren herzlich gehaltene Schreiben zu der Feier eingegangen.

Schöne Weisen des Streichorchesters der Stadtkapelle, unter der Stabführung von Georg Uelzhöffer zu Gehör gebracht. Solo von Herrn Mang, Heidelberg sowie prachtvolle Chöre des unter Leitung von Chormeister Gund singenden „Liederkranz" bildeten die geeignete Einleitung der Gedächtnisrede von Professor Dr. Altwegg, Basel, der gerade tagszuvor in Mannheim über Johann Peter Hebel gesprochen hatte. Auch seine einzigartigen Ausführungen in Schwetzingen über die Entstehung der Hebelschen Lieder fanden bei den Zuhörern begeisterte Aufnahme.

Im Laufe des Nachmittags erfolgte dann die Verteilung von Anerkennungspreisen aus der Hebel-Gedächtnisstiftung. Sie wurde vorgenommen durch Hauptlehrer Klebes, der nicht allein die ausgezeichneten Schüler und Schülerinnen, sondern vor allem auch deren Eltern dazu beglückwünschte, daß ihre Kinder sich durch Fleiß und gutes Betragen für die Anerkennung würdig erwiesen.

Die Preise erhielten in der Grund- und Hauptschule: Friedrich Hall, 8a-Klasse, Wilhelm Kroner, 8a-Klasse; Anna Nitsch, 8b-Klasse; Rosa Stang, 8b-Klasse; Gertrud Klein, 8c-Klasse; Walter Lederich, 8c-Klasse. Im Hebel-Realgymnasium: Gerhard Zürn aus Hockenheim, in der Klasse U 3; Irmgard Köppel, in der Klasse O 3; Walter Koch, in der Klasse U 2; Ernst Koch, in der Klasse U 2; Ludwig Hillebrandt, in der Klasse O 2; Josef Schwab, in der Klasse O 1.

Oberprimaner Schwab dankte namens seiner Schulkameraden für die erfahrene Anerkennung.

Wenn der Blitz in die Stromleitung schlägt ...

Bei dem schweren Unwetter, das am Sonntagabend über Schwetzingen und Umgebung niederging, schlug ein Blitz in die Stromleitung, wodurch ein Teil des Stadtgebietes bis zur Behebung des Schadens etwa fünf Minuten im Dunkel lag. Die benachbarte Gemeinde Plankstadt war während dieser Zeit gänzlich ohne Licht. Daß dies recht unangenehm sein kann, mag wohl am deutlichsten daraus ersichtlich sein, daß beispielsweise im „Adler" etwa 400 Personen beim Patenweinfest zugegen waren. Aber trotzdem gab es keine Störung. Im „Capitol" in Schwetzingen war die Filmvorführung gleichfalls unterbrochen. In einem Haus in der Mannheimer Straße, zwischen Karl-Theodor- und Dreikönigsstraße, hatte der Blitz einen Einschlag an der Türe verursacht, ohne allerdings zu zünden. Im übrigen wurden die Anlagen wie auch der Schloßgarten durch das Unwetter stark mitgenommen.

Pflichtversammlung der NSV.-Frauengruppe. Wie die Leiterin der NSV.-Frauengruppe Schwetzingen, Frau Lilie, bekanntgibt, beginnen morgen Mittwoch wieder die Monats-Pflichtversammlungen. Die erste findet morgen abend ½9 Uhr im Kaffee Hahler statt.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Allotria".
Neues Theater: „Nur ein Komödiant".
Am Abend Verdunkelungsübung des Reichsluftschutzbundes.

NSDAP-Mitteilungen

Aus verfassungsmäßigen Gründen entnommen

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr", Oktober-Auflage, ist eingetroffen und zur Abholung bereit. August/September-Abrechnung ist fällig, ebenso November-Bestellung. Termine einhalten, Nachporto sparen.

Die neuen Telephonnummern der Gauleitung sind mit Wirkung ab 1. September 1936: Ferngespräche 7185, Ortsgespräche 7100—7102.

Politische Leiter

Neckarstadt-Ost. Am 22. September Appell sämtlicher Politischen Leiter. Antreten 20 Uhr vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug (Dienstbluse).

Rheinau. Am 22. September Hausleitersitzung der Zelle 1 auf der Ortsgruppe; 20 Uhr.

Rheinau. Am 22. September Hausleitersitzung der Zelle 2 auf der Ortsgruppe; 21 Uhr.

Rheinau. Am 23. September Hausleitersitzung der Zelle 4 im Nebenzimmer des Lokals „Zum Pfingstberg" (Stürzel); 20.30 Uhr.

Rheinau. Am 24. September Hausleitersitzung der Zelle 3 auf der Ortsgruppe; 20.30 Uhr.

Waldhof. Am 22. September, 20 Uhr, Lokal „Freischütz", Luxenberg, Besprechung der Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter sowie DAF-Amtsleiter.

Oststadt. Am 22. September, 20 Uhr, „Mannheimer Hof", Zellenabend der Zellen 1, 2 und 3.

Seckenheim. Dienstag, 22. September, 20 Uhr, Besprechung der Zellenleiter auf der Geschäftsstelle. — Freitag, 25. September, 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter auf der Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Achtung, Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen! Am Dienstag, 22. September, 15 Uhr, Besprechung in L 14, 4.

Humboldt. Dienstag, 20 Uhr, Singstunde Luisenschule, 9.

Deutsches Eck. Dienstag, 20.30 Uhr, Singstunde bei Theobald, U 5, 1.

Feudenheim. Mittwoch, 23. September, 20 Uhr, Heimabend im ev. Schwesternhaus, Diakonissenstraße.

Strohmarkt. Mittwoch, 23. September, 15 Uhr, Spielschar in der L-Schule, Schloßseite.

Strohmarkt, Lindenhof, Oststadt, Deutsches Eck, Jungbusch und Humboldt, Mittwoch, 23. September, Chorprobe in der Eichelsheimerstraße 51—53.

Lindenhof. Am 22. September, 20.15 Uhr, Heimabend Eichelsheimerstraße 51/53.

HJ

Die Sozialarbeiter der Gefolgschaften haben zu dem am Samstag, 26. September, 17 Uhr, im Schlageterhaus stattfindenden Appell die ausgefüllten Berufsberatungskarten mitzubringen, desgleichen Berichte über Freistellenwerbung. Die Gefolgschaftsführer sind für das Erscheinen verantwortlich.

Stelle KS. Achtung, Teilnehmer am Gebietssportfreffen in Konstanz! Die Teilnehmer am Gebietssportfest in Konstanz am 26. und 27. September treten am Samstagmorgen um 5.45 Uhr im Hofe des Schlageterhauses an. Abfahrt in zwei großen Omnibussen pünktlich 6 Uhr. Mitzubringen sind: Brotbeutel-Verpflegung bis Konstanz, HJ-Sportzeug, Schlafsack und Decke. Dienstanzug: Großer Sommerdienstanzug.

Achtung, Luftsportunterbann! Gefolgschaft 9 tritt am Mittwoch, 23. September, 19.45 Uhr, am Zeughausplatz an. Uniform.

BDM

Presse. Die Bilder vom Sportfest können bei der Verwaltung bestellt werden (nummerweise). Preise: 6×9 = 15 Pfg., 9×12 = 20 Pfg. Sie sind in den Schaukästen in N 2, 4, ausgehängt.

Spielschar. Mittwoch, 23. Sept., 19.30 Uhr, Antreten Ecke Luisenlyzeum, L 3.

Untergau. Die Gruppenführerinnen haben Dienstag, 22. Sept., ihre Köcher zu leeren. Die Stärkemeldungen müssen bis 29. Sept. wieder auf den Untergau gebracht werden. Die Elternbriefe und der Untergaubefehl kommen erst auf 1. 10. heraus.

Gruppe Strohmarkt. Dienstag, 22. Sept., 20 Uhr, Antreten in Kluft auf dem Gockelsmarkt.

Betr. Kurzschulung von Ring III. Die Gruppen 1, 2, 11—14 haben am 26. und 27. 9. in Schwetzingen Kurzschulung. Jede Gruppenführerin bringt bis 28. 9. eine namentliche Liste der Teilnehmerinnen auf den Untergau.

JM

Jungmädelnuntergau 171. Sprechstunden der JM-Untergauführerin Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr.

Verwaltungsstelle. Sprechstunden dienstags und freitags von 17—19 Uhr.

Deutsches Eck. Dienstag, 22. Sept., um 20 Uhr, 19 Führerinnenbesprechung in M 1, 1.

Mittwoch, 23. 9., tritt die Schar Beyerle in Kluft mit Badezeug um 15.30 Uhr am Hallenbad an.

Die Schar Groß tritt am 23. 9. in Kluft auf der Rheinwiese an, nur wenn es regnet im Heim.

Feudenheim. Die Führerinnen rechnen am Mittwoch, 23. 9., 18 Uhr, den restlichen Beitrag und die restliche Aufnahmegebühr ab. Ebenfalls Stärkemeldung, Arbeitsbericht und Personalbogen abgeben.

DAF

DAF-Bereitschaft 4 (Oststadt-Deutsches Eck). Mittwoch, 23. 9., 18.30 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter und „KdF"-Warte in Uniform vor der Geschäftsstelle, Kurpfalzstraße 2, zum Formaldienst an. Alle übrigen in Zivilkleidung mit Armbinde.

Hausgehilfen

Neckarau. Dienstag, 22. 9., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Luisenstraße 46.

NSKOV

Feudenheim. 22. 9., 20 Uhr, Feudenheimschule, unterer Turnhalle, Gymnastikstunde.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 22. September. Auch gestern blieb unser Gebiet im Bereich einer feuchtwarmen Luftströmung, die bei überwiegend heiterem Himmel Schwüle bedingte und örtlich besonders in Gebirgsnähe auch Gewittertätigkeit auslöste. Trotz des angestiegenen Luftdrucks muß bei anhaltender Zufuhr feuchter Meeresluft mit Unbeständigkeit gerechnet werden. Der Gesamtcharakter wird jedoch freundlich sein.

Voraussage für Mittwoch, 23. September

Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst häufig aufheiternd, doch vereinzelt auch Auftreten gewittriger Schauer, tagsüber ziemlich warm und etwas schwül, Winde um Süd.

Höchsttemperatur in Mannheim am 21. September + 25,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 22. September + 14,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 15,8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.
Rheinfelden	2,63	2,57	2,48	2,51	2,67
Breisach	1,63	1,57	1,49	1,53	1,61
Kehl	2,82	2,80	2,75	2,70	2,75
Maxau	4,44	4,39	4,37	4,30	4,31
Mannheim	3,43	3,38	3,32	3,29	3,29
Caub	2,30	2,26	2,20	2,25	2,32
Köln	-,20	3,27	3,19	3,15	3,19

Neckar-Pegel	18.	19.	21.	22.
Mannheim	3,35	3,29	3,26	3,29
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Im Nationaltheater:

„Die Walküre"

Carl Hagemann hat einmal vor vielen Jahren ein künstlerisches Glaubensbekenntnis niedergeschrieben. Darin lautet ein Satz: Ich glaube an den ersten Akt der Walküre. Wer in der gestrigen Aufführung den ersten Akt hörte, hat diesen Glauben wiedergefunden. Ueber ihm lag der Glanz einer Neueinstudierung und wie im Tristan haben wir es auch hier erlebt, daß unsere Sänger in ihrer Leistung über das gewohnte Maß hinausgewachsen sind. Dafür ist nicht nur die anspornende Leitung der Aufführung durch GMD. Elmendorff die Ursache, sondern auch die vom Dirigentenpult ausgehende Führung der Sänger, die sich nicht auf das sichere Geben des Einsatzes allein beschränkt. Man muß Elmendorff beobachten, wie er an Höhepunkten aus dem Sänger die Steigerung herauszwingt, wie er aber nicht nur Stimmkraft, sondern auch seelischen Ausdruck in der Stimme zu wecken versteht. Und das ist es, was diesem ersten Akt seine besondere Schönheit gab: neben einer außergewöhnlichen Straffheit des Rhythmus die Schönheit, die Beseeltheit der Phrasierung, die Abgewogenheit des Klanges; es ist prachtvoll, wie plötzlich im Orchester die Stelle irgend eines Instrumentes aufblüht und doch nur dienend bleibt. Hier liegen die Ausgangspunkte der satten Farbigkeit des Orchesterklangs, die den Vorspielen ganz besondere Schönheit gab. Wie zart begleitet Elmendorff, und wie wundervoll war — nur ein Beispiel — die Piano-Stelle: „nun weißt du fragende Frau . ." oder der Beginn der Todverkündigung im zweiten Akt, der insgesamt nicht ganz die Höhe des ersten erreichte, während der dritte wieder (abgesehen von der gründlicher Ueberholung bedürftigen Walkürenszene) ins ganz Große wuchs.

Besonderes Interesse wendete sich natürlich dem neuen Heldenbariton zu, Walter Großmann, von der Berliner Staatsoper. Sein sorgsam durchgearbeiteter Wotan hatte zunächst eines: eine hoheitsvolle Haltung und eine starke seelische Ausdruckskraft. Die Stimme, in der Tiefe vor allem allzufrüh begrenzt, besitzt in der Mittellage heldischen Klang, durchschlagende Kraft und Glanz. Sie wird geschickt eingesetzt, indem der Sänger, der ausgezeichnet spricht, streckenweise zu sehr markantem und klangvollen Sprechgesang übergeht, der vor allem dem zweiten Akt sein Charakteristikum gab. Man wird eine ausgesprochene Gesangspartie abwarten müssen, um ein abschließendes Urteil abgeben zu können: einen Wagnersänger haben wir jedenfalls gewonnen, aber auch hier werden der Holländer oder der Sachs die entscheidenden Prüfsteine sein.

Hallstroem war ein schöner Siegmund; die Stimme hatte Leuchtkraft, der Gesang hat hörbar an Ausdruck gewonnen und die Wälserufe gerieten ihm glänzend. Marlene Müller-Hampe war eine zarte, dann von stürmischer Leidenschaft hingerissene Sieglinde, der sie Töne von hochdramatischer Fülle gab. Hölzlin charakterisierte den Hunding sehr präzis in einem merklich belebten Vortrag. Eine Fricka, die wirklich die im tiefsten verletzte göttliche Hüterin von Sitte und Ehe war, sang Irene Ziegler in guter Haltung, und die Walküre von Paula Buchner war ebenso schön wie ausdrucksvoll gesungen.

Szenisch hat sich nichts geändert: der zweite Akt ist verbaut, und die Walküre in Silhilla ist ebenso unschön wie der Wotan in Rot. Da sollte man nach neuen, weniger harten Farben suchen und im Feuerzauber ein wenig an Dampf sparen.

Das dichtbesetzte Haus umjubelte Sänger, Dirigent und Intendant mit stürmischem Beifall. hs.

Prof. Dr. W. Altwegg, Basel:

Hebels alemannische Gedichte

Der Einsatz des Landesvereins, Badische Heimat, Land, Leute, Geschichte und Geistesleben der Heimat einem größeren Kreis von Volksgenossen zu erschließen, hat für das Winterhalbjahr mit dem Vortrag Prof. Dr. W. Altweggs, Basel, in den Casinosälen einen richtunggebenden Auftakt, besonders auch im Hinblick an die Badische Gaukulturwoche (vom 26. September bis 4. Oktober), gefunden.

Mit launigen Worten verstand es der Schweizer Gast, die tieferen Gründe zu beleuchten, die Johann Peter Hebel als Vierzigjährigen gedrängt haben, seine alemannischen Gedichte in unverfälschtem Mutterlaut der Mit- und Nachwelt zu schenken.

Welch ein Weg, welch ideelles und materielles Ringen des Meisters, bis es der Allgemeinheit vergönnt war, sein „Wälderbüblein" mit 32 Gedichten, für einen Gulden 24 Kr., erstehen zu können! Hebel, der mit Lust an sprachlicher Formgebung in blutmäßiger Verbundenheit mit dem alemannischen Volkscharakter seine Sehnsucht, sein Heimweh, seine großen, tiefen Gedanken aus Lieb und Leid, Sage, heiliger Schrift, klassischem Altertum und deutscher Dichtung formte, suchte in der Arbeit das Vergessen.

Seine ganze dichterische Kraft strömte aus seinem Erleben. Herz und Verstand, Wille und Gemüt schöpfen aus Land und Feld, Bergen, Sternen, Glaube, Brauchtum und Jenseits. In jahrelanger, treuer Arbeit entstehen die Schätze des „Waldbübleins" in vaterländischer Tat, die kleinlicher Geist und Mißgunst der Umwelt nicht einmal wahrhaben wollten. Mütterliches Vermächtnis wurde zum Segen, der den kleinsten Stilleben wie „Zwei Fragen", dem „Bettler", „Jäger" oder „Spinnlein" entstrahlt.

Wenn im Jahre 1826 Hebel in seinem letzten Brief kurz vor seinem Tode den ehrenden Tag in Mannheim, im Kreis seiner Jünger, mit einer abendlichen Fahrt auf Rhein und Neckar als die frohesten Stunden seines Lebens verewigt, so dürfen wir stolz sein auf die Verbundenheit des Dichters, und nur wünschen, daß sein Wollen gerade jetzt in unserer Zeit Verständnis finde.

Prof. Altweggs fesselnde Worte fanden lebhaften Beifall. —w—.

⊙ **Carl Bartoschs Werke in Amerika.** Der in Amerika an erster Stelle stehende Gesangverein „Arion", Brooklyn-Neuyork, hat von dem Mannheimer Komponisten Carl Bartosch einige Chorwerke zu Aufführungen angenommen. Seine Komposition „Wartburg" für Männerchor, 4 Hörner und Harfe wurde von der Musikkommission des „Arion" als Widmung angenommen und ebenfalls in das diesjährige Winterkonzertprogramm eingereiht. Auch der „Deutsche Jungmännerchor" in Philadelphia (Pa.) hat eine Reihe großer Werke von Bartosch zwecks Aufführungen bestellt und in seine Konzertprogramme aufgenommen. Die Kompositionen Bartoschs finden bei den dortigen bedeutenden Gesangvereinen immer mehr Eingang.

Gottfried Kölwel: Das Glück auf Erden. Eine Liebesgeschichte. (Propyläenverlag, Berlin. 2.40 Mk.)

Schlicht und einfach „eine Liebesgeschichte" nennt sich diese anmutige und besinnliche Erzählung. Es ist die Geschichte der großen Liebe eines jungen Mädchen, das eines Tages in aller Heimlichkeit der gestrengen Obhut der Klosterschule entflieht, um mit dem Geliebten, einem lebenssicheren und naturfrohen Maler, auf der Anhöhe eines Berges das Haus ihres gemeinsamen Glücks zu bauen. Mancherlei Hindernisse tun sich auf: die empörten Eltern verlangen die Rückkehr ihrer Tochter, und böswilliger Klatsch mißtrauischer Dorfbewohner droht das Idyll der Liebenden zu stören. Am Ende aber steht gleichsam selbstverständlich die Versöhnung und die Gewißheit einer frohen Zukunft. Oftmals schon haben die Dichter diese Geschichte erzählt; immer aber ist sie ewig neu und ergreifend. Wenige nur haben sie wie Kölwel so still und rein geschildert als eine zarte und beschwingte Idylle, über die sich das leuchtende Blau eines wolkenlosen Himmels wölbt, in der die Wälder rauschen und ferne Glocken tönen. Das Erlebnis sommerlich-schöner Landschaft liegt über ihr wie der beglückende Zauber eines geliebten Märchens. em.

Der „Simplicissimus" feiert in seinem neuen Heft die Einführung der zweijährigen Dienstzeit als notwendiges Opfer für Deutschlands Sicherheit mit einer eindrucksvollen vollen Zeichnung von Thöny. Von Gulbransson ist eine feine Karikatur: Der Dachs Titulesen, während Arnold die gefährliche Anpassungsfähigkeit des Kommunismus schlaglichtartig aufzeigt. Von Schilling, Schulz, Sirob, Kriesch Heiß, Herrmann etc. sind Zeichnungen mit treffendem Witz. Der reichhaltige Textteil bringt u. a. eine Erzählung von Dr. Owlglaß: „Koch und die Ein'lur" auf die wir recht eindringlich aufmerksam machen wollen.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Erfurter Samenzüchterei sucht zur Bearbeitung von Gartenbaubetrieben *8226

Vertreter

bei Gewährung hoher Provision. — Ausführl. Angebote erbeten unter T. 1969 an Ala Anzeigen-A.-G., Berlin W 35.

Noch einige tüchtige *8239

Werbe-Damen und Verkäufer

f. m. Haushaltungsgerät b. dauernder, höchster Verdienstmöglichkeit gesucht. Sofort. Bar-Verdienst. Vorzustellen m. Ausweis v. 8—10 und 17—20 Uhr H. Jakob, L 12, 4.

Großverlag hat Inkassostelle z. vergeben

Herren, die in der Lage sind, vorhandenen Bestand zu erhöhen, Vertreterstab aufzubauen und zu überwachen, wollen sich melden. — Ausführliche Bewerb. unt. C 11 078 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden. B22

Lehrfräulein

nicht unter 17 Jahren, in besseres Spezialgeschäft gesucht. Angeb. unt. G M 102 an die Geschäftsst. 7112

Einige tüchtigen Herrn, mögl. a. d. Textilbranche, mit ein. Kapital v. 2-300 M, dier. sich durch Uebernahme *8230

2 Vertretungen

leicht verkäuflich. Sachen m. einem Einkom. v. Kund. eine gt. Existenz. Offerte Ang. u. U O 71 an die Geschäftsstelle.

Bäcker-Lehrling

f. Brot- u. Feinbäckerei gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *8228

Friseuse

zur Aushilfe gesucht. *8218, T 2, 21.

Allein-Mädchen

im Haush. erf., mit Kochkenntn., z. 1. 10. gef. Weib. C 7, 13, 2. St. *8225

Monatsfrau

1. 10. (Lindenh.) gesucht. *8246 Adresse in der Geschäftsstelle.

Mädchen

oder Frau in kinderl. Haushalt gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. 8236

Jg. Frau zum Mithelfen i. d. K. u. Spülen sof. gef. D 1, 13. *8212 Pension Glo.

Zuverl., saubere

Putzfrau

in nachm. Haush. gesucht. F 5, 23. *8217

Tages-Mädchen

20. 17 J., m. gt. Zeugn. z. 1. 10. gesucht. 7790 M 7, 24, 4. St.

Suche zum 1. Oktober ein gewandtes

Allein-Mädchen

mit langjährigen Zeugnissen nach Berlin. Zuschriften unt. G L 161 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8951

Sauberes 7789

Mädchen

oder Frau f. vormittags in Haushalt gesucht. Schmitt, Werderstr. 18, parterre links.

Halbtags-Mädchen

sehr tüchtig im Haushalt, 20 Mk. Lohn gesucht. Rheinvillenstr. 13, parterre. 8953

Stellengesuche

Damen- u. Herrenfriseur

sucht Stellung. Ang. u. U T 74 a. d. Geschft. *8233

Mädchen

i. Haushalt perfekt, wünscht z. 1. Oktbr. Stelle. Angeb. u. U U 75 an d. Geschäftsstelle. *8241

Kaufgesuche

Gut erhaltene

Chaiselonguedecke

z. kauf. gef. Ang. u. U W 77 a. d. Geschft. *8247

Kinderholzbett 140—160 cm lg., aus nur gt. H. zu kf. gef. Ang. u. U M 67 an d. Geschäftsst. *8226

Esch-Dauerbrenner

emaill., z. kauf. gesucht. Ang. u. U O 80 an die Geschäftsstelle *8227

Beteiligungen

Teilhaber gesucht

für Matratzen- u. Polsterwarenfabrik. Erforderl. RM 10—12 000.—. Julius Wolff Makler. Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12. 8938

Zeitungs-Anzeigen bringen stets Erfolg auf Sie

Mietgesuche

Gut möbliertes

ZIMMER

m. Badbenütz. Nähe Q 7, von berufst. Dame z. 1. 10. ges. Preisang. u. U V 76 a. Geschft. *8245

Jg. Mann sucht gut möbl. sep.

Zimmer

z. sof. Angeb. u. U N 68 an die Geschft. *8229

Jede Anzeige in die NMZ

Immobilien

Reichsversicherten Angestellten u. deren Angehörigen ist Gelegenheit geboten, zu günstigen Beding. in der Gartenstadt Waldhof eine

Heimstätte

(2. Bauabschnitt) — 4 Zim., Küche, Bad, Waschküche u. Kellerräume — zu erwerben. Anzahl. etwa 2800.—, monatl. Lasten 42 RM. 8292 Sofort. Anmeldung an d. Geschäftsstelle Otto-Beck-Straße 4, Telefon 428 18.

Ein- oder Zweifam.-Haus Wallstadt

sehr schön. Anwes. zu verkaufen. Schubert, U 4, 4 Immobilien Tel. 230 44 8926

Einfamilien-Haus Vorort

2x3 Zimmer u. Küche, Garage, Werkstatt, Starkstrom-Anl., Hof u. Garten billig zu verk. od. zu verpacht. Ang. u. U R 72 an die Geschft. *8231

Verkäufe

Leicht-Motorrad

Fichtel u. Sachs-Motor, 98 ccm, kaum gefahr., bill. zu verkf. Anzus. 1/2 8 Uhr abends Holbeinstraße 18, 1. Stock. *8242

Horex

500 ccm, abgemeld., m. Viergang-Fußschaltg., fast neu, zum Schätzpreis zu verkauf. August Hirsch, Seckenheim, Freiburger Str. Nr. 47, Fernspr. 471 87. 7780

Weg. Umzug zu verk. Massiv. Bett 30 M, 1 kleiner Schreibtisch mit Stuhl 15 M, Füllofen m. R. 7 M, Waschschränkchen 5 M. U 3, 19 4. St. *8228

2 Velour-läufer

ca. 8 Mtr. lg., 75 Ztm. br., 1 weiß, gut erhalt. Kinderlaufgitter, Kinderwagen z. gt. Hause preiswert zu verkauf. Anzusehen zw. 2 u. 5 Uhr. Adresse Geschäftsstelle. 5408

Küche

Büfett, 1,80 br., m. reichhaltiger Inneneinrichtg., eingebauten Kühlschrank, ganz mod., mit Tisch, 2 Stühle, Hocker kompl. 132.— Möbel-Meisel E 3, 9. Ebestandsd.

Zimmerof. Eich-Original T 25, pol. Kommode, 120 lg. x 61. Wirtsch.-Kleiderständer usw. Umzug bill. abzugeb. Neckarau, Schulstr. 10 2. St. *8215

2 gut erhaltene

Kassen-Schränke

mittl. Größe zu verkauf. *8224 Q 3, 22 Gie

Schön. gr. Küche

m. 1,90 m breit. Schrank, neu, bill. zu verkaufen Geh Qu 7, 25, Laufstelle. 7779

Gebr. Schlafzimmer

u. sonst. Möbelstücke zu verk. Günther, S 3, 7 gebr. Möb. *8231

Wegen Auflösung

m. Haush. bill. abzugeben: 1 Speisez. (Eiche) 1 Schlafzimmer, 1 Küche (weiß), 1 Sofa, Federbetten, Steppdeck., Herrenmäntel, Kochgeschirr, 1 Glasservice etc. Anzus. Dienstag, den 29. Sept., v. 9—12 und von 1/2 3—7 Uhr. *8244 Charlottenstr. 2, parterre.

22 Venezianische Gläser

zu verkaufen. Viktoriastr. 1/3, parterre. *8240

Gebrauchte

Fahrräder

sowie einige fast neue zurückgeholte billig abzugeben. Fahrradhaus Doppler • J 2, 8 8690

Gas- und Kohlenherde

neu und gebraucht Ersatzteile Reparaturen billig bei Reber, F 5, 5

Hypotheken

M. 60000.— I. Hypothekengeld

auch in Teilbeträgen zu 4½—4¾ % Zins bei sofortiger Auszahl. durch Bankagentur Kohl Fernruf 402 39, Mollstraße 12 8965

Die **Zeitungs-Anzeige** ist das beste u. billigste **Werbemittel**

Vermischtes

Gute **Hosen** billig

finden Sie stets in unserer Etage, Mk. 2.50, 3.75, 5.75, 7.-, 9.-, 11.-. Auch elegante Anzüge, Mäntel, sowie Regen- u. Lodenmäntel kaufen Sie in großer Auswahl zu auffallend niedrigen Preisen.

Etage Ringel O 3, 4a 1 Treppe neben Neugebauer

Billige neue **Schränke**

1türig, roh . 22.-
1tür., lack. . 28.-
2 tür., roh, 130 cm m. Wäschefach 39.-
2tür., dto. lack. 54.-
2 tür., Eiche gespert. 50.-
2tür. natb. farb. 59.-
3tür., roh, . 75.-
3tür., lack. . 89.-

Ihren gebr. Schrank nehmen wir in Zahlung.

Möbel-Klinger Lager T 1, 8 neben Schreiber

Teppiche repariert reinigt entmottet

Bausback N 1, 10 Ruf 264 67

Einige gebr. **Kassenschränke** preisw. zu verk. Gg. Schmidt B 2, 12 Tel. 28527 Ausführ. sämtl. Transporten

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Vermietungen

Die Wirtschaft Zum Malzstübel

in Mannheim, J 4a, 11a ist per sofort zu verpachten. Brauerei Durlacher Hof. *8236

Gutgeh. Destil. Schabeschäft. Nähe Mannh., umständehalb. z. verp. Ang. unt. U X 78 an die Geschäftsstelle. *8250

Schöne 5-Zim.-Wohnung

mit Bad und Speisekamm., neu hergericht., 1 Tr., sofort zu vermieten. *8223 Braun, Seckenheimer Str. Nr. 88.

Weinheim

Große 4-Zimm.-Wohng. evtl. m. Garage zu vermieten. Preis 55 Mk. 7787 Paul Homagk, Johannisstr. 25.

Schön möbl. **ZIMMER**

Elekt., el. Licht zu verm. *8254 Riedfeldstr. 5, Karl, 2. St.

Schöne **4-Zim.-Wohng.**

mit Badezimmer, Mans., in bestem Zustand z. 1. 10. zu vermieten. Meyer, Collinistraße 10, Büro. 7791

2 evtl. 3-Zimmer-Wohnung

im vorder. Odenwald (Luftkurort) als Wochenend od. an Pensionär billig zu vermieten. *8243 Georg Lammer, Oberabtsteinach (Odenwald).

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 13, Telefon 205 95 — gegr. 1880 —

3 Zimmer und Küche

zu verm. U 1, 20, 2 Trepp., Sauer. *8249

2-Zim.-Wohng.

Kü. Baderaum, 2 Trepp. hch., im Seitenb., zu 50 Mk., sof. zu vermieten. Näh. bei Häckel, L 4, 1, 1 Tr. Zeit 11 Ms 7 Uhr 7881

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Luisenring 60, 3 Tr. *8230

Schlafstelle

m. 2 Bett. sof. zu verm. Waldhof, Weckstr. 11, 2. St. *8214

2 nett möbl. Zimmer

vorüberg. z. vm. Anruf 284 27 *8232

Möbl. Zimmer

bei alleinstehend. ält. besser. Frau zu verm. *8248 Sutter, Schwetzinger Str. Nr. 87, 1 Treppe

Gut möbl. Zim.

z. verm. *8210 B 6, 2, 1 Tr.

Deutscher Honig

Bei Abnahme von 5 kg RM. 1.30, 2½ kg RM. 1.33, 1½ kg RM. 1.45 pro 1/2 Kilogramm

Honig-Reinmuth Inh. Heinrich Reinmuth Mannheim, E 4, 1 (Börse) Ruf 243 87 Anerkannte Abfüll- u. Sammelstelle der Reichsfachgruppe Imker, Berlin e. V. 8608

Lest die NMZ!

P. Deuß P 1, 7

Täglich frisch: Kabeljau ohne Kopf 40 ₰

Schellfisch - Filet - Makrelen

Räucherfische

Die deutschen Vollbücklinge sind jetzt am besten!

Fischmarinaden in allen Saucen.

Salzheringe die guten neuen, zum Marinieren.

Verlangen Sie Kochbücher gratis im Laden

Hausfrauen! Ihre Wäsche zu uns!

Jede Waschpartie wird separat gewaschen. Bachwasser. Schonende Waschmittel. Trocknen im Freien. Gewissenh. Behandl. Mäß. Preise. Ein Versuch überzeugt. Schreiben Sie noch heute an die 6826

Dampfwäscherei Nagel, Ladenburg, Bleichweg 5.

→G.E.Z.← →G.E.Z.←

Das neue Zuchtjahr beginnt am 1. Oktober!!!

Haben Sie Ihre Beteiligung an der gewinnbringenden Edelpelztierzucht der größten Europ.-Farm gesichert? Die Mannheimer Mitglieder geben bereitw. Auskunft. — Eilanfr. u. G K 160 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7110

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 17. September 1936:

Geo F. Käpernick, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Frankfurt a. M. Inhaber ist Georg Friedrich Käpernick, Kaufmann, Frankfurt a. M.

b) vom 19. September 1936:

Mannheimer Milchzentrale Aktiengesellschaft, Mannheim. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. August 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag unter Hinzufügung des § 38 nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, ergänzt.

Weil Hermanos & Cia. Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen. 14

E. K. Grünhut & Co., Mannheim. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

„Fachkenntnisse gut!"

sagt der Prüfungskommissar, „nun wollen wir einmal sehen, wie es um Ihr Allgemeinwissen steht!" Er stellt ein paar Fragen, aber jetzt versagt der Prüfling bei den einfachsten Dingen. Die neuen Gesetze und Verordnungen kennt er nur oberflächlich. Über politische Wandlungen der letzten Zeit, über die Ereignisse in Spanien, Abessinien oder Griechenland weiß er kaum etwas zu sagen. Wirtschaftliche Fragen sind ihm ein Buch mit sieben Siegeln. — Der Prüfling fällt durchs Examen! Auf seine Beschwerde, er hätte das Fachliche doch beherrscht, während die allgemeinen Fragen im Unterricht gar nicht behandelt worden seien, bekam er zur Antwort: „Darüber weiß doch heutzutage jedes Kind Bescheid, das steht ja jeden Tag ausführlich in der Zeitung!"

So rächt's sich, wenn man keine Zeitung liest!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 22. September 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 437

Geldmarktverknappung im Spiegel der Bank-Bilanzen

Schrumpfung von Debitoren und Kreditoren bei den Großbanken / Unveränderte Liquidität / Neuer Aufschwung des Spartriebs

Wenn das Institut für Konjunkturforschung in einem seiner letzten Wochenberichte zu der Feststellung kam, daß die länger anhaltende **Anspannung auf dem Geldmarkt** sich aus dem Rückgang der Ueberschüsse ergibt, die für die Geldmarktanlage zur Verfügung stehen, so wird diese Feststellung durch die soeben erschienenen August-Ziffern der monatlich berichtenden Kreditinstitute in vollem Umfange bestätigt. Zwar ist nach den starken Einlagenrückgängen des Vormonats, die mit der Einzahlung auf die im Juli aufgelegte große Konsolidierungsanleihe des Reichs in unmittelbarem Zusammenhang standen, auf den kreditorischen Konten teilweise wieder eine neue Zugangsbewegung zu verzeichnen. Doch halten sich diese Neuzugänge vorerst noch in verhältnismäßig sehr engen Grenzen. Vor allem ist dies bei den Berliner Großbanken der Fall, bei denen einem weiteren **Abbau der Bankeneinlagen** um insgesamt rund 39 Mill. RM auf den Konten der sonstigen Gläubiger per Saldo ein Zuwachs von nur 3,5 Mill. RM gegenübersteht.

Offensichtlich jedoch ist dieser an sich nur geringe Zuwachs das Ergebnis einer Entwicklung, bei welcher sich größere Zugangs- und Abgangsbewegungen beinahe die Waage halten. So stehen Abgängen bei den jederzeit fälligen Einlagen in Höhe von rund 66 Mill. RM Zuflüsse bei den 7-Tage-Geldern in Höhe von fast 58 Mill. RM gegenüber. Das weist darauf hin, daß bei gewissen Teilen der gewerblichen Wirtschaft ein stärkerer Geldbedarf, sowohl saisonmäßig als auch für besondere Investitionszwecke, sich geltend macht, während auf anderen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft die Lage eine weitere Ansammlung von Bankguthaben gestattet. Kennzeichnend hierfür ist auch die kreditorische Entwicklung in der Gruppe der sonstigen Kreditbanken, bei denen die sonstigen Gläubiger sich um über 15 Mill. RM erhöhten. Gleichzeitig hat auch bei allen Bankengruppen die Spareinlagenbewegung nach der Unterbrechung des Vormonats wieder eine günstige Entwicklung genommen.

Auch auf der Anlagenseite sind den Banken wesentliche Mittel aus weiteren Schatzentilgungen im August zugeflossen. Wie bei den Einlagen stärkeren Zuflüssen größere Abzüge gegenüberstehen, so läßt auch die **debitorische Entwicklung** nunmehr einen stärkeren Ausgleich von Tilgungsrückflüssen und Neuausleihungen erkennen. Im Hinblick auf das scharfe Absinken des Umlaufs an Solawechseln der Golddiskontbank verdient die Entwicklung der **Wechselanlage** bei den Kreditbanken besondere Beachtung. Bei den Berliner Großbanken haben sich die Wechselbestände um 37 Mill. RM vermindert, von denen jedoch nur rund 37 Mill. Mark auf die 90-Tage-Abschnitte entfallen, zu denen die Solawechsel gehören. Tatsächlich ist der Abgang bei den Handelswechseln jedoch selbstverständlich sehr viel höher gewesen, da die früher in beträchtlichem Umfange hereingenommenen langfristigen Abschnitte nunmehr unter den 90-Tage-Abschnitten erscheinen. Hierdurch sowie durch eine Verstärkung der bei der Reichsbank beleihbaren Bestände an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen um 19 Mill. RM bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Bestandes an lombardfähigen Wertpapieren ist in der Höhe der Anlageliquidität eine Veränderung nicht eingetreten, vielmehr belaufen sich die bankmäßig liquiden Anlagen im Gesamtdurchschnitt der Berliner Großbanken nach wie vor auf 38 v. H.

Die im Juni und Juli aus den bekannten Gründen (Halbjahresultimo, Reichsanleiheemission) vorübergehend unterbrochene Aufwärtsbewegung der Einlagen bei den regionalen Girozentralen konnte im August wieder mehr als aufgeholt werden. Die Gläubiger der regionalen Girozentralen erhöhten sich im Berichtsmonat insgesamt um 108,9 Mill. Da die Nostroverpflichtungen um 4,4 Mill. Mark zurückgegangen waren, betrug die Zunahme der Einlagen insgesamt 113,4 Mill. RM, wovon allein 104,1 Mill. RM auf die Einlagen deutscher Kreditinstitute, also insbesondere die Einlagen von Sparkassen und nur 9,3 Mill. RM auf die sonstigen Gläubiger entfielen. Der Einlagenzufluß betraf hauptsächlich die jederzeit fälligen Gelder, die sich um 90,9 Mill. RM erhöhten, weniger die Termineinlagen (plus 19,5 Mill. RM).

Auf der Aktivseite der Bilanzen der regionalen Girozentralen sind diesmal die Wechselbestände mit einer Zunahme von 79,8 Mill. RM am stärksten gestiegen. Dagegen blieben die Bestände an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen bei den meisten Instituten gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert; insgesamt haben sie sich um 5,1 Mill. RM vermindert.

Nach den Wechseln haben sich die Nostroguthaben (plus 77,8 Mill. RM), also insbesondere die bis zu drei Monaten fälligen Guthaben bei der Deutschen Girozentrale am stärksten erhöht. Allerdings stand dem eine Abnahme der unter den Schuldnern verbuchten längerfristigen Bankeinlagen um 37,2 Mill. RM gegenüber.

Die übrigen Anlageposten in den Bilanzen der Girozentralen haben sich tatsächlich nur unwesentlich verändert. Bei der Deutschen Girozentrale stiegen die Gläubiger um 71,2 Mill. RM, wovon allein 37,9 Mill. RM auf die Einlagen von Kreditinstituten, also in der Hauptsache auf Einlagen der regionalen Girozentralen entfielen. Diese Einlagensteigerung fand ihre Anlage hauptsächlich in Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen (plus 21,4 Mill. Mark) und daneben in sonstigen Wechseln (5,9 Mill. RM). Die Erhöhung der fälligen Zins- und Dividendenscheine um 14,0 Mill. RM dürfte in der Hauptsache durch den Zinstermin der Ablösungs-Anleihe am 1. September verursacht worden sein. Die steigende Liquidität der Deutschen Girozentrale kommt endlich auch in der Verminderung der Indossamentsverbindlichkeiten mit 46,9 Mill. RM zum Ausdruck.

in Mill. RM	DD-Bank	Dresdn. Bank	Komm. u. Privatb.	Reichskr.-Ges.	Berl. Hd.-G.	5 Großbk.	70 Spez.-Banken	86 Sonstige	22 Staats- u. Ldbf.	19 Giroz.	Ins. 202 Kredit-Banken
Aktiva											
Kasse (Dtsch. ausl. Zahlungsm., Gold)	27,5	19,1	12,9	1,6	2,1	63,1	7,8	33,5	9,2	8,5	112,2
Guth. a. Notenbanken u. Postscheck.	22,4	18,8	11,6	6,2	3,3	62,3	12,5	14,0	6,6	9,8	105,1
Fällige Zins- u. Dividendenscheine	8,1	1,6	2,1	0,4	0,3	12,5	1,8	2,8	0,9	24,2	41,9
Schecks	16,2	14,1	18,7	1,2	0,1	50,2	2,0	8,6	2,0	0,9	63,8
Wechsel	711,3	474,8	308,9	193,3	53,2	1741,5	1102,0	374,4	611,7	679,8	4509,4
Schatzwechs. unverzinsl. Schatzanweis.	270,0	99,0	54,3	55,1	60,2	537,6	137,9	75,5	448,2	822,9	2020,1
Eigene Wertpapiere	204,4	323,0	136,1	37,1	30,2	700,8	540,8	282,9	445,9	999,5	3068,7
Konsortialbeteiligungen	37,9	60,8	17,7	2,8	5,1	124,5	3,5	14,0	3,8	1,1	140,6
Kurzfr. Forderungen geg. Kreditinstit.	38,7	33,3	17,5	12,5	21,1	123,0	580,9	149,2	227,8	998,7	2098,6
Reports und Lombards geg. börsengängige Wertpapiere	6,5	4,8	2,7	4,2	1,4	19,5	16,8	6,3	6,2	4,4	52,3
Vorschüsse a. verfracht. od. eingelagerte Waren	109,5	54,8	36,7	28,3	15,0	244,3	39,6	38,0	3,8	0,3	326,1
Schuldner	1307,3	1107,7	664,0	132,5	60,7	3292,7	1397,1	966,8	622,7	610,3	6889,2
Langfr. Ausleih. geg. Kommunaldeckg.	—	—	—	—	—	—	331,2	33,4	501,1	2330,2	3301,0
Dauernde Beteiligungen	43,1	38,0	8,0	3,6	3,4	94,0	104,0	68,3	38,9	40,8	336,1
Passiva											
Gläubiger	2315,8	1738,5	964,0	290,8	211,6	5020,5	3442,8	1034,3	1882,1	1043,8	15421,8
Akzepte und Solawechsel	169,5	208,4	126,9	19,7	26,9	577,4	740,5	87,2	83,0	74,0	1513,9
Spareinlagen	255,5	150,4	112,4			518,5	143,7	258,7	926,1	577,5	1334,2
Grund- bzw. Geschäftskapital	100,0	150,0	80,0	40,0	28,0	430,0	599,9	237,1	173,4	309,4	1647,8
Reserven im Sinne von § 11 KWG	25,2	16,5	10,0	20,0	10,0	81,7	648,2	77,2	43,2	68,5	916,7
Rück-, Bürgsch. u. Gar.-Verpflichtg.	166,5	137,8	68,7	15,6	11,0	419,6	87,1	13,8	70,8	10,3	600,5
Eigene Indoss.-Verbindlichkeiten	146,7	228,2	173,4	15,2	8,0	569,5	1834,8	322,0	39,4	51,8	2819,7
Bilanzsumme auf beiden Seiten	2057,8	2340,3	1562,3	406,6	293,1	7430,1	6178,1	3475,0	4041,5	7135,5	20300,1

Dritte Vorschätzung der deutschen Getreideernte

Anfang September

Als die amtlichen Berichterstatter bei der zweiten Getreidevorschätzung ihr Urteil über den Ausfall der Getreideernten abgaben, stand das Getreide in diesem Jahr zum größten Teil noch auf dem Felde. Die Höhe der Getreideernte wurde daher noch stark beeinflußt von dem recht ungünstigen Erntewetter im August, das die Bergung des Getreides erheblich verzögerte. Der dritten Getreidevorschätzung kommt daher eine besondere Bedeutung zu, zumal das Getreide auch in diesem Jahr Ende August größtenteils eingefahren, zu einem Teil auch ausgedroschen war und somit der Schätzung umfassende Druschergebnisse zugrunde gelegt werden konnten. Nach den von den Berichterstattern eingegangenen Schätzungen ergeben sich bei den Getreidearten folgende **Durchschnittserträge**:

	Vorschätzung Sept. 1936	Aug.	Endgült. 1935	Ernteermittl. 1930/35
	in dz je Hektar			
Winterroggen	17,1	17,8	16,5	17,3
Sommerroggen	13,2	14,1	12,9	12,0
Winterweizen	22,8	23,3	22,3	21,7
Sommerweizen	21,1	21,5	20,4	20,9
Spelz	15,3	15,8	16,0	13,6
Wintergerste	26,1	26,5	25,0	24,4
Sommergerste	19,4	20,3	19,6	19,2
Hafer	20,6	20,8	19,8	18,9
Wintermenggetreide	18,2	16,8	18,1	17,5
Sommermenggetreide	18,9	19,6		

Wenn auch die Erträge Anfang September allgemein hinter denen des Vormonats zurückbleiben, so liegen sie bei sämtlichen Fruchtarten noch über den Ergebnissen des Vorjahres und, abgesehen von Winterroggen, auch über dem sechsjährigen Mittel. In den einzelnen Gebieten des Reiches ergeben sich allerdings erhebliche Unterschiede.

Unter zugrundelegung der für Ende Mai 1936 ermittelten endgültigen Anbauflächen wären nach den Anfang September 1936 abgegebenen Schätzungen im Deutschen Reich (ohne Saarland) die folgenden **Erntemengen** zu erwarten:

	Vorschätzung Sept. 1936	Aug.	Endgült. 1935	Ernteermittl. 1930/35
	in Millionen Tonnen			
Winterroggen	7,50	7,88	7,30	7,67
Sommerroggen	0,07	0,08	0,09	0,09
Winterweizen	4,27	4,46	4,28	4,10
Sommerweizen	0,84	0,85	0,80	0,54
Spelz	0,10	0,11	0,12	0,14
Wintergerste	1,14	1,14	1,00	0,67
Sommergerste	2,32	2,41	2,20	2,32
Hafer	5,70	5,75	5,38	6,05
Wintermenggetreide	0,17	0,18	0,98	0,99
Sommermenggetreide	0,90	0,82		

Insgesamt errechnet sich somit **nach der September-Vorschätzung** eine um 682 000 Tonnen = 2,9 v. H. kleinere Getreideernte, als nach der zweiten (August-) Vorschätzung zu erwarten war. Von diesem Rückgang entfallen auf Roggen etwa 300 000 Tonnen = 43 v. H., auf Weizen 200 000 Tonnen = 29 v. H. und auf Sommergerste 96 000 Tonnen = 14 v. H. Der Ertragsausfall bei den übrigen Getreidearten ist nur unerheblich. Im Vergleich zur Erntemenge des Jahres 1935 liegen die Ergebnisse der diesjährigen September-Vorschätzung bei Winterroggen um etwa 200 000 Tonnen, bei der Wintergerste um 138 000 Tonnen, beim Hafer um 317 000 Tonnen, und beim Menggetreide um 26 000 Tonnen höher, dagegen die Erträge beim Weizen insgesamt um 30 000 Tonnen und bei der Sommergerste um 87 000 Tonnen niedriger.

Im Reich (einschließlich Saarland) wären unter den obenerwähnten Voraussetzungen 1936 etwa 12,49 Mill. Tonnen Brotgetreide (1935: 12,27), 9,19 Mill. Tonnen Gerste und Hafer (8,77) und etwa 1 Mill. Tonnen Menggetreide (0,95) zu erwarten. Die gesamte Getreideernte wird im Reichsgebiet auf etwa 22,56 Mill. Tonnen geschätzt, das sind zwar etwa 700 000 Tonnen weniger, als nach der zweiten Vorschätzung (Anfang August 1936) erwartet werden konnte, aber etwa 500 000 Tonnen mehr, als bei der endgültigen Ernteermittlung im Vorjahr festgestellt worden sind.

Die Brotgetreideversorgung aus inländischem Getreide ist im Wirtschaftsjahr 1936/37 trotz der Ertragsminderung bei den Brotgetreidearten gegenüber der zweiten (August-) Vorschätzung **sichergestellt**.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

⊙ **Mannheim**, 21. September. Der Umsatz in Weizen beschränkte sich auf kleinere Mengen Hessen-Weizen und geringe Anfuhren aus der Nachbarschaft. Für spätere Termine und aus Norddeutschland war kaum etwas zu haben. Die Lage am **Roggen-Markt** hat sich etwas gebessert; für kleinere Partien aus der Nachbarschaft zahlte man bisweilen weniger als 6 RM Handelsspanne. Für Oktober und vereinzelt auch für später war mecklenburgischer Roggen mit 6 RM Spanne erhältlich. — Der **Braugersten-Markt** blieb abwartend, da man mit der Möglichkeit einer Preisregelung rechnet. Zuletzt verlangte man für beste pfälzische und rheinhessische Braugerste 25,50—26,00 RM und für Taubergerste 24,75—25,60 RM, ab Station. — **Industriegerste** blieb weiter fest; für norddeutsche Herkünfte, 67/68 Kg., verlangte man zur Oktober-Lieferung 20,70 RM, cif Oberrhein, Anfang Ankunft. — **Futtergerste** und **Futterhafer** nicht am Markt. Für **Weizenmehl** bestand lebhafte Nachfrage, die nicht immer voll befriedigt werden konnte. Die Lage bei **Roggenmehl** war etwas leichter, da sich das Angebot pfälzischer Mühlen weiter vergrößert hat. Nach **Futtermehl** und **Weizenkleie** bestand starke Nachfrage, dagegen waren Heu und Stroh nicht unterzubringen.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	202	Wintergerste 2zeil. fr. Berl.	184/190	Hafer märk. Berl. 48/49	...	
Futterwg. 68/80	...	märk. Stat.	175/181	Erzeugerpr. 6	...	
Roggen märk.	185	4zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl 6		27,50
Braugerste neu frei Berl.	219/225	märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 9		27,50
märk. Stat.	210/216			10		27,90
gute, frei Berl.	213/218	Industgerst. fr. Bl.	...	Roggenmehl 11		22,25
märk. Stat.	204/209	märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 12		22,35
		Futterg. 50/62	...	13		22,45

Viktoria-Erbsen	36,50/41,—	Weizenkleie	...	
Kleine Erbsen	32,—/35,—	Leinkuchen ab Hamburg	18,35	kurl. 4,60
Futter-Erbsen	24,—/26,—	Erdnußkuchen ab Hbg.	15,80	5,90
Peluschken	20,—/22,—	Erdnußkuchenmehl	17,8	
Ackerbohnen	20,—/22,—	Trockenschnitzel	9,88	
Wicken deutsch	... / ...	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15,50	5,60
Wicken Oster	... / ...	ab Stettin	15,90	5,60
Lupinen blau	... / ...	Kartoffelflocken Stettin	18,25	
Lupinen gelb	... / ...	ab Berlin	19,30	

⌂ **Rotterdamer Getreidekurse vom 21. Sept.** (Eig. Dr.) **Schluß**: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 6,50; Nov., Jan. je 5,92½; März 5,85. — **Mais** (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 82; Nov. 76; Jan. 78; März 78,75.

⌂ **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (**Schluß**) Sept. (80)654; Okt. 644; Nov. 656; Dez. 637; Jan. (38) 637; Febr. 636; März 635; April 633; Mai 632; Juni 629; Juli 627; August 610; Sept. 606; Okt. 608; Jan. (38) 593; März 592; Mai 590; Juli 588; Tendenz ruhig, stetig.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtliche Preise für je 50 kg Lebendgewicht

50 Ochsen	114 Kühe	538 Kälber	1761 Schweine
vollfleischige 40/41	jüngere vollfl. 40/43	A Sonder-Klasse beste Mast ...	üb. 300 Pfd. 57
mittlere ...	sonst. 34/38	B Andere Kälber beste Mast 83/89	240—300 56
geringe ...	fleischige 28/33	mittlere 77/82	200—240 55
42 Bullen	474 Färsen	geringe 70/76	160—200 53
jüngere vollfl. 40/43	ausgemästete 41/44	geringste 57/69	120—160 51
andere ...	vollfleischige 36/40		unter 120 ...
fleischige ...	fleischige ...		Sauen ...

⌂ **Hamburger Schmalznotierungen vom 21. Sept.** (Eig. Dr.) Tendenz fest: Amerikanisch Steamlard transito ab Kai 29,5 Dollar; Pure Lard verschiedene Standardmarken raffin. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transi. ab Kai 29,5—29,75 Dollar.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 21. September (Schluß amtlich)

London	76,88	Amsterdam	...	Kopenhagen	21,52	Kan.	
Newyork	15,10	Italien	...	Stockholm		Schweiz	421,—
Belgien	250,42	Lissabon	405,—	Norwegen	386,—	Wien	...

London, 21. September (Schluß amtlich)

Newyork	508,50	Kopenhagen	22,40	Madrid	25,47	Istanbul	1,207
Montreal	505,85	Stockholm	19,39½	Barcelona	680,—	Helsingfors	1,207
Amsterdam	743,25	Oslo	19,90	Buenos Aires	637,—	Rio de Janeiro	125,—
Paris	76,93	Lissabon	110,37	Athen	531,—	Montevideo	18,40
Brüssel	29,68	Helsingfors	226,94	Wien	26,62	Bombay	25,—
Italien	64,37	Prag	121,75	Warschau	26,75	Valparaiso	110,0
Berlin	12,59	Budapest	27,—	Buenos Aires	15,—		
Schweiz	15,53½	Belgrad	219,75	Rio de Janeiro	412,—	auf Lemma	17,90
Spanien	55,0	Sofia	405,—	Hongkong	1,207	Shanghai	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 21. September

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Raffin.-u. Standard-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	53,25	52,50	...	268,0	267,0	...
Februar	53,75	53,—	...	269,0	268,0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	51,50	51,25	...	273,0	273,0	...
Oktober	54,50	52,25	...	273,0	273,0	...
November	51,50	51,75	...	273,0	273,0	...
Dezember	52,50	51,75	...	273,0	273,0	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	19,—	19,—
Feinsilber (RM p. kg)	41,50	38,50
Feingold (RM p. g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Rohpl.)		
Crypt. (RM p. g)	5,50	5,25
Platin, reines Platin		
Sonstige (RM p. g)	5,60	...
Antimon Regulus chines. (£ p. t.)	43,50	43,50
Quecksilber (£ per Flasche)	15,—	15,—
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	30,—

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag

Zunächst bis zum 31. Dezember verlängert

Die deutsche und die polnische Regierung haben den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 4. November 1935, der an sich am 31. Oktober d. J. ablaufen würde, **bis zum 31. Dezember 1936 verlängert**, da die in dem Vertrag vorgesehene Frist für die Verlängerungsverhandlungen aus technischen Gründen nicht eingehalten werden konnte.

Es besteht Einverständnis zwischen den beiden Regierungen, **daß der Wirtschaftsvertrag für das Jahr 1937 erneuert werden soll**. Dabei werden alle Erfahrungen verwertet werden, die im ersten Vertragsjahr auf beiden Seiten gesammelt worden sind.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

* **Frankfurt**, 21. September. Im Abendbörsenverkehr zeigte sich allgemein stärkere Zurückhaltung. An den Aktienmärkten nannte man im Vergleich zum Berliner Schluß meist noch etwas darunter liegende Kurse; Abschlüsse kamen vorerst nicht zustande. **Deutsche Renten** lagen ruhig. In den heute mittag lebhaften I.G.-Werten kam zunächst kein Geschäft auf. Im Freiverkehr lagen Oesterreich-Ungar. Vorkriegswerte schwächer, 4proz. Sieg von 1890 8¾ bis 9¼ (9¼ bis ½).

Im Verlaufe dauerte die Zurückhaltung fort, die Haltung war überwiegend noch etwas schwächer. Gegen die Berliner Schlußkurse ergaben sich Rückgänge von ¼—¾ v. H., Aschaffenburger Zellstoff minus 1¼ v. H. auf 121. Etwas höher gefragt waren Daimler zu 115 (114¾).

Renten lagen still, Ungarn, Rumänen und Mexikaner konnten sich bei sehr klein gewordenem Geschäft behaupten. Etwas schwächer lagen 4proz. Sieg von 1890 mit 9 (9¼) und 5proz. dto. im Freiverkehr mit 9 (9¼), Oesterr.-Ungar. Bankpfandbriefe 4,65—4,60 (4,90).

Nachbörse: Aku 74—74½, Daimler 115 Geld.

Klöckner-Konzern

4½ (3) % bei den Klöckner-Werken / 6 (5) % bei Humboldt-Deutz

In der am 19. September in Duisburg abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der **Klöckner-Werke AG**, Castrop-Rauxel, wurde der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1935-36 vorgelegt, der einen erhöhten Rohgewinn von 18,76 (14,00) Mill. RM ausweist. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 13,34 (10,68) und anderen Abschreibungen von 0,66 (0,44) Mill. RM bleibt einschließlich 1,08 (0,71) Mill. RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein **Reingewinn** von 5,84 (4,28) Mill. RM. Der am 17. Oktober stattfindenden GV soll hieraus die Ausschüttung einer erhöhten Dividende von 4½ (3) v. H. auf das AK von 105 Mill. RM vorgeschlagen werden. Es verbleibt dann ein Vortrag von 1,12 (1,08) Mill. RM.

Dieser Dividendenvorschlag des Klöckner-Konzerns, der wenige Tage nach dem des Hoesch-Konzerns herauskommt, unterscheidet sich von diesem wesentlich. Die gute Eisenkonjunktur findet darin ihren deutlichen Niederschlag. Obwohl die Abschreibungen um annähernd 3 Mill. RM erhöht worden sind, reicht der erzielte Reingewinn aus, um die Dividende um 1½ v. H. gegen das Vorjahr heraufzusetzen, während sich die Hoesch-Gruppe mit einer Erhöhung um ½ v. H. begnügte. Man sieht also, daß es auch in diesem Jahr nicht zu einer einheitlichen Dividendenpolitik der verschiedenen Montan-Konzerne, die ihr Geschäftsjahr mit dem 30. Juni abschließen, gekommen ist.

*

Der Abschluß der den Klöckner-Werken nahestehenden **Humboldt-Deutzmotoren AG**, Köln-Deutz, weist einen Rohgewinn von 6,58 (5,38) Mill. RM aus. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 3,50 (3,50) Mill. RM und anderen Abschreibungen von 1,68 (1,12) Mill. RM ergibt sich einschließlich 0,98 (0,97) Mill. RM Vortrag ein **Reingewinn** von 2,06 (1,14) Mill. RM. Der auf den 17. Oktober einberufenen GV soll vorgeschlagen werden, eine erhöhte Dividende von 6 (5) v. H. auf das AK von 26 Mill. RM zu verteilen und 0,30 (0,98) Mill. RM vorzutragen.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war nicht besonders rege. Nur für talwärts konnte etwas mehr Kahnraum eingeteilt werden. Die Fracht nach Rotterdam notierte ab Ruhrhäfen 90 Pfg., ab Kanal 1,20 RM. Nach Amsterdam wurden 65 Cts. ab Ruhrort und 75 Cts. ab Kanal bezahlt. Die Bergfracht ab Ruhrhäfen Basis Mannheim beträgt 90 Pfg., ab Kanal 1,10 RM. Der Bergschlepplohn beträgt 80 Pfg. und 90 Pfg., der Talschlepplohn 8 Pfg. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

Dienstag, 22. September

Nationaltheater: „Faust", I. Teil, von Goethe, Schülermiete A 1, 18.30 Uhr. — „Die verkaufte Braut", Oper von F. Smetana, NSKG, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße und Odenwald.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Olympia.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Prof. W. Schnarrenberger, Berlin, Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen des Bildhauers Carl Moritz Schreiner, Düsseldorf.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Männer vor der Ehe". — **Alhambra** und **Schauburg**: „Ave Maria". — **Palast** und **Gloria**: „Ramona". — **Capitol**: „Waldwinter". — **Scala**: „Mutterschaft".

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Handball-Bezirksklasse

TV 46 verliert mit Pech in St. Leon

Die Mannheimer Turner konnten ihr erstes auswärtiges Spiel leider nicht zu einem Erfolg gestalten. Die Mannschaft mußte zu diesem wohl schwersten Spiel ohne Weber fahren, wodurch die Schlagkraft derselben stark geschwächt war. Aber dennoch hätte diese Partie nie verloren gehen dürfen, wenn man gleich zu Beginn in aller Ruhe gespielt hätte. So aber begonnen die Mannheimer derart nervös, daß sie bald ins Hintertreffen geraten waren. Schlechte Deckung und überhastetes Stürmerspiel gaben den St. Leonern, die übrigens ein teilweise glänzendes Spiel hinlegten, immer wieder Gelegenheit, einmal zum guten Torwurf und dann aber auch die Turner im Strafraum kalt zu stellen. So gab es bei der Pause eine klare 3:6-Führung für den Gastgeber.

Wohl war dann Mannheim nach der Pause mehr auf dem Damm, aber es war zu spät. Der Vorsprung war nicht ganz einzuholen. Mit 7:6 blieb 46 geschlagen, nachdem die letzte Gelegenheit, wenigstens das Unentschieden zu erreichen, durch einen in letzter Minute gegen St. Leon verhängten Strafwurf nicht gewahrt werden konnte.

TV Ziegelhausen — TV Friedrichsfeld 10:6 (5:4)

In Ziegelhausen gab es ein Treffen mit irregulärem Verlauf. Die erste Halbzeit brachte schönen verteilten Kampf, den die Ziegelhäusener mit einem Tor für sich entscheiden konnten. Nach der Pause glich Friedrichsfeld aus. Dann aber platzte die Bombe! Zwei Vereinskameraden wurden uneinig miteinander und liefen vom Feld. So etwas kommt tatsächlich vor und damit war der Turnverein erledigt, um so mehr, als sich dies auf die anderen mit auswirkte.

TV Hohensachsen — TV Handschuhsheim 8:11 (3:7)

Dieses Spiel sollte ursprünglich in Handschuhsheim stattfinden, wurde aber dann auf des Gegners Platz verlegt. Die Platzherren kamen nicht auf ihre bisherigen Leistungen und mußten den Gästen, die im Torwart und dem Innentrio die besten Leute hatten, einen sicheren Sieg überlassen.

TV Viernheim — TV Hockenheim 4:4 (3:3)

In Viernheim gab es ein abwechslungsreiches Spiel, bei dem bald die eine, bald die andere Partei im Vorteil war. Gute Deckungen beiderseits machten den Stürmerreihen das Torschießen sehr schwer. Auffallend war dabei, daß man trotz guter Deckung immer wieder das ganze Spiel des Angriffes in die Mitte konzentriert und dadurch die Abwehr des Gegners noch verstärkt und wirksamer werden läßt. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf gerecht.

Sp. V. Schwetzingen — Reichsbahn-Turn- und Sportverein 5:6 (3:3)

Dieses Zusammentreffen der beiden Neulinge in der Bezirksklasse, die in ihren Staffeln im Vorjahr eine überragende Rolle gespielt hatten, hielt all dies, was man sich von ihm versprach. Ueberrascht war man schließlich nur, daß der Endsieger Mannheim und nicht Schwetzingen hieß. Aber dieser Sieg der Reichsbahnleute geht voll in Ordnung. Die Elf bot in der Spargelstadt ein geschlossenes Ganzes und war in allen Teilen gut besetzt. Hauß, Kroh und Bach überragten dabei ihre Mitspieler um ein Weniges. Man darf gespannt sein, wie sich diese beiden jungen aufstrebenden Mannschaften weiter halten.

Jahn Weinheim — Sp. V. St. Leon 5:10 (1:7)

An der Bergstraße gab es eine Riesenüberraschung. Die Platzherren, die den Sp.V. St. Leon empfingen, waren gar nicht in Spiellaune und wurden von ihren Gästen glatt überrumpelt. Beim Seitenwechsel hieß es 7:1 für St. Leon. Wohl war man nun bei den Jahnleuten besser bei der Sache, aber die Schlacht war verloren, wenn man auch das Ergebnis noch etwas verbessern konnte.

Handball-Gauliga

T.Sp.V. Ostersheim — TG Ketsch 4:10

Man hatte in Ostersheim den Ketschern wohl einen klaren Sieg zugetraut, aber doch erwartet, daß sie bei dem Neuling um die Punkte kämpfen müßten. Ostersheim mußte aber gleich zu seinem ersten Gauspiel mit drei Mann Ersatz antreten und war so den Ketschern nicht gewachsen. Selbst als Ketsch nur noch zehn Mann zur Stelle hatte, blieben sie obenan. Das Spiel, das sehr hart durchgeführt wurde, wurde von Treff-VfR geleitet. Ketsch geht schon bald in Führung. Ostersheim ist in der Läuferreihe sehr schwach und läßt vor allem in der Deckung viel zu wünschen übrig. Dies nützen die Gäste aus und holen sich eine sichere Halbzeitführung. Zwar scheint ihr Sieg einmal gefährdet, als der rechte Verteidiger Marschorder erhält; aber nach der Pause erscheinen die alten Gauligisten neuformiert und für den Neuling ist nichts mehr zu holen. Mit 4:10 behalten die Ketscher klar die Oberhand und führen damit in der Gauklasse mit 4 Punkten aus zwei Spielen.

TV Ettlingen — VfR Mannheim 5:12 (2:4)

Die Rasenspieler kamen zu ihrem ersten auswärtigen Spiel erstmals wieder mit Sornberger, was wohl den Ausschlag für den klaren Sieg über die Ettlinger gab. Allerdings hat sich die blaue Verteidigung diesmal besser gestellt und war auch etwas härter in ihrer Abwehr.

Die Ettlinger, die vor der Pause einen vollkommen ebenbürtigen Gegner abgaben, wurden nach der Pause, nachdem die Rasenspieler die richtige Aufstellung gefunden hatten, glatt überspielt. Gute Kombination und uneigennützige Abgaben brachten immer wieder klare Schußpositionen, die denn auch zum größten Teil ausgenutzt werden konnten. Kemeter (4), Fischer (3), Sornberger (2), Morgen (2) und Mittelläufer Ziegler waren die Torschützen. VfR hat damit die halbe Niederlage gegen Rot wieder gutgemacht.

Um den badischen Handballpokal

Sp. V. Waldhof siegt in Lahr 19:7

Unser Gaumeister sollte eigentlich erst am 27. in Lahr antreten. Aus unbekannten Gründen wurde dieses Spiel um acht Tage vorverlegt. Es fand schon am vorgestrigen Sonntag statt. Die Waldhofelf fand in der Stadt des „Hinkenden Boten" eine herzliche Aufnahme und begeisterte die zahlreichen Zuschauer durch ein schönes Spiel, das sie sicher gewannen.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

MTG-Frauen wesentlich verbessert — Braun springt 1,46 Meter hoch

Die MTG-Frauen legten zusammen mit den Männern am Sonntagvormittag zum wiederholten Male die Uebungen für die deutsche Vereinsmeisterschaft ab. Obwohl durch das schlechte Wetter gerade die Mädels in Mitleidenschaft gezogen wurden — man ließ dieselben bis zum Ende der Männerkämpfe warten — konnten die MTGlerinnen ihren Versuch mit Erfolg krönen. Fast 30 Punkte wurden mehr erreicht, was bei dieser Witterung eine glänzende Leistung bedeutet.

Die beste Leistung vollbrachte wohl Frl. Braun mit einem Hochsprung von 1,46 Meter, dann ist Weskotts Speerwurf mit 38,21 Meter und die Staffelzeit mit 53,6 zu erwähnen. VfR hatte gleichfalls die Absicht, seine Punktzahl zu verbessern, doch waren dessen Mädels nicht so weinerlich, denn es waren nur vier zur Stelle. Frl. Egger kam auf 32,85 Meter im Diskus und Frau Kehl sprang 1,05 Meter hoch. Die Staffel erreichte nur 56,8, da die Schlußläuferin nicht ausfiel.

MTG erreichte in der Klasse A 222,26 Punkte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Happel 13,5; 2. Schwind 14,5; 3. Schattmann und G. Braun je 14,7 Sek. **80 Meter Hürden:** 1. Happel 15,0; 2. H. Braun 15,3; 3. Langer 15,8; 4. Schwind 17,2 Sek. **4 mal 100 Meter:** 1. MTG 53,6; 2. VfR 56,8 Sek. **Hochsprung:** 1. H. Braun 1,46; 2. Ueberle, Weskott und Sanger je 1,30 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Meyer 24,77; 2. Künitzer 24,19; 3. Schattmann 23,00; 4. Ueberle 22,52 Meter. **Speerwerfen:** 1. Weskott 38,21; 2. Meyer 24,06; 3. Künitzer 20,15 Meter.

Deutsche Fußballelf gegen Luxemburg

Unsere Fußballer tragen bekanntlich am kommenden Sonntag, 27. Sept., einen Zweifrontenkampf aus. Neben dem Kampf gegen Tschechoslowakei in Prag findet ein Länderspiel gegen Luxemburg in Krefeld statt, zu dem das Fachamt jetzt auch die Mannschaft namhaft gemacht hat. Ueberraschend wurde der altbewährte Schalker Nationalspieler Ernst Kuzorra wieder berücksichtigt, dem man anscheinend noch einmal die Chance bieten will, sich für größere Aufgaben zu empfehlen. Die deutsche Vertretung hat im einzelnen folgendes Aussehen erhalten:

Jürissen
(Rot-Weiß Oberhausen)
Sold (FV Saarbrücken) — **Sievert** (Hannover 96)
Zielinski (Union Hamborn) — **Rohde** (TuS Eimsbüttel) — **Tibulski** (Schalke 04)
Malecki — **Billen** — **Pörtgen** — **Kuzorra** — **Günther**
(Hann. 96) (VfL Osnabrück) (beide Schalke) (Duisb. SV)

Vier dieser elf Spieler kämpfen zum ersten Male für die deutschen Farben, nämlich Sievert, Rohde, Tibulski und der frühere Hamborner Billen.

Die tschechoslowakische Fußballelf

Die tschechoslowakische Fußball-Nationalelf zum Länderkampf gegen Deutschland am 27. September in Prag wurde wie folgt aufgestellt:

Planicka (Slavia Prag); Burger — Ctyroky (beide Sparta Prag); Boucka (SK Proßnitz) — Boucek (Slavia Prag) — Ludl (Vikt. Zizkov); Faczinek (Sparta Prag) — Cech (Vikt. Zizkov) — Sobotka (Slavia) — Nejedly (Sparta Prag) — Kalo (Zidenice-Brünn).

Die tschechische Vertretung hat als überaus stark zu gelten, vor allem das Schlußdreieck und der Mittelläufer Boucek sind sehr hoch einzuschätzen. Im Sturm sind Faczinek, Sobotka und Nejedly die bekanntesten Spieler.

Der Umzug naht

Was alles beachtet werden muß.

Obenan beim Umzug steht als erstes Gebot: „Möbelwagen bestellen." Das ist hoffentlich schon geschehen . . . denn auch andere Menschen ziehen am ersten Oktober um. Und der Packer muß sowieso schon etwas früher kommen, um Porzellan und Glas, Kristall und Steingut, Vasen und Schalen zu verpacken. Richtig packen will nämlich gelernt sein, sonst landen Scherbenhaufen in der neuen Wohnung. Und solch ein Packer hat auch schon die nötigen Kisten bei der Hand. Keine kleinen splittrigen Margarineschachteln, wie wir sie uns mühsam beim Kaufmann zusammenbetteln müssen, sondern stabile, große Kisten, die viele tausend Kilometer Umzugsweg schon hinter sich haben und die in ihnen wohlverwahrten Sachen vor jedem Schlag, vor jedem unachtsamen Kippen und Kanten schützen.

Raus mit dem alten Trödel!

Dann kommt das Entrümpeln, Zweites und vielleicht allerwichtigstes Gebot des Umzugs. Zwei lecke Eimer, ein geknickter Garderobenständer, fünf Bündel illustrierte Zeitschriften aus dem Jahre 1907 und früher, zwei wacklige grüne Plüschsessel, ein verbogener Vogelkäfig: Raus mit dem Zeug! Was heißt hier Pietät?! Zugegeben, die kaputten Spielsachen sind der Mutter wie den Kindern ans Herz gewachsen, und es hat wohl eine Zeit gegeben, wo sie sehr teuer waren. Gewiß, einen Teddy oder ein Kinderkleidchen, das den Wechsel der Mode nicht zu scheuen braucht, kann man wohl aufheben. Aber im allgemeinen: Raus damit. Und, liebe Mutter, wenn du schon damit rechnen darfst, „vielleicht" noch ein Kindchen zu bekommen, ist es nicht besser, die Sachen einstweilen einer Schwester oder Freundin zu überlassen, die dir in dem „Vielleicht-Fall" ganz sicher ihrerseits wieder helfen wird? Nie kannst du so leichten Herzens und dir selber so zum Vorteil schenken, wie jetzt beim Umzug. Und was Abfallwert hat: die leeren Flaschen, Altpapier, Altmetall, Lumpen, verkaufe umgehend! Es kommt doch mancher Pfennig zusammen, den dir der Althändler dafür bezahlt. Warum z. B. hebst du das Oelbild aus Onkel Gustav Salon noch auf, wenn du's doch stets auf dem Rumpelboden stehen hast? Und was soll der alte Gasherd noch? Längst hast du dir einen neuen gekauft . . . bewahrst du den alten etwa auch aus „Pietät" auf?

Auch die Waschanstalt will leben

Vor allem: schleppt euch bloß nicht mit schmutziger Wäsche in die neue Wohnung. Die Gardinen werden abgenommen und zur Wäscherei gegeben. Und die Haushaltswäsche, die man sonst wohl zu Hause wäscht, gibt man während dieser Sturm- und Drangzeit des Umziehens am besten auch in die Anstalt. Zum Selbstwaschen kommt man ja jetzt doch nicht mehr, und mit schmutzigem Zeug umziehen, das ist ein schlechter Anfang in dem neuen Lebensabschnitt, der mit der neuen Wohnung jetzt beginnen soll.

Wichtige Schriftstücke aufbewahren!

Ein besonders Kapitel gibt's allerdings, das bildet in der Entrümpelungsaktion, die jetzt losgeht, eine wichtige Ausnahme. In jedem Jahr sammeln sich Schriftstücke an, Belege, Dokumente, Papiere, die zum Teil ungemein wichtig, ja unersetzlich sein können. Da sind Trauscheine, Geburtsurkunden, Taufscheine, die ihren unbedingt sicheren Platz — auch beim Umzug — haben müssen. Welchen Verlust es bedeutet, wenn ein Schriftstück verlegt wird oder verlorengeht, hat schon mancher erfahren. Die Schreibereien, Laufereien, Unannehmlichkeiten sind unbeschreiblich. Hier gilt es, eher zu vorsichtig als zu unachtsam zu sein. Die Zeit des Aufbewahrens solcher Dokumente ist unbeschränkt, selbst wenn ihr Daseinszweck erfüllt zu sein scheint. Das gleiche gilt von den Zeugnissen. Selbst die Schulzeugnisse der Kinder sollte man getrost aufbewahren, statt sie nach Beendigung der Schulzeit großzügig in den Papierkorb zu versenken. Und daß man Examenszeugnisse stets aufhebt, weil man ja doch irgendwie in die Lage kommen könnte, einen Befähigungsnachweis zu erbringen, versteht sich auch. Bei Quittungen sei man auch nicht zu entrümpelungswütig. Bei Gas-, Krankenkassen-, Miets- und anderen regelmäßig wiederkehrenden Rechnungen ist ein sofortiges Vernichten unter allen Umständen gewagt. Nur zu leicht kann der Fall eintreten, daß durch irgendein Versehen des andern ein Irrtum in der Rechnung entstanden ist, der sich durch das Original der aufbewahrten Quittung sofort aufklären ließe. Ist sie aber nicht mehr da, kann man — Pech muß der Mensch haben — womöglich noch einmal den Betrag bezahlen.

Und nun die neue Wohnung . . .

Die Schrecken des Umzugs zu bewältigen, dazu gehört vor allem Umsicht und Planmäßigkeit. Zum Beispiel sollte man stets in der neuen Wohnung ganz genau die Wände ausmessen. Dann bespricht man abends am Familientisch, wie die Möbel gestellt werden sollen, damit das gleich beim Einziehen klappt. Bei dieser Gelegenheit wird auch gleich das Todesurteil über dies oder jenes Stück gefällt, das zugunsten der Raumaufteilung wegfallen muß. Kann man sich absolut nicht von den alten Möbeln trennen, dann lasse man sie umarbeiten . . . Aber rechtzeitig. Sie brauchen dann nicht erst einen Umweg zu machen, sondern können gleich vom Tischler abgeholt werden. Man merke sich: nicht die Menge, sondern lediglich die Güte und Gepflegtheit der Möbel macht den Wert der Wohnung aus. Die Farbe der Tapete und der Möbel müssen zusammenstimmen. Die Bilder müssen richtig hängen. Zwei in die richtige Beleuchtung gerückte Bilder sind wirkungsvoller als ein ganzes Dutzend, die man wahllos verteilt. Die Anrichte sei kein Geschirr-, der Schreibtisch keine Papierwaren-, der Toilettentisch keine Kristallwarenausstellung. Ein Zuviel ist gefährlicher als ein Zuwenig.

*

Allgemein gilt die Bestimmung, daß die zu räumende Wohnung bis mittags 12 Uhr spätestens dem Hauswirt oder dessen Vertreter „besenrein" übergeben wird, damit der neue Mieter am 1. Juli von diesem Zeitpunkt ab einziehen kann, sofern die Wohnung weitervermietet wurde.

Was heißt nun aber „besenrein"? Auch dann, wenn im Mietvertrag diese Klausel nicht enthalten ist, muß die Wohnung besenrein sein. Das heißt, daß in den Mieträumen keinerlei Schmutz zu finden sein darf. Auch die Fenster und Oefen müssen sauber sein. Verschmutzungen, die beim Abtransport der Möbel im Treppenhause entstanden sind, hat der Mieter zu beseitigen.

In vielen Fällen hat der bisherige Mieter auf seine Kosten in der Wohnung elektrisches Licht anlegen lassen. Er möchte nun vom künftigen Wohnungsinhaber die Anlagekosten oder wenigstens einen Teil derselben ersetzt haben und meint andernfalls das Recht zu haben, die Anlage sonst abreißen zu dürfen. Dieses sog. Wegnahmerecht steht ihm gemäß § 547 BGB. auch zu, in gleicher Weise für Anlagen, wie Balkonkästen, Windschutzscheiben, Sicherheitsschlösser, Türbeschläge, Klingelanlagen, etwa selbst vor den Fenstern angebrachte Jalousien und Rolladen usw.! Sehr viele Mietverträge enthalten aber den Passus, daß Einrichtungen und Verbesserungen dem Hauswirt unentgeltlich überlassen werden. Wo dieser Satz enthalten ist, gilt er auch, selbst wenn es sich um uralte Mietverträge handelt.

Glück im neuen Heim
wünschen wir allen, die jetzt eine neue Wohnung beziehen, aber wir tragen auch gerne das unsere dazu bei, Ihr Heim recht behaglich zu gestalten. Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl an schönen und preiswerten Beleuchtungen Elektr. Geräten und laden Sie zur unverbindl. Besichtigung ein
Rheinelektra
Heidelberger Str. P 7, 25 Tel. 26087

Ihr Vertrauen zu Meister Berg ist richtig bei Bedarf von Polstermöbeln und Matratzen
Verfügen Sie über mich durch Besuch oder Telefon 403 24
Chr. Berg
Schwetzinger Str. 126
Reparaturen und Modernisieren äußerst billig

Sterlen & Hermann
Rolladen- und Jalousie-Fabrik
Mannheim Augartenstr. 82
Telefon 41002
St & H

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinistraße 10
Fernruf 25318
Seit 36 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. Möbel-Auto billig
Kunz J 6, 8 Tel. 267 76

Lest die NMZ!

Inserieren bringt Gewinn!

Putzartikel — Bohnerwachs
„Midrol", das vorzügl. Park.-Linoleum-Reinigungsmittel
Stahlspäne - Putzwolle - Bodenlacke und Polituren
Friedr. Becker, Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Telefon 207 40

Wo gute Möbel wenig kosten
Klein-Möbel — Einzel-Möbel
MÖBEL VOLK Qu 5, 17-19
Polster-Möbel — Dielen-Garnituren
Ständig große Möbelschau in 6 Stockwerken

Ueberflüssige Möbel
gibt es fast immer bei jedem Umzug. Machen Sie daraus Bargeld durch Aufgabe einer „Kleinen Anzeige" in unserer Neuen Mannheimer Zeitung

. . . . dann putzen Sie Ihre Linoleum- und Parkettböden mit unserem beliebten
„Eludes-Oel" Liter 70 Pfg.
Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Leere Wohnungen und Zimmer sind unwirtschaftlich. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der angesehenen „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, so werden Sie schneller als Sie denken, einen passenden Mieter ausfindig gemacht haben.

Betr. Umzug!
Wenn Sie nach langem hin und her endlich die richtige Wohnung gefunden haben, dann rasch einmal zu Neugebauer, Mannheim, an den Planken. Denn wenn's sich um gemütliches Wohnen handelt, dann sind Neugebauer und seine Fachleute für Gemütlichkeit ganz in ihrem Element.
Mit Rat und Tat und tausend guten Vorschlägen hilft man bei Neugebauer mit, ein Heim gemütlich einzurichten. Denn nicht umsonst hat dieses große Mannheimer Textil-Spezialgeschäft an den Planken seinen guten Namen für Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Dekorationen und Handarbeiten. — Manche wertvollen Tips geben die Neugebauer-Fachleute, die schon viele Hunderte von Wohnungen einrichten halfen, noch obendrein. Beachten Sie daraufhin nur einmal die interessante Teppich- und Gardinen-Ausstellung. Zwei Fahrstühle bringen Sie bequem hin.

Wiener Wäscherei
Geben Sie Ihre Kleidungsstücke Obergardinen Teppiche u. Polstermöbel in unsere Abteilung Chem. Reinigung
wo sie unter Leitung eines bewährt. Fachmannes prompt u. sorgfält. gereinigt werden. Sie werden genau so zufrieden sein wie mit Ihrer Wäschelieferung, die Sie der Wiener Wäscherei stets anvertrauten
Ludwig Langer, Langerötterstr. 24 Fernsprecher 537 73

Was es auch sei, was Sie zu kaufen suchen, eine Klein-Anzeige in der Neuen Mannh. Ztg. führt seit jeher schnell zum Ziel. Wollen Sie Ihre Adresse nicht angeben, so lassen Sie die Klein-Anzeige unter einer Ziffer erscheinen.

Ihre Möbel kaufen Sie
gut, preiswert und formschön bei
Dina Müller Wwe.
Wohnungseinrichtungen Qu 5, 4, gegenüber Haberecht
Ehestandsdarlehen - Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank

Farben - Lacke - Bohnerwachs
Maler-Bedarfsartikel
Schappert & Co.
Fabrik: Friesenheimerstr. 26, Fernspr. 535 42
Kleinverk.: Seckenheimerstr. 34, Fernspr. 400 13

MARCHIVUM

Pferderennen im Reich

Hoppegarten (20. September)

1. Lupus-Rennen, 3800 ℳ, 1600 Meter: 1. Zentaur (Michael), 2. Narrhalla, 3. Wilderer. Ferner: Pommernherzog, Balilla, Kriegsflamme. Toto: 28, 15, 43:10.

2. Wolkenflug-Rennen, 3800 ℳ, 2000 Meter: 1. Origenes (Held), 2. Rückert, 3. Prinzregent. Toto: 19:10.

3. Abschluß-Rennen, 3800 ℳ, 1600 Meter: 1. Wiener Walzer (Printen), 2. Grossularia, 3. Ricardo. Ferner: Marinello, Jupiter, Leuthen. Toto: 21, 12, 18:10.

4. Royal-Flower-Rennen, 3800 ℳ, 1850 Meter: 1. Humbert (Böhlke), 2. Omega, 3. Märchenwald. Ferner: Purpursteen, Maja, Cromwell, Andens, Geige. Toto: 46, 14, 14, 14:10.

5. Deutsches Saint Leger, 21 000 ℳ, 2800 Meter: 1. Wahnfried (Rastenberger), 2. Seine Hoheit, 3. Item. Ferner: Graviter. Toto: 16, 10, 10:10.

6. Hornbori-Rennen, 2200 ℳ, 1000 Meter: 1. Sagenheld (Held), 2. Männeken, 3. Paderborn, 4. Odin. Ferner: Archimedes, Fatinelli, Mamsell, Pilatus, Najah, Schnörkelbarsch, Hyuem, Carlo, Pelea, Puppi, Tannenländer. Toto: 153, 26, 41, 15, 28:10.

7. Ricardo-Rennen, 2300 ℳ, 1600 Meter: 1. Themis (Wengel), 2. Kanzlist, 3. Varus. Ferner: Toscanella, Garcenne, Liguster, Francofurtia. Toto: 37, 16, 18, 20:10.

8. Gregor-Rennen, 2300 ℳ, 2000 Meter: 1. Paul Feminis (Printen), 2. Novalis, 3. Loui. Ferner: Nebelhorn, Xylophon, Walthari, Olive. Toto: 77, 26, 18, 18:10.

Krefeld (20. September)

1. Rheinbahn-Jagdrennen. 2000 Mark, 3000 Meter: 1. Odenwald (Hochstein); 2. Steinadler; 3. Antiochus. Ferner: Lore, Thy, Kitz, Bärbel. Toto: 18, 13, 14, 20:10.

2. Preis von Burg Cracau. 2400 Mark, 2000 Meter: 1. Candea (Wenzel); 2. Höllenfahrt; 3. Lebenslust. Ferner: Asti, Ziethen, Gilderraut, Herkules, Kukuruz. Toto: 24, 15, 20, 19:10.

3. Zwei Meilen. 3000 Mark, 3300 Meter: 1. August (O. Schmidt); 2. Wolkenflug; 3. Laufpaß. Ferner: Almengöttin, Sarafan, Olearius. Toto: 42, 11, 11, 11:10.

4. Krefelder Jagdrennen. 5000 Mark, 4500 Meter: 1. Proviant (Weber); 2. Agnus; 3. Glora. Ferner: Seni, Finor, Spaia, Fodeler, Birgit. Toto: 34, 16, 15, 22:10.

5. Kariell-Preis. 6000 Mark, 2200 Meter: 1. Palastherold (H. Schmidt); 2. Vampe; 3. Sonnenfalter. Ferner: Palander, Mario. Toto: 72, 17, 13:10.

6. Greifensee-Jagdrennen. 2700 Mark, 3000 Meter: 1. Perdita (Baasl); 2. Kurzer Kopf; 3. Jungritter; 4. Lavani. Ferner: Edelstein, Leid, Anführer, Sängerin, Ehikon, Volantas, Florette, Jan von Werth, Mary, Maktonia. Toto: 67, 16, 18, 18, 18:10.

7. Preis von Schlenderhan. 2800 Mark, 1400 Meter: 1. Gräfin Mariza (Vinter); 2. Schloßfrau; 3. Sextus. Ferner: Ballonpost, Infant, Thuribert, Ostgote. Toto: 64, 18, 18, 12:10.

8. Preis von Lauvenburg. 2100 Mark, 2200 Meter: 1. Gloriosus (Buge); 2. Orion; 3. Irws. Ferner: Prosser, Segelflug, Musterknabe, Rücklauf. Toto: 27, 18, 18, 15:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 316:10.

Dresden (20. September)

1. Erstlings-Rennen. 2500 ℳ, 1200 Meter: 1. Roseroli (Ludwig); 2. Serena; 3. Hansekind; 4. Sperrkreis. Ferner: Mimicry, Cicero, Lockante, Ernte, Strandkrabbe, Schneekönigin. Toto: 177, 18, 26, 18, 28:10.

2. Preis von Haidemühle. 2500 ℳ, 1600 Meter: 1. Egmont (Huguenin); 2. Inländer; 3. Enak. Ferner: Monte Christo, Grasstich, Osterblume. Toto: 44, 28, 21:10.

3. Siebstädter Jagdrennen. 3000 ℳ, 3200 Meter: 1. Goldfischer (Wangenheim); 2. Rio; 3. Iea. Ferner: Fiametta, Perlstab, Weißer Flieder, Ly, Lorenz, Rosen. Toto: 66, 20, 19, 17:10.

4. Elbe-Ausgleich. 2600 ℳ, 1900 Meter: 1. Marsch-Marsch (Zimmermann); 2. Der Prämiierte; 3. Peöne; 4. Glücksvogel. Ferner: Räcbar, Pamela, Ellen, Titurel, Jagdsprung, Locarno, Feuerkette, Wasserball. Toto: 78, 19, 13, 15, 18:10. Amaranto, Mooran, Whit, Gleichklang, Lapsus. Toto: [illegible]

6. Dresdener Jagdrennen. 3400 ℳ, 4000 Meter: 1. Heldenfaust (Unterholzner); 2. Rumer; 3. Seydlitz-Kürassier. Ferner: Attila, Englan. Toto: 18, 13, 17:10.

7. Wachwitzer-Ausgleich. 3000 ℳ, 1400 Meter: 1. Cathera (Ludwig); 2. Amaranta; 3. Glücksgöttin; 4. Campo Santo. Ferner: Hut ab, Chartreuse, Meldereiter, Clarice, Mangobaum, Meeresstille, Pedrora. Toto: 48, 15, 20, 24, 27:10.

5. Herbst-Ausgleich. 3600 ℳ, 2000 Meter: 1. Taifun (Bernd); 2. Pabst; 3. Maiskieder. Ferner: Poet's Fancy.

ASV Köln beim FC Germania Friedrichsfeld

Neckermann, Weinkötz und Greulich siegreich

Germania Friedrichsfeld hat wieder einmal die Gelegenheit beim Schopf gepackt und die von dem Endkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft aus Stuttgart zurückreisende Mannschaft des ASV Köln, dem bekanntlich Weinkötz angehört, zu einem Abendsportfest verpflichtet, das unter dem Motto „Nach-Olympia“ gestartet wurde. Die Friedrichsfelder durften dies allerdings auch zu Recht tun, waren doch mit den oben genannten Athleten drei Olympioniken am Start. Zu diesem Trio gesellten sich mit den besten Leuten des ASV noch der Saarbrücker Lampert, der Plankstadter Büttner, Abel-Neckarau und auch der Ostersheimer Weidel, so daß ein auserlesenes Feld beisammen war. Dieses Sportfest war natürlich für Friedrichsfeld ein Ereignis. Dies kam auch im Besuch zum Ausdruck. Gut 1500 Zuschauer umsäumten die Barrieren und kargten nicht mit ihrem Beifall.

Die Wettkämpfe brachten durchweg spannenden Verlauf und waren gut besetzt. Die Läufe fanden das ungeteilte Interesse, während bei den technischen Wettbewerben die Wahl oft schwer fiel, wurde doch mitunter an drei Orten gekämpft, standen doch knapp ein und eine halbe Stunde zur Abwicklung zur Verfügung. Die 100 Meter holte sich Neckermann in überlegener Weise in 10,8. Hervorragend muß die Zeit Klumpmanns im Hürdenlauf mit 15 Sekunden bezeichnet werden. Der Mannheimer Höfer hielt sich über 800 bis in die Zielgerade ganz gut, mußte dann aber den Kölner Raskutski, der stärker ist, ziehen lassen. Umgekehrt für Mannheim war es bei den 3000 Metern, wo Abel den Kölner Elfmann in der Schlußrunde fast stehen ließ und unter tosendem Beifall gewann. Eine zusammengestellte Mannschaft mit Weinkötz und Neckermann am Ende hatte 8 Meter Vorsprung erhalten, die die Kölner nicht aufholen konnten und geschlagen wurden.

In den technischen Uebungen war das Lokalinteresse diesmal bei den Springen. Weinkötz war mit seinen 1,90 Meter im Hochsprung allein auf „einsamer“ Höhe. Auch im Weitsprung war er bester; Leistung: 6,88. Neckermann 6,28 Meter. Sälzer holte sich einen sicheren Dreisprungsieg, während das Stabhochspringen überraschend von Weidel-Ostersheim gewonnen wurde.

Die Würfe wurden von den beiden Athleten Greulich und Lampert beherrscht. Ersterer kam trotz weichen Bodens im Wurfkreis auf 50,58. Lampert feierte einen Doppelerfolg im Kugelstoßen und Diskuswerfen. Das Speerwerfen holte sich der Plankstadter Büttner mit fast 60 Meter.

Dieses kleine Abendsportfest der Germanen gelang glänzend und fand seinen Abschluß in einem wohlgelungenen Kommers, bei dem der Veranstalter den Athleten Erzeugnisse aus der Steinzeugwarenfabrik zum Gedenken überreichte. Weinkötz wurde zum Ehrenmitglied der Germania ernannt. Eine kleine Kapelle sorgte für Unterhaltung. Erwähnen wir noch die Friedrichsfelder Jugend, die auch die Autogrammwünsche bekam und im „Löwen“ dankbare Opfer vorfand.

Die Ergebnisse:

100 Meter: Neckermann-Post 10,8; Ammerl-Köln 11; Zommer-Köln 11,5. — 800 Meter: Raskutski-Köln 2:02,4; Höfer-MTG 2:04; Hochmann-Köln 2:10,4. — 3000 Meter: Abel-VfB Neckarau 9:21; Elfmann-Köln 9:28. — 110 Meter Hürden: Klumpmann-Köln 15; Dohmann-Köln 15,7. — 4 mal 100 Meter: Komb. Staffel 45; Köln 45,1. Weitsprung: Weinkötz-Köln 6,88; Neckermann-Post 6,28; Lampert-Saar 6,06. — Hochsprung: Weinkötz-Köln 1,90; Wiedemann-Köln 1,75; Büttner-Plankstadt 1,60. — Dreisprung: Sälzer-Köln 13,60; Schmitt-Post 12,42; Wiedemann-Köln 11,87. — Stabhochsprung: Weidel-Ostersheim 3,20; Rößler-Heidelberg 3,10; v. Raken-Köln 3,10. — Speerwerfen: Büttner-Plankstadt 58,60; Frey-Köln 53,10; Schuto-Köln 47,90. — Diskuswerfen: Lampert-Saar 45,81; Frey-Köln 39,72; Allgeyer-Köln 37,96. — Hammerwerfen: Greulich-TV 46 50,58; Allgeyer-Köln 38,52; Maas-TV 46 38,50. — Kugelstoßen: Lampert-Saar 14,11; Weinkötz-Köln 13,45; Frey-Köln 12,80.

Internationale Motorrad-Sechstagefahrt

Geländefahrt in den bayrischen Voralpen

Die Internationale Motorrad-Sechstagefahrt geht ihrem Ende entgegen. Nachdem die Fahrer nunmehr Schwarzwald und die herrlichen Alpenstraßen hinter sich haben, wurde ihnen am fünften Tage eine Geländefahrt im bayrischen Voralpengebiet „vorgesetzt“. Ueber Garmisch, Mittenwald und Bad-Tölz ging es noch, dann aber am Tegernsee auf dem Wege nach Unterolterbach wurden es wieder „Rosinen“, wie sich die Fahrer so schön ausdrückten. Die zahlreichen Hohlwege waren durch den Regen der letzten Tage noch stark verschlammt und mit großen Steinen durchsetzt. Ueber steile Wege ging es hinauf nach Valepp, wo wieder über 1000 Meter Höhe erreicht wurden. Bis zum Mittag hatten die meisten Fahrer in Stadelberg die Kontrolle erreicht. „Es hat gelangt“, sagte Kraus, der seine BMW bis hierher durch alle Fährnisse gesteuert und die ersten 270 Km. der insgesamt 395 Km. langen Tagesstrecke mit der deutschen Nationalmannschaft strafpunktfrei zurückgelegt hatte. Auch Bancott von der englischen Trophäe-Mannschaft war bis zur Zeitkontrolle in St. Heinrich glatt durchgefahren. Es herrschte strahlend klares Wetter, was für die Fahrer mit den dicken Lederkleidern fast schon zu heiß war.

Deutsche BMW-Mannschaft hatte Pech

Hatte unsere BMW-Mannschaft schon bei der Motorrad-Sechstagefahrt 1935 Pech, als die Beiwagenmaschine von Kraus beschädigt wurde, so war es diesmal Ernst Henne, den das Unglück ereilte. Ausgerechnet in der Bergprüfung bei Wössingen verlor er Oel und mußte zweimal anhalten. Trotz großartigen Fahrens konnte er den Zeitverlust bis zum Ziel nicht mehr ganz einholen. Die Ergebnisse sind zwar noch nicht bekannt, doch dürften der deutschen Nationalmannschaft einige Strafpunkte angekreidet werden, während unsere schärfsten Gegner, die Engländer, wieder glatt davongekommen sind. Erfolgreich schnitt auch die NSU-Silbervasen-Mannschaft ab, die zu ihren 13 Strafpunkten keine neuen hinzubekam. Am Nachmittag mußten vier Fahrer, darunter die Deutschen Jung (Puch) und Burg (DKW) aufgeben. Jung stürzte auf der Abfahrt nach Mittenwald zehn Meter weit einen Abhang hinunter, blieb aber wie durch ein Wunder unversehrt. Da auch der Holländer van Dinter (DKW) und der Nürnberger Kufflin jr. die fünfte Strecke nicht beendeten, erreichten von 170 gestarteten Teilnehmern nur noch 173 am Abend das Ziel Garmisch-Partenkirchen. Eine Glanzleistung vollbrachte der ungarische Zündappfahrer Kosma, der 46 Min. Zeitversäumnis beim Start bis zum Ziel wieder einholen konnte. Allerdings wurde er bei den Zwischenkontrollen mit Strafpunkten bedacht.

Der Basler Stärkle holte auf seiner 600-ccm-NSU-Seitenwagenmaschine beim „Ecce-homo-Bergrennen“ in der Tschechoslowakei einen schönen Erfolg heraus. Er gewann nicht nur in der Seitenwagenklasse, sondern fuhr dabei auch die absolut beste Zeit des Tages.

Das Karlsruher Reit- und Fahrturnier hatte am Sonntag einen großen Erfolg zu verzeichnen, denn rund 4000 Zuschauer wohnten den Prüfungen bei. Das im Mittelpunkt stehende Jagdspringen, Klasse M, gewann Oberstltn. Kruger auf Mafur, der im Stechen als einziger fehlerlos über die Strecke ging.

Die Spiele in Unterbaden-Ost

Eberbach — 05 Heidelberg 1:2
St. Ilgen — Union Heidelberg 2:0
Sandhausen — Schwetzingen 2:2
Eppelheim — Weinheim 3:1
Wiesloch — Kirchheim 2:1
Limbach — Walldürn 1:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SC 05 Heidelberg	3	2	1	—	4:2	5:1
Eppelheim	3	2	1	—	6:3	5:1
Union Heidelberg	3	2	—	1	5:3	4:2
Schwetzingen	3	1	2	—	6:4	4:2
Weinheim	3	1	1	1	7:4	3:3
Walldürn	3	1	1	1	4:3	3:3
St. Ilgen	3	1	1	1	5:6	3:3
Wiesloch	3	1	1	1	4:5	3:3
Kirchheim	3	—	2	—	4:5	2:4
Eberbach	3	1	—	2	5:6	2:4
Sandhausen	3	—	2	1	2:7	2:4
Limbach	3	—	—	3	2:6	0:6

05 Heidelberg konnte in Eberbach seinen Siegeszug fortsetzen. Eberbach wurde knapp aber verdient 2:1 besiegt.

Die Heidelberger führen jetzt zusammen mit Eppelheim, das auf eigenem Gelände Weinheim 3:1 schlug. Weinheim verlor nach der Pause Peunig durch Herausstellung. Eppelheim lieferte ein sehr rasches Spiel. Weinheim liegt mit noch 4 Vereinen mit 3 Verlustpunkten im Mittelfeld.

Der zweite Heidelberger Vertreter, die Union bezog durch Badenia St. Ilgen seine erste Niederlage und fiel dadurch auf den dritten Platz zurück. St. Ilgen siegte durch seine unbeugsame Energie und seine ausgezeichnete Hintermannschaft.

Sandhausen konnte gegen Schwetzingen nur unentschieden 2:2 spielen. Für Schwetzingen kann dieser Punktgewinn noch sehr wertvoll werden, es ist jetzt mit Union Heidelberg punktgleich. Sandhausen liegt an vorletzter Stelle.

Wiesloch, das bis jetzt mit wenig Glück gespielt hatte, konnte seinen alten Gegner Kirchheim knapp 2:1 besiegen. Das äußerst erbittert durchgeführte Spiel verlief sehr fair, so daß der Schiedsrichter leichte Arbeit hatte. Beide Vereine sind punktgleich.

Limbach konnte auch im dritten Spiel zu keinem Sieg kommen. Walldürn siegte auf Grund seiner reiferen Spielauffassung glatt 3:1. Walldürn hat durch diesen Sieg den Anschluß nach der Mitte wieder hergestellt, während Limbach nach wie vor Tabellenletzter ist.

Was hören wir?

Mittwoch, 23. September

Reichssender Stuttgart

5.55: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 10.00: Der Ring in Sage und Dichtung. Hörfolge. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.30: HJ-Funk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Zwischenprogramm. — 18.00: Singendes, klingendes Frankfurt. — 19.45: Von Eisen und Lorbeer in Brauchtum und Küche. Hörbild. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Wir sind die junge Bauernschaft. — 20.45: Schöne Melodien (Schallpl.). — 21.45: Aus alten Bauernbüchern. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Traum in die Ferne. — 23.15: Tanzmusik (Schallpl.). — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.10: Schallplatten. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Was ist Wein? Eingefangener Sonnenschein. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Josef Renner zum Gedächtnis. — 18.25: Was wissen wir von der Kunst unserer Vorzeit? — 19.40: Sportfunk. — 19.00: Tonfilmmelodien (Schallpl.). — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Musik für zwei Klaviere. — 21.15: Alte und neue Heeresmärsche. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zimmermädchen mit guten Referenzen in nichtar. Haushalt gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl. 8949

Tüchtiges ehrl. Tagesmädchen mit Kochkenntn. zum 1. oder 15. 10 gesucht. Vorzustellen im Geschäft Photo-Kino Reimann, P 3, 11, zwischen 12 und 13 Uhr. 7124

Wir bieten verkaufstüchtigen **Priv.-Vertreterinnen** gut. u. dauernd. Verdienst durch Aufsuchen u. Bestellungen i. konkurrenzl. Haushaltartikel. Nur tüchtige Verkäuferinnen wollen sich meld.: Mittwoch, 10—12 u. 2—6 Uhr bei Mayer, E 6, 8. *8296

Leistungsfähige Firma sucht sofort z. Besuch v. Autobesitzern tücht. **Vertreter** m. guter Garderobe. Tägl. Verdienst nachweisb. 20—25 Mk. Eilangeb. u. L 2846 an d. Gesch. d. Bl. 8939

Servier-Fräulein sofort gesucht. „Holländer Hof“ Hafenstr. 22, Nähe Rheinstr. 7807

Anständiges **Servier-Fräulein** sofort gesucht. *8287 G 7, 1

Junges **Servierfrl.** f. sofort gesucht. Vorzust. zwisch. 5—6 Uhr nachm. Zu erfr. in der Geschäftsst. 7813

Servierfräulein gesucht. 7825 Christine Hahl, Lampertheim, Römerstraße 119.

Junges *8291 **Servierfräulein** gesucht. F 5, 6.

Mädchen für Küche und Haush. sof. ges. Weinhaus, Kepplerstr. 22 7788

Ehrlich., fleißig. **Mädchen** i. Geschäftshaushalt zum 1. 10. gesucht. 7815 Luisenring 5, pt.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Gesucht zum 15. Oktbr. oder 1. Novbr. **ein nicht zu jung. Mädchen** mit gut. Empfehlungen. Dasselbe muß selbständig kochen k. und in allen Hausarbeiten gut bewand. sein. Persönliche Vorstellg. erwünscht. Frau Daut, Collinistraße 20, Fernspr. 428 68.

Monatsfrau per sof. gesucht. D 1, 4, 4. Stock. *8280

Saubere *8250 **Putzfrau** gesucht. Langerötterstr. 1 3. Stock links.

Solides 7809 **Mädchen** m. lückenl. Zeugnissen in Einfam.-Haus gesucht. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Nettes Mädchen 28 J., sucht z. 1. 10. Stelle in kl. Haushalt. G 7, 1, parterre *8296

Stellengesuche

Haushälterin 50 J., nichtar., sucht Wirkungskreis bei alleinst. Herrn od. Dame. Angebote unter U S 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8291

Hypotheken

Ca. 25000.- aus Privathand gegen hypothekar. Sicherheit gesucht. *8288 Angebote unter V J 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

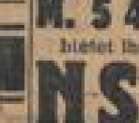
Geldverkehr

Grundschuldbrief über RM. 13000.- auf städt. Zinshaus, unterhalb 45% des Einheitswertes v. 1935 gelegen, 5% verzinslich, mit 20% Nachlaß geg. Kasse zu verkaufen. Schriftl. Anfragen erbet. an den Bevollmächtigten, Rechtsanwalt Dr. Rothschild, E 2, 3. *8284

Geschäftsmann sucht vorübergehend 7517 **Mk. 1000.-** Altes Geschäft: vielfache Sicherheit vorhanden. Angebote unter G O 104 an die Geschäftsst. d. Bl.

Automarkt

Selbstfahrer erh. jetzw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 8989



Den besten Gegenwert für **M. 540.-** bietet Ihnen **NSU** mit dem soeben erschienenen neuen Modell **Pony** Block mit 4-Gang-Getriebe! Steckachse! Großer Bosch-Scheinwerfer! Großer formschön. Benzintank! NSU-Generalvertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Tel. 224 43 Bester Kundendienst dch. Neckarsulmer Werkmeister

Steuerfreie **Mercedes-Benz-Rolldachlimousine** 1,7 Liter, 6 Zylinder, zu verkaufen. Zu erfrag. Neustadt a. d. Weinstr., Maximilianstraße 18, Büro. 7120

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung entl. 2 leere Zimmer, von alleinst. Dame gesucht. Gefl. Angebote unt. V H 88 an die Geschäftsst. *8282

Wohn-Schlafzimmer hell, gut möbl., Kochgel., entl. Bad, Garage, möglichst Vorort (Feudenheim, Neuostheim usw.) von Ehep. Dauerm., sof. gesucht. Adressenang. teleph. Nr. 208 42 erbeten. *8295

Gebrauchtes, gut erhalt. *8289 **Klavier** zu kaufen ges. Ang. u. U P 70 a. d. Geschäft.

Ruh. Ehep. sucht **2 Zim. u. Küche** zum 1. 10. Angeb. unter V E 85 an d. Gesch. *8273

1 Zim. u. Küche z. 1. 10. od. 1. 11. von ig. Ehepaar zu miet. gesucht. Angeb. u. V A 81 an d. Geschäftsstelle. *8266

Frl. sucht gemütl. **möbl. Zimmer** Angeb. u. V F 86 an d. Geschäftsstelle. *8270

Möbl. Zimmer möbl. mit Zentralhz. u. fließ. Wasser z. 1. 10. von Mieter gesucht. — Angeb. u. V C 83 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8271

Immobilien

Haus mit Wohnungen z. 3 od. 4 Zimm., Küche u. Bad p. Stock, möglichst m. Einfahrt, gut. Zustand u. gut. Lage, Anzahlung ca. 15—20 Mille, zu kauf. gesucht. Angeb. u. U Z 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8261

Beamter sucht **Haus-grundstück** in gut. Wohnlage bei 5000 RM Anzahlg. zu kaufen. Ausführl. Angeb. unt. G N 103 an d. Gescht. 7811

Vermietungen

Gut möbl. Zim. Nähe Bahnh., a. Herrn, sof. od. sp. zu v. Traitteurstraße 4, 4. Stck. *8297

Schlafstelle mit el. Licht, i. 3,50 ℳ p. Woche zu verm. *8297 T 2, 7. Ungerer.

Möbl. Zimmer an Fräulein zu vermiet. *8290 Lang, Mittelstraße 41.

Vermietungen

Friedrich-Karl-Straße 2 **Schöner Laden** 60 qm groß, zu vermieten. Näheres Friedrich-Karl-Str. 4 (Büro). 6960

Zeughausplatz schöne 6-Zimmer-Wohng. mit Bad, 4 Balkons und reichl. Zubehör z. 1. Okt. zu verm. dch. J. Hairy, Tel. 409 12. 7082

Ring, sonn. Wohnungen z. 1. Okt., evtl. früher, preisw. zu vermieten: R 7, 32, 1. St. 6 Zim., Bad, reichl. Zubehör, Zentralheizung. R 7, 33, 3. St. 5 Zim., Bad u. Zub., R 7, 33, 4. St. 5 Zi., Zub. u. Dache. Näheres Büro R 7, 33, Ruf 210 87. 8262

Hochherrschaftliche 8924 **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Loggia, Vorplatz, Balk., 2 Mans., 2 Keller, Warmwasser und Warmw.-Heizung, evtl. sowie allem neuzeitl. Zubehör, Augusta-Anl. 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 246 62.

Kunzmannstraße 20: Hochmod. Wohnung mit fr. Aussicht, 1 Tr., 5 Zi., Kü., Bad, Diele, 2 Klos. u. Mädchenzi., mit Zentralhz. u. Heißwasserverl., zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei Funke-Michels, Fernspr. 417 77. *8041

Max-Joseph-Straße 15 sehr schöne 7122 **5-Zimmerwohnung** zum 1. 10. 36 preisw. zu vermieten. Näheres Scheidt, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 58, Tel. 608 45.

4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Seckenheimer Str. Nr. 34 zu vermieten. Preis 71,50 Mk. Auskunft: Leihbücherei Seckenheimer Straße 34. 849

3-Zimmer-Wohnung im Hause Augartenstraße Nr. 1—3 zu vermieten. Preis ℳ 50.— Auskunft: Leihbücherei, Seckenheimer Straße 34. 849

Fahrrad-Geschäft **Laden mit Werkstatt** gut eingeführt, in Ludwigshafen zum 1. 10. 1936 zu vermieten. Angeb. u. V G 87 a. d. Geschäftsst. 8934

Schöne **5-Zimmer- und 3-Zim.-Wohng.** 1 Tr. hoch, zu vermiet. Näher. Ludwigshafen, Humboldtstr. 59, Joller. *8259

L 8, 2 4-5-Zimmer-Wohnung gr. Diele, Bad, Speisek., Mans., zu verm. 7806

Friedrichsring R 7, 34, 2 Trepp. Sonn. 4-Zimm.-Wohnung mit all. Zubeh., 2 Balk., Ringseite, billig zum 1. 10. zu verm. Näh. J. Decker, J 2, 20, II. *8288

Max-Jos.-Str.! Schöne 3 Zim. Küche, Bad, Speisekamm. u. groß. Mansarde wegen Wegzugs z. 1. Jan. 1937 zu verm. Angeb. u. V D 84 an d. Gesch. *8272

Langstraße 5, 4. Stock 7829 **3-Zi.-Wohnung** zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. O 7, 29, Laden.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör 45 ℳ sofort **zu vermieten.** Schwan-Apotheke E 3, 14. *8294

2 Zimmer u. Küche Waldhof, z. 1. 10. z. verm. Zu erfr. Metzgerei Weiß, Oppauer Str. 16 7797

Sep., gut möbl. sonniges **Zimmer** z. 1. Okt. zu vm. Luisenring 56, 2. St. r. *8283

Schöne Mansarde möbl., heizb., zu vm. Hch.-Lanz-Str. 13, 1 Tr. l. 8959

2 gr. Zimmer und Küche zum 1. Okt. zu verm. Näheres: Luisenring 5, prt. *8293

O 7, 29, 2. Stock **1-2 Zimmer** zu verm. Zu erfr. im Laden. 7821

1 Zim. u. Küche an ält. Leute p. sof. zu vermiet. Anzuf. v. 11 ab. Lindenhofstr. 33. *8278

Leeres Mans.-Zimmer (Neub.) m. Wasser, an vermiet. Lenaustr. Nr. 20, Schmidt, v. 1—2 u. ab 1/2 6 Uhr. *8280

Möbl. Zimmer sof. od. spät. zu vermiet. *8292 D 3, 1, 4 Tr. l.

Sonn., sonn. Zimmer sof. o. 1. 10. z. v. Qu 3, 20, Meban. 7819

Gr., leer, separ. **Zimmer** geeign. a. Büro, Tel.-Anschl., bei Bauer, K 3, 1, I *8298

2 leere Zimmer (auch e. Zim. u. K.) z. 1. 10. z. v. G 7, 37, 2. Galer. *8299

Leeres Zimmer 2. St., sep. Eing., neu herger., zu vm. Erfr. N 2, 8, 3. St., v. 1—3 U. *8279

Für Pensionär In Luftkurort bei Heidelberg: **2 Zim., Küche** Stadt., Garten (Neubau) billig zu verm. 7803 Klaus Reinhardt Friseur, Heiligkreuzsteinach

Alleinsteh. Herr findet *8290 **Dauerheim** u. gute Verpflegung in gutem Hause m. Garten, in Vorort v. Mannheim. Adr. i. d. Gesch.

SUPINATOR

das seit 25 Jahren bewährte und erprobte Fußpflege-System. „Supinator“ hat für alle Fußbeschwerden wirksame und bewährte Hilfsmittel. Unverbindliche Fußkontrolle und Beratung.

Sanitätshaus Friedrich Dröll Q 2.1 Mannheim Q 2.1

Welch herrlich frischer Duft!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

MARCHIVUM

BENJAMINO GIGLI

DER WELT GRÖSSTER TENOR – mit
KÄTHE VON NAGY
HARALD PAULSEN
PAUL HENCKELS
IN DEM AUF DER IV. INTERNATIONALEN FILMKUNSTSCHAU IN VENEDIG PREISGEKRÖNTEN ITALA-FILM DES SYNDIKATS

AVE MARIA

DER TRIUMPHALE ERFOLG DES ERSTEN GIGLI-FILMES
VERGISS MEIN NICHT
WIRD DURCH DEN ZWEITEN FILM DIESES GOTTBEGNADETEN SÄNGERS U. SCHAUSPIELERS, DURCH
AVE MARIA
NOCH ÜBERTROFFEN!

TÄGLICH IN BEIDEN THEATERN:
3.00 . 4.30 6.30 8.35
JUGENDLICHE NICHT ZUGELASSEN!

ALHAMBRA
UND
SCHAUBURG

SCALA

Heute bis Donnerstag:
Ein Film aus dem Leben, der zu Herzen geht:
Mutterschaft
Freude und Leid der „Mutterschaft" spiegeln sich in diesem „künstler. wertvoll." Filmwerk. –
4.00 6.10 8.20

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 22. September 1936
Vorstellung Nr. 17
Nachmittagsvorstellung
Schülermiete A Nr. 1
FAUST
von Joh. Wolfgang von Goethe.
Anfang 13.30 Uhr Ende geg. 17.15 Uhr

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 22. September 1936
Vorstellung Nr. 18 NSKG Mhm.
Die verkaufte Braut
Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina
Anf. 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Inserieren bringt Gewinn!

PALAST LICHTSPIELE · GLORIA PALAST

Eilen Sie
Die letzten Spieltage!
Sie bringen sich um ein Erlebnis, wenn Sie
Willy Forsts
herrliches Lustspiel nicht sehen
Allotria
mit dem Riesenerfolg und der Bombenbesetzung:
Renate Müller
Jenny Jugo
Ad. Wohlbrück
Heinz Rühmann
Reichhaltiges Vorprogramm!
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

MÖBEL

müssen formschön, solide verarbeitet und trotzdem preiswert sein. – Wir erfüllen diese Voraussetzungen und laden Sie zum Besuch ein. Wir zeigen: Schlafzimmer in großer Auswahl, Küchen, Speisezimmer, Couches, Chaiselongues, Sessel und Kleinmöbel aller Art. Wir gewähren **Zahlungs-Erleichterung** und nehmen **Ehestandsdarlehen** und **Kinderreichen-Beihilfe** in Zahlung.

MAWO
Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H.
MANNHEIM
Schwetzinger Str. 22, Straßenb.-Haltest. Tattersall
Lieferung frei Haus!

Heute Dienstag: **Erstaufführung**

Männer vor der EHE

Ein R. N.-Film der Ufa von Carl Boese und Erwin Kreker
Musik: Werner Bochmann
SPIELLEITUNG: CARL BOESE
Herstellungsgruppe der Ufa: Krüger-Ulrich

Darsteller:
Heinrich Rothe, Fabrikbesitzer . . . . . . Hans Leibelt
Hedwig, seine Frau . . . . Annemarie Steinsieck
Maria, deren Tochter . . . . Carola Höhn
Axel, deren Sohn . . . . Rolf Weih
Fritz Hallborn, Kaufmann . . . . Paul Klinger
Grete Hahlmann, Verkäuferin . . . . . . Grete Weiser
Gisela Schirmer . . . . Helen Luber
Paul Lange, Radiotechniker . . . . . Kurt Vespermann
Frau Müller, Zimmervermieterin . . . . . Josefine Dora
Trude, ihre Tochter . . . . Tony van Eyck
Rudolf Ried, Prokurist bei Rothe . . . . Erich Fiedler

Jedem Junggesellen die richtige Frau!
Ein im echten Sinne fröhlicher und temperamentvoller Unterhaltungsfilm um die situationskomischen Erlebnisse lebensfroher Junggesellen, die ihre „Freiheit" vergeblich gegen so viel Liebe verteidigen.

Im gepflegten Vorprogramm: Friedl Haerlin - Oskar Sima in: **„Die Lokomotivenbraut"** - nach einem Kriminalfall aus dem Jahre 1930 / **„Wasser u. Stahl"** ein neuer Ufa-Kulturfilm | Ufa-Ton-Woche: Reichsparteitag 1936

Täglich 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Wo gehen wir hin? **„Rosenhof" K4.19**
Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag
Verlängerung!

Wir warnen

jeden, der nicht **2 STUNDEN LACHEN** vertragen kann, den
HEITEREN ABEND von
Willy Reichert
dem **König** des **Humors**, mit seinen Künstlern zu besuchen.

Wer schon lange nicht mehr viel und herzlich gelacht hat, wer alle Stadien der Heiterkeit verträgt, vom Schmunzeln bis zu den stürmischsten Lachsalven, der komme unbedingt zu WILLY REICHERT, in den
Rosengarten / Musensaal

MORGEN MITTWOCH 20 UHR

Karten von RM -.80 bis 2.80 in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

---

Mannheims Hausfrauen
treffen sich jeden Mittwoch 16 Uhr zur
Hausfrauen-Vorstellung
in der
Libelle
Eintritt frei. Verzehrpr. ab 60 Pfg. Volles Abendprogr. o. Tanz. Tel. 23000

Grab-Kreuze
kauft man stets günstig ab 24 Mk. in der
Christl. Kunst O 7. 2

Trauer-
u. Gesellschaftsanzüge, auch Paletots werd. billigst verkauft u. verliehen
Etage Ringel
O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie
garantiert dauernd und narbenfrei
Gretl Stoll ärztl. gepr.
Mitglied des R. K. B. e. V.
Mannheim - Tattersallstr. 19 - Fernruf 443 93

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4–6

Achtung! Eigenheim-Interessenten!
Wir sind umgezogen nach
P 4, 15
Besichtigen Sie unsere neue Auslage. Beratung kostenlos, Besuch unverbindlich.
Eigenheimschau der Bausparkasse Mainz A.G.

Beginn der Vorführung deutscher Modekunst

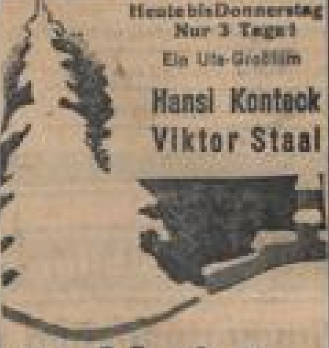
am Mittwoch, den 23. und Donnerstag, 24. September, jeweils nachm. 3 und 5 Uhr, in der 1. Etage unseres Hauses.

Was der große Mode-Spezialhaus Fischer-Riegel zeigen wird, ist ein umfassendes und bezauberndes Bild der neuen Linie. Neue Stoffe, herrliche Gewebe, modische Formen und Schnitte von seltener Kleidsamkeit, kurz alles, was es an modischer Schönheit gibt, zeigt im großen Rahmen

L. FISCHER-RIEGEL
Mannheim • Paradeplatz
Karten zum freien Eintritt an der Kasse im Erdgeschoß

CAPITOL

Heute bis Donnerstag
Nur 3 Tage!
Ein Ufa-Großfilm
Hansi Knoteck
Viktor Staal



Waldwinter
Nach dem berühmten Roman von PAUL KELLER

2000 Mark verloren!

Paul P. aus N. ist Schwerkriegsbeschädigter. Sein Leiden ist so arg, daß er seinen Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst nie ausnützen konnte. Der Schein blieb wohlverwahrt im Kasten, und P. lebte recht und schlecht von seiner Rente und von kleinen Aushilfsarbeiten. Eines Tages begegnete er seinem alten Kriegskameraden Franz. Das gab eine Begrüßung und eine Fragerei. Als Paul gerade erzählte, warum er nicht Beamter geworden war, schlug ihm Franz auf die Schulter: „Da hast du wieder einmal den Rahm abgeschöpft. Mit den 2000 Mark Abfindung hast du dir sicher einen Laden aufgemacht." Paul erklärte, er wisse nichts von einer Abfindung, da wurde Franz ärgerlich: „Mensch, liest du denn keine Zeitung? Schwerkriegsbeschädigte, die infolge ihres Leidens keine Stelle einnehmen konnten, sind doch statt dessen mit 2000 Mark abgefunden worden!" Paul lief sofort alle in Frage kommenden Ämter ab. Aber vergeblich, denn der Termin war längst verstrichen . . .

Es rächt sich eben, wenn man keine Zeitung liest!

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Unterricht

Unterricht in: **Klavier** u. Blockflöte u. bewährt, schnellförd. Meth. Mäß. Hon. **Lissi Schlatter, L 3, 1** Tel. 26519. Einz.- u. Grupp.-Unt.

Verkäufe

Schön eingericht. **Milchgeschäft** gute Lage, zu verkauf. Angeb. u. U Y 79 an d. Geschst.

In vollem Betrieb befindliche **Heißmangel-Stube** krankheitshalber günstig (bei Einlernen) baldigst abzugeben. Laden mit 2-Zimmerwohnung, Waschküche u. Mansarde 60.- **Ludwig Feist** Friedrichsring 38, 1 Tr. Tel. 27041 Immobilien

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 **Mannheim** T 2. 16
versichert Familien- u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenhaus elten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahme-Büro T 2. 16 u. den Filialen der Vororten.

Trauringe · Armbanduhren · Gold- u. Silberwaren · Bestecke
Hermann APEL Mannheim seit 1883
Modernes Lager eigene u. andere Erzeugnisse
Neuanfertigung · Umarbeitung · Reparaturen schnell, preiswert, billig
nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer
Telephon 27638

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp" 68, 1 Rolle 7 Pfg.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Neue **Bettcouch** zu verk. Anzuf. vorm. u. 10-6 U. Drachenfelsstr. 11

1 Krist.-Lüster, 1 Palmenständ., 1 doppelt. Waschtischgarn., 1 vollst. Alt. Bett, 1 Bettst., 1 einf. Waschtisch, 1 Nachttisch mit Marmorpl. weg. Umz. bill. zu vk. Hch.-Lanz-Str. Nr. 14, II.

Weiß. Kinderwagen u. Stubenwagen zu verkaufen. K 4. 1 b, Arei, 2. St., lks.

Verkäufe

Nähmaschine Mk. 110.—
versenkbar, mit automatischer Stick- u. Stopf-Einrichtung. Modell 1936, wegen Zahlungsmangels zurückgenommen
Pfaffenhuber am Marktplatz H 1, 14

Zwei, weißlack. **Bettstellen** m. Matratzen u. Betten, Nachttisch, Wanduhr, Hängelampe, ein gut erhalt. Gasherd äußerst preisw. abzugeben. Baum, Hebelstr. 5, 3 Trepp.

Schönes, sehr gut erh. Biederm.-Zimmer cp. mit dazu paß. sehr gut. Klavier w. Umz. z. vk. Hch.-Lanz-Str. 14, II

Billiges, neues **Speisezimmer** Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Stühle nur Mk. 290.— Teilzahlung gestattet. Müller, Möbellager, U 1, 8.

Gebr. **Herren- u. Damenrad** 18 u. 20 M, gebr. Ballon-Herrenrad zu verk. Lösch, H 4. 24, Laden.

Kinderwagen m. Garnit., für 20 RM zu verk. Kraft, Eichendorffstraße 8a.

Elegant, wenig gebrauchtes **Herrenzimmer** aus Privathand preisw. zu verkaufen. - Angeb. unt. V D 82 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Chaiselongue mit Decke, Ausziehtisch, versch. Stühle, Kleiderschrank zu verk. Rich. Wagner-Str. 70 Kraemer, 5. St. II.

Für die **Dame**
Jäckchen solide Qualität mit Ponponverzierung Gr. 42-46 **3.75**
Neuheit **Trachtenpullover** reine Wolle, mod. Form m. apartem Gürtel Gr. 42-46 **6.50**
Trachtenjäckchen apart bestickt **7.50 7.95**
Jäckchen lange Form, mit Gürtel u. Smokverzierung **8.75**
Herzberg am Meßplatz

Kaufgesuche

Kaufe Altgold u. alte Silbermark.
Rexin Juwelierwerkstätte **D 1. 13**
Genehmig.: Nr. 64

Kaufe gut erhaltene Möbel aller Art. Moritz Abraham Ludwigshafen Steinstraße. Karte genügt.

Kaufe stets getr. Anzüge u. gebr. Möbel. Starfand, H 5, 2. Fernspr. 239 65.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a 1

Kaufgesuche

Größerer **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. Dinkelhut, M 1. 2a, Breitestr.

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte kauft Heinrich Krebs, Seitenstraße 6. Karte genügt.

Kaufe getrag. Kleider Schuhe usw. Erna Retzlaff Witwe, F 4. 2.

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** unserer Zeitung erfolgst!

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!